Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Ausgabe B

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 846; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernruf 376, Postscheck Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14 Fernr. 647 65 Postscheck Dortmund 5140 Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 72 | Samstag—Sonntag—Montag, den 27., 28. u. 29. März (Kath. u. Evgl. Karsamstag, Ostern und Ostermontag) | 1937

Friede an der Adria!

„Verbreiterung der Achse Rom—Berlin!"

„Politischer Vertrag" zwischen Italien und Jugoslawien unterzeichnet — Auch ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen

Begeisterte Kommentare in Rom

DNB **Belgrad**, 25. März. (Drahtb.) Zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und dem italienischen Außenminister Graf Ciano wurde in Belgrad am Donnerstagabend

ein Abkommen unterfertigt, das den Titel „Politischer Vertrag" trägt.

In der Einleitung heißt es zur Begründung, die Vertragschließenden seien der Ansicht, daß es im Interesse beider Staaten sowie des allgemeinen Friedens sei, wenn sie unter sich Beziehungen **einer aufrichtigen und dauernden Freundschaft** befestigen. Sie seien von dem Wunsche geleitet, dieser Freundschaft eine neue Grundlage zu geben und

eine neue Aera in den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten einzuleiten.

Auch seien sie davon überzeugt, daß die Erhaltung und die Konsolidierung eines dauerhaften Friedens zwischen ihren Staaten auch eine wichtige Vorbedingung für den Frieden Europas ist. Daher hätten sie beschlossen, ein Abkommen abzuschließen.

Artikel 1: Die hohen Vertragsteile verpflichten sich, ihre gemeinsamen Grenzen sowie auch die Seegrenzen der beiden Staaten an der Adria zu achten. Für den Fall, daß einer von ihnen Gegenstand eines nicht provozierten Angriffes seitens einer oder mehrerer Mächte wird, verpflichtet sich der andere Teil, sich jeder Aktion zu enthalten, die dem Angreifer von Nutzen sein könnte.

Artikel 2: Die Vertragsschließenden verpflichten sich, im Falle internationaler Komplikationen, und wenn sie darin übereinstimmen, daß ihre gemeinsamen Interessen bedroht sind oder daß sie bedroht werden könnten, sich über die Maßnahmen ins Einvernehmen zu setzen, die sie unternehmen werden, um diese Interessen zu wahren.

In Artikel 3 bestätigen beide Vertragsteile erneut ihren Willen, in ihren gegenseitigen Beziehungen

nicht zum Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik Zuflucht zu nehmen und alle Streitigkeiten sowie Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, durch friedliche Mittel zu regeln.

In Artikel 4 verpflichten sich die Vertragsteile, auf ihren Gebieten keinerlei Tätigkeit zu dulden noch irgendwie zu unterstützen, die gegen die territoriale Unverletzlichkeit oder gegen die bestehende Ordnung des anderen Vertragsteiles gerichtet oder die solcher Natur wären, daß sie den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten schaden würden.

Artikel 5 besagt: Um ihren bestehenden Handelsbeziehungen einen neuen Aufschwung zu geben, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten entspricht, kommen beide Teile überein, ihren jetzigen Handelsaustausch zu verstärken und zu erweitern und die Voraussetzungen für eine umfassendere wirtschaftliche Zusammenarbeit zu prüfen. Zu diesem Zweck werden in kürzester Zeit Sonderabkommen abgeschlossen.

In Artikel 6 stimmen beide Teile darin überein, daß nichts in diesem Vertrag als den bestehenden internationalen Verpflichtungen der beiden Staaten widersprechend angesehen wird, welche Verpflichtungen übrigens öffentlich sind.

Nach Artikel 7 hat dieses Abkommen

eine Geltungsdauer von fünf Jahren.

Kündigung muß sechs Monate vor Ablauf erfolgen, andernfalls gilt es als stillschweigend auf je ein Jahr verlängert.

Artikel 8 sagt: Dieser Vertrag wird ratifiziert. Er tritt in Kraft am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden. Dieser Austausch wird sobald wie möglich in Belgrad stattfinden

Gleichzeitig mit der Unterfertigung des „Politischen Vertrages" fand auch die Unterfertigung des neuen Wirtschaftsabkommens zwischen Jugoslawien und Italien statt.

*

Die lebhafte Genugtuung, mit der man in ganz Italien die Ergebnisse der italienisch-jugoslawischen Besprechungen aufgenommen hat, kommt bereits deutlich in den ersten Kommentaren der italienischen Presse zum Ausdruck, die den Wortlaut der Abkommen am Karfreitag unter riesigen Ueberschriften und zusammen mit spaltenlangen Berichten ihrer Belgrader Korrespondenten veröffentlicht hat. Durch die neuen Verträge werde, wie die Blätter überwiegend betonen,

eine offene und dauerhafte Freundschaft zwischen den beiden Ländern

in die Wege geleitet, in deren Beziehungen von nun an eine neue Epoche angebrochen sei.

„Popolo di Roma" unterstreicht in seinem Leitartikel, Italien beweise der ganzen Welt, daß es aufrichtig und entschlossen

die Auswirkungen der Achse Rom—Berlin zu verbreitern gewillt sei.

Mussolini habe bereits erklärt, daß diese Achse keine Scheidewand sei, sondern alle diejenigen Völker anziehen und sammeln wolle, die den aufrichtigen Willen besitzen, am europäischen Friedenswerk mitzuarbeiten und Europa von der bolschewistischen Pest zu befreien. Jugoslawien habe das Anerbieten Roms ohne Vorbehalte angenommen und zeige dadurch in konkreter Weise, daß es gewillt ist, den Frieden zu verteidigen, zu organisieren und zu fördern.

„Messaggero" nennt die italienisch-jugoslawische Adriaverständigung

einen unschätzbaren Beitrag für den europäischen Frieden,

der bestimmt wichtige Entwicklungen in der Einflußzone der beiden Länder mit sich bringen werde. Das ausgesprochen kriegstüchtige und bäuerliche Volk Jugoslawiens wolle um jeden Preis dem verhängnisvollen bolschewistischen Druck Widerstand leisten

„Tevere" polemisiert bereits scharf gegen die Reaktionen, die die Belgrader Zusammenkunft in der französischen Presse ausgelöst hat. Die französischen Illusionen, halb Europa in den Dienst der Politik des Quai d'Orsay einzufangen und einen Kontinent nach den Befehlen des französischen Generalstabes zu mobilisieren, seien nunmehr endgültig zerstört. Frankreich habe die Freundschaft der Kleinen Entente durch sein Bündnis mit Sowjetrußland verscherzt, da es die Intervention Sowjetrußlands in Europa begünstige. Der französische Hegemonieplan und die englischen Kombinationen sind im Begriff in sich zusammenzubrechen, während man auf der anderen Seite die Grundlagen einer wahren internationalen Eintracht schafft, die ein annehmbares Zusammenleben der Völker gewährleiste.

*

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Stojadinowitsch voraussichtlich noch im Laufe des April in Erwiderung des jetzigen Besuches des Grafen Ciano nach Rom reisen.

Moskau reagiert

Italienfeindliche Demonstrationsversuche in Belgrad.

DNB **Belgrad**, 26. März. (Drahtb.) Eine Gruppe kommunistischer Studenten versuchte am Freitag abend in den Hauptstraßen Belgrads **antiitalienische Demonstrationen zu organisieren.** Die Demonstranten zerstörten einige Geschäftshäuser, die mit italienischen Fahnen geschmückt waren. Die Polizei griff sofort energisch durch, trieb die Demonstranten nach wenigen Minuten auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Der englische Kriegsminister in Paris

DNB **Paris**, 26. März. (Drahtb.) Der englische Kriegsminister Duff Cooper ist in Begleitung seiner Frau am Donnerstag abend in Paris eingetroffen. Sein Aufenthalt ist rein privater Natur. Duff Cooper wird vor allem eine Reihe von Loire-Schlössern besuchen.

Rufe in die Zeit!

Christus der Sieger!

Politische Wochenendbetrachtung zu Ostern von Spectator

Christus ist erstanden! Jubelnd lassen die Glocken, die über der Trauer des Karfreitag ihre Sprache verloren hatten, das Alleluja in den Aether erklingen, jubelnd stimmt die Christenheit ihre schönsten Siegeslieder an. Der am Kreuze in Armseligkeit und Jammer starb, „ein Wurm, kein Mensch" mehr, er lebt! Ein Sieger über Tod und Hölle!"

Was ist es eigentlich, was uns in jedem Jahre das Osterfest so froh, so weit geöffneten Herzens feiern läßt? Ist es, weil gerade um diese Zeit die Macht des Winters gebrochen ist und draußen in der Natur wieder ein Grünen und Blühen einsetzt, das uns auf den nahenden Sommer vorbereitet? Weil die Tage nun wieder länger werden, die Sonne am Himmel wieder freundlicher und wärmer scheint? Ja, wenn es das wäre, brauchten wir dann überhaupt Ostern zu feiern? Es mag sein, daß das neue Leben und Weben in der Natur Einfluß auf unsere Osterfreude hat, aber bestimmend ist es nicht. Bestimmend allein ist die Siegesgewißheit des christlichen Glaubens, daß über dem Tod ein ewiger Tag ist, daß Christus uns mit seiner glorreichen Auferstehung die Pforte ewigen Lebens erschlossen hat, an der alle von uns, die wir an ihn glauben, zur Teilnahme berufen sind! Welchen Sinn hätte das Sterben des Erlösers wohl gehabt, wenn mit seinem Tode alles aus gewesen wäre, wenn auch sein Leib im Grabe hätte vergehen und vermodern müssen? Welch ein Triumph für die, die ihn ans Kreuz geliefert hatten, wenn er nicht hätte wider sie auferstehen können! An Ostern wird uns klar, warum der Karfreitag kommen und Christus sterben mußte, denn erst sein Tod ist seines und unseres ewigen Lebens Unterpfand geworden!

Fast zweitausend Jahre schon ist die Menschheit froh ihres Osterglaubens, fast zweitausend Jahre schon stimmt sie am Ostermorgen ihre Jubellieder an, ruft sie es hinaus in alle Welt: „Christus ist erstanden, ja, er ist wahrhaftig auferstanden! Er lebt und wir leben mit ihm!" Gewiß, denen, die nichts von ihm wissen wollen, ist der Glaube an ihn und an seine glorreiche Auferstehung ein Greuel! Die Bolschewisten in Rußland machen aus dem Tag der Auferstehung des Herrn, die „Auferstehung des Proletariats", zwingen die armen Menschen, an Stelle der frohen, glaubensstarken Ostergesänge blutrünstige Revolutionslieder zu gröhlen, die über ihren Herzensjammer hinwegtäuschen sollen, daß sie nicht mehr öffentlich ihrem Osterglauben Zeuge sein und Zeugnis geben können! Und doch ist dieser Glaube nicht tot zu kriegen, ist doch trotz fast zwanzigjährigem Terror die Osterbotschaft nicht verstummt. Auch die Märtyrer können noch beten, wenn sie es auch mit blutenden Herzen und tränenverhangenen Augen tun, aber sie beten doch und jubeln ihr Alleluja!

Der Osterglaube, das ist die frohe Kunde und die Bürgschaft, daß Christus auch heute noch der Triumphator ist, wie einst! Mag das Gottlosentum sich auch noch so sehr einbilden, es habe ihn längst tot gemacht, er lebt weiter und triumphiert, ewig Sieger, der über den Haß seiner Feinde spottet und ihrer Ohnmacht lacht! Sie wähnen, ihm den tödlichen Streich versetzt zu haben, indem sie seine Tempel niederrissen und seine Altäre zerstörten, die Jugend ihm entfremdeten und sie im Haß gegen ihn aufziehen, die Alten zwingen, sich jeder religiösen Regung zu enthalten oder aber in Tod und Verbannung zu gehen! Zynisch halten sie der Welt vor: Seht, Gott schweigt, er läßt sich ja alles bieten, also kann er nicht sein, was ihr aus ihm gemacht habt, sonst würde er uns doch zerschmettern!

Gott schweigt! Warum schweigt Gott? Es mögen schon viele darüber nachgedacht haben, ohne vielleicht eine Antwort zu finden! Ja, warum schweigt Gott? Nun, hat er nicht auch am Kreuze geschwiegen, als sie ihn verspotteten, als sie ihm hohnlachend zuriefen: „Bist Du Gottes Sohn, so steige doch herab!" Gott hat Zeit, er kann warten, kann den Karfreitag unendlich lang sich hinziehen lassen und den Teufeln scheinbar auch Triumphe gönnen. Aber seine Stunde kommt, wie sie nach Golgatha gekommen ist, sein Ostermorgen wird auch über dem Gottlosentum einst aufgehen und seinen Sieg künden. Als in Frankreich die große Revolution herrschte, war auch Gott „abgeschafft", an seiner Stelle wurde eine Dirne als Göttin der Vernunft auf die entweihten Altäre gesetzt, vor der die damaligen Gottlosen ihr Knie beugten. In den alten ehrwürdigen Domen von Notre Dame in Paris und in Straßburg hat man große Feiern veranstaltet, wo Gott unter großen Verhöhnungen „verbrannt" wurde. Die Revolutionäre von damals. — heute würden sie sich vielleicht auch „Ehrengottlose" nennen — sind vergessen, wo ihre Namen noch genannt werden, geschieht es nur, um ihnen zu fluchen! Gott aber ist immer noch da! In den entweihten Tempeln von damals betet man wieder zu ihm, singt man ihm wieder Lieder und feiert ihm Gottesdienste. Auch damals hat Gott geschwiegen, aber nur solange, bis seine Stunde gekommen war! Vielleicht ist auch heute seine Stunde noch nicht gekommen! Wer kann es wissen und wem steht es überhaupt zu, Gottes Pläne ergründen zu wollen? Aber sie wird kommen! So gewiß wird sie kommen, wie auf den ersten Karfreitag der Ostermorgen gekommen ist! Daran wird kein Gottloser etwas ändern können!

Wenn die Gottfeinde nicht gar zu sehr verbohrt und mit Blindheit geschlagen wären, dann müßten sie sich ja eigentlich schon längst gesagt haben, daß die Tatsache, trotz aller Verfolgungen und trotz aller grausamen Niederknüppelung religiöser Empfindungen und Aeußerungen, den Gottesglauben nicht gänzlich ausgerottet zu haben, schon ein Spotten ihrer Ohnmacht ist! Wie gewaltig muß nicht die Kraft des Christentums sein, daß es das alles ertragen, daß es Hunderttausende unter Qualen in den Tod sinken, andere Hunderttausende wahnsinnig verfolgt sehen kann, alles um des Glaubens und der Treue an Christus willen, und daß es immer wieder Menschen, Gläubige hervorbringt, die von ihrer Ueberzeugung nicht ablassen wollen und nicht ablassen können, und wenn sie auch das gleiche Schicksal erwartet, das vor ihnen Ungezählte anderer gequälter oder gemordeter Menschen ertragen haben!

Als der erste Karfreitag mit dem Opfertode Christi heranbrach, stand das neue Evangelium nur fest auf zwölf arme, verängstigte Menschen, denen mit ihrem Heiland anscheinend auch alle Hoffnung auf die Zukunft gestorben war. Wenn der Gekreuzigte nicht Gott, wenn seine Lehre, sein Evangelium nicht Gottes gewesen wäre, kann auch nur einer sich einbilden wollen, daß es dann jemals gelungen sein würde, die Botschaft des Evangeliums über den ganzen Erdkreis zu tragen und überall, in allen Ländern und Völkern, Anhänger zu gewinnen? Anhänger, die nicht etwa sich zu ihm bekannt haben und bekennen, weil es vielleicht ganz angenehm wäre, Christ zu sein, sondern die auch bereit sind, sich für ihr Bekenntnis verfolgen und morden zu lassen, wie es die Märtyrer der Urkirche getan und die neuen Märtyrer in den vom Gottlosentum beherrschten Ländern tun?

Christi Tod leitete den Sieg seines Evangeliums ein! Er blieb der Sieger, obwohl er scheinbar am Kreuze unterlegen war! Er wird auch der Sieger bleiben durch unsere Zeit, trotz allen Ansturms der Gottlosen!

Großer deutscher Kunstturnsieg

über Finnland mit 344,85:340,60 Punkten

Schalke begeistert 25 000

Polizei SV Chemnitz — Schalke 04 1:4
Fußballergebnisse vom Karfreitag
Vorschau auf die Osterspiele
im Sportteil der heutigen Ausgabe!

Ein Geschenk des Führers an Horthy

DNB **Budapest**, 26. März. (Drahtb.) Wie das amtliche Ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro mitteilt, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Donnerstag dem Reichsverweser von Horthy **ein Prachtstück der deutschen Automobilindustrie**, ein für die Berliner Internationale Automobilausstellung angefertigtes achtzylindriges, 200 PS starkes dunkelgrünes Mercedes-Benz-Cabriolet zum Geschenk gemacht.

Der Wagen wurde dem ungarischen Reichsverweser im Auftrag des Reichskanzlers vom Direktor der Mercedes-Benz-Werke, Werlin, vorgeführt. Direktor Werlin überreichte dem Reichsverweser von Horthy gleichzeitig ein in herzlichem Ton gehaltenes Schreiben des Reichskanzlers. Reichsverweser von Horthy bat Direktor Werlin, vorläufig auf diesem Wege dem Reichskanzler seine besten Grüße zu übermitteln, bis er seinen Dank auf andere Weise zum Ausdruck bringen könne.

Uraufführung des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms Condottieri

DNB. **Stuttgart**, 25. März. (Drahtb.) Im Filmtheater Universum fand am Mittwochabend die Uraufführung des mit großer Spannung erwarteten deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms der Tobis-Rota, des Luis Trenker-Films „Condottieri" statt. Sie wurde ein außergewöhnlicher Erfolg, dessen Auswirkungen für die Weltgeltung des deutschen Films heute noch nicht zu übersehen sind. Führende Männer des deutschen und des italienischen Filmschaffens hatten sich eingefunden, um diese deutsch-italienische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete des Films zu feiern.

Der Film, dessen heroischer Stoff aus der Blütezeit der italienischen Renaissance stammt, der seine lebendige Kraft aus der ewigen Landschaft, Architektur, Kunst und Freiheitsliebe Italiens schöpft und über die Jahrhunderte hinweg eine innere Beziehung herstellen will zu der heldischen Weltanschauung des faschistischen Italien und nationalsozialistischen Deutschland, wird in erster Linie getragen von dem faszinierenden Spiel des Hauptdarstellers, Regisseurs und Verfassers des Manuskripts Luis Trenker. Sein unversiegbarer Kraftstrom formt mit den deutschen und italienischen Mitwirkenden in kameradschaftlicher Zusammenarbeit einen Spielfilm, der mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" ausgezeichnet ist. Luis Trenker, der mit seinem engeren Mitarbeiterstab an der glanzvollen Uraufführung teilnahm, war während und nach der Aufführung Gegenstand stürmischer Beifallskundgebungen. Ob der ausgezeichneten Einzelleistung des gefeierten Künstlers vergaß man in keinem Augenblick die Gesamtleistung des Filmwerkes. In einer kurzen Ansprache dankte Luis Trenker für die begeisterte Aufnahme des Films.

Die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme

DNB. **Berlin**, 25. März. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme wie folgt geregelt:

Es gibt fünf Prädikate:

1. „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll",
2. „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll",
3a. „staatspolitisch wertvoll",
3b. „künstlerisch wertvoll",
4. „kulturell wertvoll",
5. „volksbildend".

Das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" wird danach in Zukunft nur Filmen verliehen, die der nationalsozialistischen Auffassung vom deutschen Filmschaffen in besonders hervorragendem Maße gerecht werden.

Große außenpolitische Aussprache im Unterhaus

Heftige Ausfälle gegen Italien

Die Opposition macht in „faschistischer Gefahr"

DNB **London**, 25. März. (Drahtb.) Im Unterhaus kam es vor den Osterferien noch einmal zu einer außenpolitischen Aussprache, die wurde durch den Labour-Abgeordneten Henderson eingeleitet, der die Gelegenheit benutzen wollte, um wiederum nach Kräften die Stimmung gegen Italien zu schüren. Seine Ausführungen liefen darauf hinaus, daß die Italiener in ihren Maßnahmen in Addis Abeba, die als Antwort auf das Attentat auf Graziani erfolgt seien, jedes Maß und Ziel überschritten hätten. Ebensowenig konnte er sich enthalten, die Lage in Spanien zur Stimmungsmache zu benutzen, indem er die italienischen Freiwilligen auf Seiten Francos als regelrechte „Divisionen" des italienischen Heeres bezeichnete.

Der Oppositionsliberale Mander stieß nicht nur in dasselbe Horn wie Henderson, sondern ging einen Schritt weiter. Er versuchte, auf die Regierung und die Oeffentlichkeit mit dem Schreckgespenst der „faschistischen Gefahr" Eindruck zu machen. Die „Invasion in Spanien" habe nur den Zweck,

jenseits der Pyrenäen einen faschistischen Staat zu errichten, und die überseeischen Verbindungen Englands und Frankreichs zu gefährden. (!)

Die „friedlichen Nationen" hätten nur einen Weg, dieser Gefahr zu begegnen: Sie müßten von ihrer Stärke Gebrauch machen. Um den Sinn dieser Worte zu unterstreichen, die eine grundsätzliche Kampfstellung Englands nicht nur gegen Italien, sondern gegen alle anderen faschistischen Staaten mit sich bringen würden, erklärte der liberale Abgeordnete: Die Gefahr der Welt liegt in der Unsicherheit der englischen Haltung im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten.

Daß diese hetzerischen Ausfälle richtig beurteilt wurden, zeigte eine Feststellung des konservativen Abgeordneten Balfour. Er bestritt nämlich den Unterhausmitgliedern das Recht, von der Regierung zu fordern, gegen die Propaganda anderer Staaten zu protestieren, so lange gleichzeitig das Unterhaus an seinem „Recht" festhielt, über die Führer dieser Länder zu sagen, was ihm beliebe. Er bemängelte es weiter, daß die Opposition

nicht eine einzige Anfrage über die Grausamkeiten der Bolschewisten gestellt hätte und er erinnerte daran, daß auch die Grausamkeiten in der Sowjetunion von seiten der Labour-Party wenig Verurteilung gefunden hätten.

Bei aller Ablehnung von Ausschreitungen müsse man doch darauf achten, daß diese Verurteilung nicht parteipolitisch beeinflußt würde.

Der Wert dieser Erklärung wurde auch nicht durch die Ansicht der konservativen Abgeordneten, der Herzogin von Atholl, beeinträchtigt, die unbefangen eine Zusammenarbeit zwischen England und der Sowjetunion empfahl, um eine „überlegene militärische Gewalt mit stärkeren natürlichen Hilfsquellen und einer stärkeren moralischen Haltung" (!) zu bilden.

Aus der weiteren Aussprache verdienen die Feststellungen des konservativen Abgeordneten Emmott festgehalten zu werden, der erklärte, daß Jahre hindurch in Spanien keine wirkliche Regierung am Ruder gewesen sei. Er selbst und eine Reihe seiner Freunde stünden ebenfalls Franco sympathisch gegenüber.

Lloyd George machte der Regierung den Vorwurf, im Falle der Mandschurei und Aethiopiens sowie in der Nichteinmischungsfrage unvollständig und unsachgemäße Maßnahmen ergriffen zu haben. Die Ergebnisse dieser Fehler seien ein Fiasko in der Mandschurei und eine Demütigung in Aethiopien gewesen. Auch von der Nichteinmischung wisse jeder, daß sie wirkungslos sei. Lloyd George wandte sich dann den Westpaktverhandlungen zu. Wenn England, so sagte er, mit den vier großen Westmächten zu einem Abkommen und zu einer wirklichen Verständigung kommen könnte,

so würde damit eine neue Atmosphäre geschaffen werden.

Er kenne allerdings auch die darin liegenden Schwierigkeiten. Der Führer Deutschlands habe seine Bereitschaft erklärt, ein Abkommen mit den Westmächten zu unterzeichnen, habe aber ebenfalls klargemacht, daß er unter den gleichen Bedingungen keinen Vertrag mit Sowjetrußland abschließen würde.

Zu den Berichten aus Aethiopien übergehend, schlug sich Lloyd George ganz auf die Seite der Opposition. Er wandte sich sodann der Lage im Mittelmeer zu und erklärte, daß Mussolini Italien dort zur vorherrschenden Macht machen wolle. Im östlichen Mittelmeer habe er das praktisch schon erreicht. Wenn jetzt auch noch Spanien faschistisch würde, müßte es ein Staat von der Gnade Italiens werden. Da sei weiter Ceuta, so daß die Straße von Gibraltar blockiert werden könnte. Die Balearischen Inseln zerschnitten die Verbindung zwischen Frankreich und Nordafrika.

Lloyd George erwähnte dann, gerade jetzt den Brief eines verstorbenen Staatsmannes gelesen zu haben, der sich mit der Frage befaßt habe, ob England an Italien Britisch-Somaliland abtreten sollte. In dem Brief sei ausgeführt worden, daß Italien das Somali-Land garnicht wolle, sondern Abessinien. Wenn es aber Abessinien habe,

beherrsche es praktisch den Sudan, bedrohe Kenya und bedeute eine Gefahr für die Verbindungswege nach Indien.

Italien beginne das schon zu tun. Der Brief sei fast wie eine Warnung aus dem Grabe eines großen Staatsmannes des Empire. Aber England lasse gleiches in Spanien zu. Es lasse Mussolini sich eine Stellung bauen, von der er lebenswichtige englische Verbindungswege beherrschen könne. Zu welcher Politik wolle die Regierung nun stehen?

Für die Regierung sprach Staatssekretär Cranborne, der es ablehnte, auf die Hauptfragen der Außenpolitik einzugehen. Er erklärte, daß er die Bemerkungen Lloyd Georges an Eden weiterleiten werde. Die Entwicklung in Spanien sei nicht so, wie sie in der Debatte geschildert wurde. Er sehe keinen Anlaß für die Behauptung von der bevorstehenden Verschiffung italienischer Divisionen.

Die Lage sei gewiß enttäuschend, aber er mache die Opposition darauf aufmerksam, daß sie auch außerordentlich heikel sei.

Eine unüberlegte Handlung könnte leicht die Situation noch verschlimmern, und das wolle die Regierung vermeiden. Auf die Strafmaßnahmen in Addis Abeba übergehend, erklärte der Staatssekretär, daß sie bereits Gegenstand einer Aussprache im Ober- und Unterhaus sowie einer Erklärung von Seiten der Regierung gewesen seien. Jetzt sei dem Völkerbund in dieser Angelegenheit auch ein Dokument zugegangen. Am Schluß seiner Ausführungen bat Cranborne die Abgeordneten, sich in den bevorstehenden Tagen größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Er sei sicher, daß allein eine solche Haltung in diesen schwierigen Zeiten klug sein würde.

Amerikanisches Großflugzeug abgestürzt

13 Tote.

DNB **Pittsburg**, 26. März. (Funkspruch.) **In der Nähe von Pittsburg stürzte aus bisher noch nicht bekannter Ursache ein Großflugzeug der Transporcontinental Western Airlines ab. 13 Insassen, darunter zehn Passagiere, fanden bei dem Unglück den Tod.**

Mietssteigerungen sind strafbar!

DNB. **Berlin**, 25. März. (Drahtb.) Es ist bekannt geworden, daß Hausbesitzer verschiedentlich versucht haben, zum 1. April Mieterhöhungen vorzunehmen. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist deshalb nachdrücklich auf folgendes hin:

1. Mietssteigerungen in Altbauwohnungen, die nicht unter das Reichsmietengesetz fallen (in Berlin alle Wohnungen mit einer Friedensmiete über 100 Mark monatlich), ferner **in allen Neubauwohnungen, Umbauwohnungen und allen gewerblichen Räumen sind verboten.** Auch der Mieter macht sich strafbar, wenn er eine höhere Miete bewilligt.
2. Auch bei kleinen Altwohnungen, die dem Reichsmietengesetz unterliegen, d. h. in Berlin in der Regel Wohnungen mit einer Friedensmiete bis zu 100 Mark monatlich, ist bei laufenden Mietsverhältnissen eine einseitige Steigerung durch den Hauswirt unzulässig. Eine Kündigung zum Zweck der Mietssteigerung ist durch das Mieterschutzgesetz ebenfalls verboten.
3. Zur Vermeidung von Härten kann der Vermieter in besonders gelagerten Fällen einen Antrag auf Genehmigung einer Mieterhöhung bei der zuständigen Preisbildungsstelle, in Berlin also bei dem Stadtpräsidenten, stellen.

Flugzeug bei Notlandung zu Bruch gegangen

Ein Toter, drei Verletzte.

DNB **Hannover**, 26. März. (Drahtb.) **Auf einem Ueberführungsflug von Berlin nach Köln mußte am Freitag vormittag eine Maschine in der Nähe von Hannover infolge Motorenstörung bei unsichtigem Wetter eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Von den Insassen kam der Angestellte der Werkstättenleitung Staaken, Thönnessen, ums Leben. Die zweiköpfige Besatzung und zwei weitere Angehörige der Lufthansa wurden teils schwer verletzt, während ein Student, der an diesem Fluge teilnahm, unverletzt blieb.**

Schutzpolizeibeamter in der Umgebung von Berlin erschossen

DNB **Berlin**, 26. März. (Drahtb.) **Am Mittwoch, dem 24. März, zwischen 19 und 21 Uhr wurde auf der Chaussee Grünau— Schmöckwitz der mit seinem Fahrrad auf einer Streife begriffene 33jährige Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei Artur Herrmann bei der Feststellung einer verdächtigen Person von dieser erschossen. Für Angaben, die zur Aufklärung des Verbrechens führen können, hat der Berliner Polizeipräsident eine Belohnung ausgesetzt.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Beim Kalifen von Tetuan

Ein französischer Journalist besuchte Spanisch-Marokko.

Kürzlich rief die Meldung beträchtliches Aufsehen hervor, daß die rote Clique in Valencia Spanisch-Marokko als Tauschobjekt gegen militärische Hilfeleistung an Frankreich angeboten hat. In die Hintergründe dieser Schiebung leuchten jetzt andere sehr interessante Veröffentlichungen hinein. Die Pariser Zeitung „Le Jour" weist offen darauf hin, daß der Sultan von Marokko nach den Anweisungen der französischen Regierung die roten spanischen Streitkräfte unterstützt. Da aber der Kalif von Tetuan, der marokkanische Herrscher innerhalb der spanischen Zone, den Kommunismus als den „Feind des Glaubens" bekämpft, stehen sich heute die beiden, der Sultan und der Kalif, bereits so schroff gegenüber, daß man schon von einem politisch-religiösen Schisma sprechen kann. Dadurch erheben sich keineswegs nur theoretische Probleme. In Paris ist man der Ansicht, daß die Autorität Frankreichs in ganz Nordafrika durch diese Entwicklung in Frage gestellt wird. Die gesund denkenden Elemente der eingeborenen Bevölkerung in Französisch-Marokko betrachten mit lebhaftem Erstaunen die Duldung und die Nachsicht, die kommunistischen Agitatoren gegenüber geübt wird und sie verstehen die neueste Wendung der französischen Politik nicht.

* * *

Bis zum vergangenen August war der Sultan von Französisch-Marokko Träger der Souveränität des ganzen scherifischen Reiches, Spanisch-Marokko war tatsächlich vom Sultan abhängig. Seit dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges aber hat sich das geändert. Der in Rabat residierende Sultan mußte auf Druck der französischen Regierung das rote Regime in Valencia unterstützen und eine Proklamation herausgeben, in der dem Kalifen von Tetuan, also dem religiösen Oberhaupt von Spanisch-Marokko, **befohlen wurde, die Muselmanen** daran zu hindern, daß sie sich für die Unterstützung der spanischen Nationalisten einsetzten.

Welches war nun die Antwort des Kalifats auf diesen Befehl des Sultans? Ein lebhafter Feldzug in ganz Spanisch-Marokko, in dem verkündet wurde, daß der Kalif sich an die Regierung von Burgos anschlösse und daß er alle diejenigen segne, die der nationalen Sache Spaniens Hilfe leisten.

Nachdem der Kalif sich so von den Weisungen des Sultans unabhängig gemacht hatte, blieb dem Sultan nichts weiter übrig, als sich entweder zu unterwerfen oder den Kalifen abzusetzen. Das Letzte aber würde den Krieg in Marokko bedeutet haben. Der Sultan zog es also vor, sich zu fügen und der Zwischenfall war damit erledigt. Seine Folgen aber bleiben insofern bestehen, als zur Zeit eine völlige Spaltung zwischen den beiden Oberhäuptern herrscht und dadurch tatsächlich zwei Marokkos entstanden sind.

* * *

Ein französischer Journalist hat nun kürzlich, um sich einen Einblick in die Verhältnisse zu verschaffen, in Tetuan eine Audienz beim Kalifen nachgesucht. Sie wurde ihm bewilligt. Als er im Palast erschien, machte man ihn zunächst mit den zeremoniellen Vorschriften bekannt, die er bei dem Empfang zu beachten habe: Vier tiefe Verbeugungen vor Seiner Majestät. Er betritt einen kleinen Hof, der mit schwarzen und weißen Fliesen ausgelegt ist und in dessen Mitte ein Springbrunnen plätschert. Dort sieht er am Ende eines kleinen Ganges eine Art von Thronsessel errichtet, auf dem ein junger Mann sitzt. Das ist der Kalif. Er ist mit einem weiten Burnus bekleidet, der mehr einem Bademantel als einem höfischen Gewand ähnelt. Seine Haare sind glatt und glänzend schwarz. Die Augen blitzen. Er erhebt sich, um den Gast zu begrüßen. Ein Dolmetscher ist zur Stelle, um die Fragen, die der Journalist zu stellen hat, zu übersetzen, aber sie bleiben mitunter ohne Antwort, denn mit außerordentlicher Geschmeidigkeit entzieht sich der Kalif allen Antworten, die ihn zu stark festlegen können. Er spricht nicht von der Spaltung zwischen Französisch-Marokko und Spanisch-Marokko, aber er versichert doch, daß er aufrichtige Freundschaftsgefühle für das nationale Spanien habe. „Wir sind glücklich, unseren spanischen Brüdern helfen zu können und den Kommunismus zu bekämpfen, der die Verneinung des Glaubens bedeutet. Alle meine Untertanen sind bereit, zu sterben, wenn es gilt, das Gute gegen das Böse zu verteidigen. Wie Sie bemerkt haben werden, ist mein Land vollkommen im Frieden und die Ruhe ist nirgends bedroht."

Der Kalif läßt Zigaretten anbieten. Dann erhebt er sich. Die Audienz ist beendet. Rückwärts schreitend, streng nach dem Protokoll, entfernt sich der Besucher wieder.

Der französische Reporter hat sich dann von anderer Seite Näheres über den Kalifen, diesen jungen Mann, der vielleicht eines Tages berufen sein wird, eine große Rolle zu spielen, erzählen lassen. Der Kalif ist ein Verwandter des Sultans. Er ist stark sportlich interessiert, spielt Tennis und sitzt häufig am Steuer seines Wagens. Er hat bereits mehrere Kinder, darunter einen Sohn, den er vielleicht zu seinem Nachfolger bestimmen wird, wenn er das für richtig hält. Nach den Gesetzen des Korans hat er völlige Freiheit darin.

Ueber den Oberstleutnant Beghéder, dem General Franco die Sorge für Spanisch-Marokko übertragen hatte und der soeben zurückgetreten ist, teilt der französische Journalist folgendes mit: Die Macht dieses Mannes über die Marokkaner ist geradezu zauberhaft und erinnert an den Einfluß, den der englische Oberst Lawrence seinerzeit auf die Araber ausübte. Beghéder hat es zuwege gebracht, daß 600 000 Marokkaner auf die Sache Francos schwören. Seine Taktik lehnt alle geschriebenen Verträge und Sicherungen ab, aber er hat den muselmanischen Nationalisten völlige Freiheit im Rahmen der spanischen Oberherrschaft zugesichert. Beghéder bewegt sich vollkommen frei auf den Straßen, auf den Märkten, ohne jede Begleitung, lediglich mit einem kleinen Spazierstöckchen mit elfenbeinernem Griff in der Hand. Er entrüstet sich nicht, wenn er im Gedränge von einem Marokkaner angestoßen wird. Und sie begegnen ihm mit völliger Unbefangenheit, denn sie sind es gewöhnt, daß er sich zwanglos unter sie mischt. Wenn man ihn fragt, ob er nicht doch in aufgeregten Zeiten, wie sie jetzt sind, einige Sorge um seine Sicherheit habe, dann antwortet er lächelnd: „Ich liebe diese Menschen zu sehr, als daß mir von ihnen irgend etwas zustoßen könnte."

Es geschieht nicht selten, daß die Menge ihn umringt und ihm Geschenke anbietet, die er allerdings ablehnt, indem er sich für die spontane Generosität mit freundschaftlichen Worten bedankt. Wirklich, die Aehnlichkeit mit der Stellung, die Lawrence unter den Arabern einnahm, ist schlagend. Und der französische Journalist fragt sich, ob er für Spanien in Marokko dasselbe bedeuten wird, wie Lawrence einst für Englands Rolle in Arabien.

Oesterliche Stube

Weidenkätzchen blüh'n im blauen Krug,
Den die Kinder mir vom Sims genommen —
Tulpen brennen rot im hellen Glase,
Und die zarte, silbergraue Vase
Hat den ersten Veilchenschmuck bekommen.

Heimlich grünt ein Nest aus frischem Moos
Ganz versteckt auf einem kleinen Ständer . . .
Häslein wacht dabei mit langen Ohren,
Und ein Küken blinzelt traumverloren
Auf zwei leuchtend bunte Seidenbänder.

Lenzesselig tönt des Vogels Lied
Aus dem messingblanken Gitterhäuschen —
Schmetterling im frühlingsfarb'nen Kleide
Mit den gelben Schwingen wie aus Seide
Gaukelt über einem Primelsträußchen . . .

Um der Ahnen längst vergilbtes Bild
Sprießt ein Kränzelein aus jungen Blättern —
Weit geöffnet sind die Fensterflügel, — —
Und die Sonne malt ihr Ostersiegel
Ueber Tisch und Bank in goldenen Lettern! . . .

Wanda Hagemann.

Aus Hattingen

Hattingen, den 27. März 1937.

Kind tödlich verunglückt

Am Donnerstag gegen 18 Uhr wurde das 4½jährige Töchterchen des städtischen Angestellten Nowak, Bismarckstraße, als es die Bismarckstraße etwa in Höhe der Roonstraße überqueren wollte, von einem auswärtigen Personenkraftwagen, der in Richtung Blankenstein fuhr, überfahren und tödlich verletzt. Der Unfall geschah im Beisein der Mutter, die mit dem Kind zum Einkaufen gehen wollte. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Glück beim Zusammenstoß. Der Lieferwagen eines Hattinger Fabrikanten stieß am Donnerstagabend an der Ecke Blankensteiner- und Heggerstraße mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam bei dem Zusammenstoß auf dem Kühler zu liegen, erlitt aber keine Verletzungen. Das Rad wurde demoliert.

Die neue Haushaltssatzung

des Ennepe-Ruhrkreises. — Noch ein kleiner Fehlbetrag.

In einer Sitzung des Kreisausschusses wurde die neue Haushaltssatzung für 1937 festgestellt. Sie schließt ab in Einnahmen mit 9 777 299 Mark und in Ausgaben mit 10 319 189 Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan ist mit 685 000 in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages werden 17,10 Prozent der Ueberweisungssteuern und der Bürgersteuer des einfachen Landessatzes und 155,10 Prozent der Realsteuerbeträge erhoben, weiter eine Abgabe zu den Straßen- und Wegeunterhaltungskosten in Höhe von 150 Mark je ha der am 1. April 1937 in der abgabepflichtigen Gemeinde liegenden Straßen und Wege. Der Höchstbetrag der Kassenkredite ist auf 180 000 Mark festgelegt. Ein Darlehnsbetrag von 200 000 Mark wird für den Tunnelbau am Kruin verwendet werden. Er dient zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes.

Der Regierungspräsident hat die Haushaltssatzung genehmigt. Weiter hat er genehmigt, daß der Fehlbetrag der Liegenschaftsverwaltung in Höhe von 62 417 Mark aus Mitteln der ordentlichen Haushalts gedeckt wird.

Die Einzelpläne des ordentlichen Haushalts

Allgemeine Verwaltung: Einnahme 787 617 Mark, Ausgabe 913 731 Mark.

Schulwesen: Einahme 48 443 Mark, Ausgabe 62 148 Mark.

Fürsorgeamt: Einnahme 520 522 Mark, Ausgabe 2 739 908 Mark.

Gesundheitsamt: Einnahme 20 350 Mark, Ausgabe 222 849 Mark.

Jugendamt: Einnahme 2000 Mark, Ausgabe 66 060 Mark.

Wohnungs- und Siedlungswesen: 253 984 Mark, Ausgabe 422 136 Mark.

Förderung der Wirtschaft: Einnahme 19 528 Mark, Ausgabe 39 784 Mark.

Bauverwaltung: Einnahme 72 080 Mark, Ausgabe 789 851 Mark.

Finanzverwaltung: Einnahme 8 052 775 Mark, Ausgabe 5 062 722 Mark.

Den englischen Sportlern zum Gruß!

You have come to Germany, here, where lovely forests bonder, right on coalmines, to meet in chivalrous competition German sportsmen. Last year already your countrymen have come to Ennepe-Ruhrkreis. They were full of praise for the friendly reception which had been offered to them by the population as well as by the authorities and we are convinced that you too will get, during your stay in Germany, most favourable impressions. The new Germany of our great leader is fully aware of the importance of physical culture and is taking all measures to further physical culture, to bring up a youth full of health and vigour. But there is still another aim which we are driving at by doing sport, namely getting together young people of different nations. In fair competition, in which the strongest and the best one is victorious, sons of the different nations get acquainted and understand their customs and form themselves an opinion of their partners in play and of their country, which mostly ciffers greatly from the apinon one should get from a certain press hostile to Germany. The German sportsmen and especially the German footballplayers esteem England as the home of the footballsport, whence this popular sport conquered the continent so that it found also in Germany millions and millions of enthusiasts. The football-clubs of Wetter and Hattingen are looking forward to the meeting with great interest, in which they can measure their strength with a good English team. How much Germany appreciates your visit, may be shown by the fact that even the authorities want to welcome you. Even the population want to get acquaited with you. This opportunity will be offered to them on the Anglo-German evenings which have been organised. There is no doubt that these two evenings as well as the two footballmatches will contribute to a large extent to a better understanding. May we hope that you, sons of a nation, which is closely related to the German people, take home only good impressions. May you learn by yourself the great confidence with which the German people is following their leader Adolf Hitler. May you tell, when you have returned to your country, of your impressions, to contribute on your part to the approach of the two nations for their own sake and for peave of Europe.

In this hope we extend to you a hearty welcome in the country of the Ruhr.

Sie sind nach Deutschland gekommen, in unsere schöne waldreiche Heimat hart am Rande des Industriegebietes, um hier auf deutsche Sportler zu treffen und in ritterlichen Kampfe mit ihnen Ihre Kräfte zu messen. Schon im Vorjahre weilten Ihre Landsleute im Ennepe-Ruhr-Kreis, sie waren voll des Lobes über den freundlichen Empfang, den ihnen Bevölkerung und Behörden bereiteten, und wir sind gewiß, daß auch Ihnen Ihr Aufenthalt in unserer Heimat nur die besten Eindrücke vermitteln wird. Das Deutschland unseres großen Führers ist sich der Bedeutung des Sportes für die Leibestüchtigung des Volkes durchaus bewußt und tut alles, um den Sport zu fördern, um die deutsche Jugend gesund und kräftig zu machen. Der Sport hat eine große völkerverbindende und völkerversöhnende Aufgabe. Im fairen Kampf, in dem der Beste und Stärkste siegt, lernen sich Angehörige verschiedener Völker kennen, verstehen ihre Eigenarten und beurteilen sie dann ganz anders als sie es vorher auf Grund einer vielfach den Deutschen feindlichen Presse getan haben. Die deutschen Sportler und vor allem die deutschen Fußballer schätzen England als das Land des Fußballsports, von wo aus diese volkstümliche Sportart den Kontinent eroberte und nicht zuletzt auch in Deutschland eine Millionenschar begeisterter Anhänger gefunden hat. Die Fußballvereine in Wetter und Hattingen sehen mit Spannung dem Treffen entgegen, in dem sie mit einer guten englischen Mannschaft ihre Kräfte messen können. Wie sehr Deutschland Ihren Besuch schätzt, möge Ihnen die Tatsache zeigen, daß auch seine Behörden Sie festlich empfangen werden. Auch die Bevölkerung der beiden Städte will mit Ihnen Fühlung gewinnen und Sie auf den beiden deutsch-englischen Abenden kennen lernen. Es ist gewiß, daß sie ebenso wie die beiden Fußballspiele nicht wenig zur Vertiefung des Verständnisses beitragen werden. Mögen Sie, Angehörige eines dem deutschen verwandten Volkes, nur gute Eindrücke mit nach England nehmen, mögen Sie erfahren, wie zuversichtlich und froh die deutschen Menschen unter der starken Führung Adolf Hitlers geworden sind, mögen Sie von ihren Eindrücken auch in Ihrer Heimat berichten und so zu einem geringen Teil dazu beitragen, daß die Beziehungen zwischen den beiden großen Völkern fest und gesichert bleiben zum Wohle beider Völker und zum Wohle Europas!

In diesem Sinne: Ein herzliches Willkommen im Lande der Ruhr!

Ostern zwischen Winter und Lenz

Ostern ist nun da. Ostern gehört, wie wir uns alle mit ein klein wenig Mühe aus dem Schulunterricht noch erinnern, in die Reihe der „beweglichen" Feste. Die Bestimmung des hohen Tages geschieht mit Hilfe der „Osterformel": Ostersonntag ist der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Dieses hübsche Prädikat gebührt dem Vollmond, der am 21. März, dem Termin der Tag- und Nachtgleiche, oder als nächster danach aufzieht. Frühester Ostertermin kann demnach nur der 22. März sein, spätester aber der 25. April. Just in diesem Jahr erleben wir ein lehrreiches Beispiel für die Unbekümmertheit, mit der das frohe Fest zwischen den beiden vorgenannten Terminen zu „springen" pflegt. Ostern 1932 fiel auf den 27. und 28. März. Im folgenden Jahr mußten wir uns mit einer Verschiebung um drei Wochen einverstanden erklären. 1934 wanderten wir wieder etwas zurück zum 1. und 2. April, 1935 marschierten wir dagegen bis nahe an die oberste Grenze heran. Da wurde Ostern am 21. und 22. April fast eine mailiche Angelegenheit. 1936 fiel Ostern auf den 12. April und in diesem Jahre stehen wir wieder fast vor der untersten Grenze, heuer fällt das Fest auf den 28. und 29. März. 1938 fällt Ostern auf den 17. April, 1939 auf den 9. April und 1940 auf den 24. März. Wenn man es recht bedenkt, ist dieser muntere Wandel schöner als alle noch so gut gemeinte Festlegung. Ob wir nun Ostern am 22. März oder am 25. April feiern, das Jahr wird dadurch doch nicht länger. Wohl aber erleben wir bei diesem Wechsel schon mal weiße oder frühlingsgrüne Ostern. Und so bekommt jeder etwas: der Wintersportler und der Frühlingsenthusiast. Es lebe daher Ostern, das liebliche Fest, das Fest der Ueberraschungen.

*

Und das Osterwetter? Alle Welt fragt natürlich nach dem Osterwetter. Man kennt ja die kleinen und großen Sorgen unserer Frauenwelt, die darauf brennt, das Osterfest in neuer Frühlingstracht zu begehen. In diesem Jahr fällt Ostern eigentlich in eine günstige Zeit. Der Kalender hat gerade den Frühlingsanfang gemeldet. Um diese Zeit pflegt in unserem Breitengrad fast ausnahmslos eine sommerliche Wärme heraufzuziehen, die bis zu Beginn des wetterwendischen April anzuhalten pflegt. Gerade in den letzten Jahren haben wir diese Feststellung immer wieder machen können. Noch im vorigen Jahre herrschte um diese Zeit eine außergewöhnliche hohe Sommertemperatur. Aber in diesem Jahr scheint der Lenz wieder mal eine Ausnahme machen zu wollen. Der kalendermäßige Frühling, der so hoffnungsfroh begann und uns auch das obligate Frühlingsgewitter schon bescherte, schlug gar bald ins Unbeständige um. Der gestrige Karfreitag hat uns dann ganz zu Pessimisten umgestempelt. Pessimistisch insofern, als wir nun nicht mehr viel vom Osterwetter erwarten. Damit hätte unsere Voraussage wieder einmal Recht behalten. Schrieben wir doch noch vor Weihnachten, daß wir diesmal wohl auf weiße Ostern uns gefaßt machen müßten. Nun haben wir wirklich die Bescherung. Wenn dieser Schneeregen auch heute noch anhalten sollte, dann dürften viele geplante Osterfahrten ins Wasser fallen. Wohl dem, der in diesem Falle noch Kohlen im Keller hat. Denn bei einem solchen Matschwetter wie gestern bleibt nichts Besseres zu tun übrig, als sich hinter dem Ofen ein warmes Plätzchen auszusuchen und hier die Feiertage zu verbringen. Trotzdem wollen wir unsere Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Vielleicht ist es doch noch möglich, daß heute das Wetter umschlägt und morgen die Sonne scheint. Dann wäre die richtige Osterstimmung von selbst gegeben.

„Jungzug 4"

So wurden sie zu Pimpfen

Zuerst standen sie irgendwo schlecht oder recht zusammen, von einem Glied konnte man nicht reden, viel weniger vom Ausgerichtetsein. Uniform hatte auch keiner, wohl war einer dabei, der hatte sich über seinen Pullover ein altes Koppel übergeschnallt. Hans, der neue Lehrjungzugführer, hatte seine Sorgen. Er hätte manchmal seinen „Verein" als Kinderverwahrschule ausgeschimpft, wenn ihm der Fähnleinführer nicht immer wieder gesagt hätte, er müsse dabei Geduld haben. Und heute? Aus dem Lehrjungzug vom letzten Jahr ist der zackige Jungzug 4 geworden.

Es waren viele lange Gesichter, die Hans im Laufe der Zeit gemacht hat; aber sie sind von Monat zu Monat weniger geworden.

Es war ja auch eine komische Angelegenheit, als er den ersten Dienst mit ihnen machte. Als er ins Heim hineinkam, stand alles vorsichtig auf, wie in der Schule. Das gewöhnte er ihnen natürlich gleich ab. Hans erklärte ihnen, daß irgend jemand „Achtung" ruft, wenn ein Führer den Raum betritt, dann hat alles zu stehen wie aus Erz! Er schickte nun einen Pimpfen hinaus, der diesen Führer vorspielen sollte. Alles starrte gespannt auf die Tür durch die er hineinkommen mußte. Kaum hatte sich die Tür geöffnet, und der Pimpf war im Heim, da schallten ihm gleich zwanzig „Achtung" entgegen. Aber der Jungzug stand nun schon wenigstens da.

Beim Singen konnte man fast einschlafen; aber da verstand Hans es, gleich Leben hinein zu bringen. Es dauerte auch keine halbe Stunde, bis alles erst richtig klappte, sogar das Singen war für den Anfang ganz gut. Dann gings raus auf den Hof. Als Hans zum Antreten kommandierte, entstand erst ein mächtiges Geschrei. Einige Zeit wühlte ein Haufe herum, und wieder einige Zeit später entstand so etwas wie ein Glied. Ein paar waren darunter, die versuchten sogar, ihre Hände vorschriftsmäßig anzulegen. Da kommandierte Hans: Zusammenkommen. Nun standen sie alle um ihn herum und er baute nun einen in der richtigen Grundstellung auf. Dann traten sie wieder an. Einige hatten so ungefähr kapiert, wie es geht . . .

Kurz und gut, es war viel Geduld nötig. Aber dann ward es doch mit der Zeit anders. Immer etwas mehr wurde hinzugelernt, und, was die Hauptsache war, sie wurden immer mehr zu richtigen Kerlen. Jetzt konnten sie auch schon einmal beim Raufen etwas abbekommen, ohne gleich zu heulen, wurden selbständiger, kurz und gut: sie wurden immer mehr zu Pimpfen.

Die Pimpfprobe kam. Vorher wurde mit einer Begeisterung geübt: Werfen, Laufen und Weitsprung, alles was dazu gehörte. Als der große Tag der Abnahme kam, standen sie fiebernd im Glied. Jetzt konnten sie schon einigermaßen Grundstellung einnehmen, konnten im Glied ihren Mund halten. Sie rissen sich sogar schon zusammen. An den Startplätzen zum Fünfzig-Meter-Lauf standen sie oder an den Sprunggruben und paßten genau auf, wie weit dieser oder jener sprang, und rechneten schon aus, wie weit sie kommen würden. Nachher leuchteten ihre Augen, als ihnen der Fähnleinführer mitteilte, es wäre keiner durchgefallen. Sie sollten nun alle den Schulterriemen verliehen bekommen. Der Abend, an dem sie ihn nun endgültig verliehen bekommen sollten, war regnerisch. Aber er wird ihnen unvergeßlich bleiben. Sie marschierten ungefähr eine Stunde lang durch den leichten Regen, bis sie endlich auf einen freien Platz hoch oben auf dem Berg anlangten. Sie standen im Viereck um den Holzstoß angetreten, der noch dunkel und schweigend emporragte. Hier war das ganze Fähnlein angetreten, um die neuen Pimpfe aufzunehmen. Dann sang das Fähnlein. Ein paar Pechfackeln loderten auf und die Spitze der Fähnleinfahne blitzte rot in ihrem Schein auf. Nun fühlten sie die Feier dieser Stunde, die sie unter der Fahne erleben durften. Ganz einfach war alles, ganz schlicht. Der Fähnleinführer sprach über die Erfüllung der Pflicht. Jedem überreichte er den Schulterriemen und drückte ihm fest dabei die Hand. Eine Fanfare schmetterte ein Signal! Der Holzstoß wurde angezündet, die Flammen loderten. So wurde der Jungzug 4!

Ein Jahr Jungvolkarbeit geht zu Ende. Und heute freut sich schon der ganze Jungzug 4, daß er am Geburtstag des Führers zum Jungzug 3 erhoben wird. Aber dann werden schon wieder neue an ihrer Stelle stehen, die der Reichsjugendführer von der Marienburg, der Burg des deutschen Jungvolks, aus feierlich aufnehmen wird. Im kerndeutschen Land, in Ostpreußen steht die Burg des deutschen Jungvolks und erhebt kühn und stolz ihre Mauern. In ihr ist ein großes Deutschtum zu Stein geworden, wir werden es zu neuem Leben erwecken. Wir sind stolz, an die ruhmreiche Vergangenheit anknüpfen zu dürfen, diese Burg zu besitzen, unsere Burg, Burg des deutschen Jungvolks!

Gert Mohr.

Führertagung für den Schützenunterkreis Hattingen

Der Führer des Hattinger Schützenvereins, Kroninger, vom Kreis-Schützenführer mit der Führung beauftragt

Nach der Neuorganisation im deutschen Schützenwesen wurden auch mit der Führung der einzelnen Unterkreise neue Persönlichkeiten betraut. Während nun vier Unterkreise bereits ihren Führer hatten, stand der Unterkreis Hattingen bisher noch verwaist da. Wie wir nun erfahren, hat Kreis-Schützenführer Sonnenschein in diesen Tagen nun auch die Führung des Unterkreises Hattingen besetzt und zwar damit den Vereinsführer des Hattinger Schützenvereins, Kamerad Paul Kroniger, betraut. Bereits seit dem Jahre 1919 gehört der neue Unterkreisführer dem alten, über 500 Jahre bestehenden Hattinger Schützenverein an und war in dieser Zeit immer aktiv im Vorstand tätig, zuletzt Oberschützenmeister und seit kurzer Zeit auch mit der Führung des Hattinger Schützenvereins berufen.

Der neue Führer des Unterkreises Hattingen, Kamerad Kroniger, der seine Berufung selbstverständlich angenommen hat, gab unserem Mitarbeiter Gelegenheit, sich über **die zukünftige Marschrichtung des Unterkreises Hattingen** und die neuen Wege und Ziele im Schießsport überhaupt zu unterrichten. Einleitend hob Unterkreisführer Kroniger hervor, sehr viele deutsche Volksgenossen gingen auch heute noch gedankenlos an den großen Aufgaben der neuen Zeit vorüber, ohne die Größe derselben zu erfassen. Nicht zuletzt sei auch der Schieß- und Wehrsport eine der Hauptaufgaben, an denen man mit aller Kraft weiterarbeiten müsse. Auch bei der Machtübernahme habe sich der Schützenverband mit seinen Unterverbänden sofort dem Führer beim Wiederaufbau Deutschlands zur Verfügung gestellt. Manche alten Ueberlieferungen und historischen Grundsätze seien gerade bei den Schützen erhalten geblieben; diese weiter zu pflegen und zu fördern, sei als besonders vornehme Aufgabe auch vom Reichssportführer betont worden. Unterkreisführer Kroniger teilte weiter mit, daß **die erste Vertretertagung des Unterkreises Hattingen** nach der Neubildung bereits in der allernächsten Zeit, vielleicht schon in 14 Tagen, stattfinden soll. In dieser Sitzung wird der Unterkreisführer dann auch sehr wahrscheinlich schon seine Mitarbeiter bestimmen.

Die nächste Ausgabe der

Volks-Zeitung

erscheint am Dienstag, 30. März

zur gewohnten Zeit. Die für diese Ausgabe bestimmten Anzeigen erbitten wir bis **heute, Samstag, 16 Uhr.** Zur Entgegennahme dringender **Familien-Anzeigen** ist unsere Geschäftsstelle am Ostermontag von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. **Der Verlag.**

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr.

Zu Grabe getragen. Unter außergewöhnlicher Beteiligung der Bewohner und der Formationen der Partei sowie der nationalen Verbände wurde am Donnerstag nachmittag der bei dem Motorradunfall tödlich verunglückte Scharführer der Hitler-Jugend Helmut Greßler zu Grabe getragen.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Zum kommissarischen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Blankenstein der NSDAP wurde der bisherige Ortsgruppenleiter der NSV. Pg. Rath ernannt. Als Beauftragter des WHW. hat sich der neue Ortsgruppenleiter stets erfolgreich bemüht, das Los der armen Volksgenossen nach Kräften zu mildern. Die letzte Sammlung in den Gemeinden des Amtes Blankenstein hat einen großen Erfolg gehabt, so daß es möglich sein wird, allen betreuten Volksgenossen zu Ostern noch ein wohlgefülltes Lebensmittelpaket zu geben.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Totenglocke. Im Alter von 71 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit im Diakonissenhaus zu Witten Volksgenosse Fritz Borkenstein aus Vormholz. Der Verstorbene war eine bekannte Persönlichkeit im Gemeindeleben und eifriger Förderer des Obst- und Gemüsevereins Herbede, dessen Vorsitzender er bis zum Jahre 1934 war. Dann ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitglied, nachdem schon im Jahre vorher der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen seinem verdienstvollen Wirken durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde Anerkennung gezollt hatte.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Osterschießen der Burgschützen. Die Mitglieder des Sprockhöveler Burgschützenvereins kommen am zweiten Ostertag auf dem Schießstand an der Burg zusammen, um mit dem Osterschießen den diesjährigen Schießbetrieb einzuleiten. Verbunden ist damit weiter noch ein Preisschießen. Sämtliche Kompagnien werden sich an dem Schießen beteiligen

Die private katholische Volksschule zählte im verflossenen Schuljahre zusammen 60 Schüler und Schülerinnen. Alle katholischen schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Nieder- und Obersprockhövel und der Randgebiete besuchen diese Schule. Seit Ostern 1936 ist sie bereits zweiklassig. Am vergangenen Mittwoch wurden 2 Schüler und 5 Schülerinnen entlassen. Drei Mädchen des 4. Jahrganges bestanden ihre Aufnahmeprüfung am Lyzeum in Hattingen. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden 7 Neuaufnahmen erfolgen.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Der letzte Anmeldetermin für die Aufnahme ins Jungvolk ist, wie der Führer des Stammes VII/99 mitteilt, am 30. März von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr im Jugendheim (Bismarckstraße) beim Fähnleinführer Pera.

Der älteste Wetteraner, Heinrich Bergerhoff, Königstraße, wurde 91 Jahre alt. Seinen 83. Geburtstag feierte Vg. Nasemann, Hochstraße. Auch unseren Glückwunsch!

Die schon mehrfach siegreiche Fußballmannschaft der katholischen Schule besiegte auch ihren Herausforderer, die Untertertia der Realschule am Dienstag in einem schnellen Spiel 3:1.

Aus Schwelm

90 Jahre alt wurde dieser Tage der im Ruhestand lebende Meister Karl Schemmann, Hermann-Göring-Straße 59, der über sechs Jahrzehnte bei der Firma Kalkenroth u. Kleine als Meister der Packerei in der Holzschraubenabteilung Dienst tat. Trotz seines hohen Alters erfreut er sich noch einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Frische.

Der Prozeß Szynkareck beginnt vor dem Hagener Schwurgericht am 12. April. Vorgesehen sind 4 Verhandlungstage. Szynkareck ist angeklagt, seinen Arbeitskameraden S. im Herbst vorigen Jahres ermordet zu haben.

Einige alte Kameraden wurden bei einem kameradschaftlichen Zusammensein in der Jahreshauptversammlung der Schwelmer Artilleriekameradschaft durch den Kameradschaftsführer Dr. Albano Müller ausgezeichnet. Der Kameradschaftsführer überreichte den Kameraden Ferdinand Wiggers, Fr. Löwe, H. Müller und H. Hecker das Kyffhäuserehrenzeichen. Die Kameraden Albano Müller sen., Ewald Elsenacher, Ferdinand Wiggers, August Osenberg, W. Süther, Emil Kassack, Hubert Schmidt, August Leckebusch, Friedrich Lange, Robert Homberg, A. Homberg, August Schneider, Friedrich Braselmann, Anton Dickmann, Heinrich Hecker sen. und August Gerhard erhielten für 40jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft ein Führerbild.

Schulung der Siedler. Schulung und immer wieder Schulung ist notwendig, wenn wir unsere Erträgnisse steigern wollen. Sie muß aber nicht nur beim Großerzeuger einsetzen, sondern schon beim Siedler, der dadurch, daß er ausgiebig für sich selbst sorgen kann, die übrige Wirtschaft entlastet. Deshalb fand jetzt unter Anleitung des Gartenbaumeisters Dausend aus Wuppertal-Langerfeld eine Schulung der Siedler der Kameradschaft „Wildpark" statt. Vor allem galt die Schulung der richtigen Behandlung der Obstbäume in Schnitt und Sortenwahl und der Rundgang zeigte manche Fehler, die erst in einigen Jahren wiedergutgemacht sein werden. Obstbaumschnitt und -Pflege erläuterte hierbei Pflanzenschutzwart Vesper.

Der Schwelmer Haushaltsplan für 1937

Eine bedeutsame Gemeinderatssitzung – Ueberschuß aus 1935 Entspannung der städtischen Finanzlage

Im Vordergrund der unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Peters zusammengetretenen Tagung der Gemeinderäte der Kreisstadt stand die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1937. Außer diesem wichtigen Punkt standen aber zunächst noch einige andere wichtige Beratungsgegenstände zur Erörterung. So wurden zunächst keine Bedenken erhoben gegen die Bereitstellung einer außerplanmäßigen Ausgabe von 180,— Mk. zum Haushaltplan des Realgymnasiums für 1936; der Betrag wurde benötigt für eine Reparatur an der Orgel.

Bürgermeister Dr. Peters legte sodann das Abschlußergebnis der Haushaltrechnung für das Rechnungsjaor 1935 vor. Die ordentliche Jahresrechnung schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 5 182 943,75 Mk. und mit einer Gesamtausgabe von 5 170 445,35 Mk., so daß ein Ueberschuß von 12 528,37 Mk. verbleibt. Dieser Ueberschuß wurde in die Rechnung des Haushaltjahres 1936 übernommen. Die Besserung der Haushaltlage gegenüber dem Etat, der einen Fehlbedarf von 117 000 Mk. vorsah, ist fast ausschließlich auf die

günstigere Entwicklung des Steueraufkommens

bei den verschiedenen Steuerarten zurückzuführen. Hier spiegelt sich am besten die Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft wieder, für die es im übrigen auch noch andere und deutliche Merkmale gibt. So sind z. B. die am Jahresschluß verbliebenen Einnahmerückstände bei der Stadt von 405 064 Mk. im Jahre 1932 auf 173 771,61 Mk. im Jahre 1935 zurückgegangen. Umgekehrt sind die Fürsorgeausgaben gewaltig gesunken, so daß der städtische Zuschuß- und Fürsorgeaufwand im gleichen Jahre von 790 476 Mk. auf 391 862 Mk. gefallen ist. Die außerordentliche Haushaltsrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 584 163,33 Mk. ab. Nach erfolgter Prüfung durch das örtliche Rechnungsprüfungsamt, das die Rechnung in Ordnung gefunden hat, stimmten die Gemeinderäte der Vorlage der Haushaltsrechnung an die Aufsichtsbehörde zwecks Erteilung der Entlastung zu. — Im Anschluß daran sprachen sich die Gemeinderäte für eine Verlängerung der Geltungsdauer der Vergnügungssteuerordnung bis zum 31. März 1939 aus, da sich diese Steuerordnung bewährt hat.

In eingehender Beratung beschäftigten sich die Gemeinderäte sodann mit der wichtigen Vorlage über die Erhebung der Lohnsummensteuer ab 1. April 1937. Bekanntlich ist die Gewerbesteuer durch Reichsgesetz neu geregelt worden. Allgemein sind als Besteuerungsgrundlage der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital zwingend vorgeschrieben. Nach der preußischen Gewerbesteuerordnung kann neben dem Gewerbeertrag wahlweise entweder das Gewerbekapital oder die Gewerbelohnsumme als Besteuerungsgrundlage genommen werden. Schwelm hatte sich seinerzeit für die Gewerbekapitalsteuer entschieden. Das neue Reichsgesetz bringt nun insofern eine neue Regelung, als für den Gewerbeertrag und das Gewerbekapital ein einheitlicher Steuermeßbetrag festgesetzt wird. Für Schwelm würde sich dadurch eine erhebliche Entlastung des Gewerbekapitals ergeben, während der Gewerbeertrag stärker belastet würde. Aus diesem Grunde soll in Schwelm ab 1. April 1937 neben der Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer die Gewerbelohnsummensteuer erhoben werden. Die Zustimmung der zuständigen obersten Aufsichtsbehörde wurde bereits beantragt. Die Gemeinderäte stimmten der Vorlage ebenfalls zu, allerdings wurde die Höhe des Hebesatzes noch nicht festgesetzt.

Sodann wurde in die Beratung des Haushaltsplanes eingetreten. Es ergibt sich für das Jahr 1937 ein ungedeckter Fehlbedarf von 174 000 Mk. Die Bruttoausgabe beträgt 4 242 000 Mk. Die Nettoeinnahmen betragen 2 906 789 Mk. Nach Abzug von Verrechnungsposten stellen sich die Nettoausgaben auf 3 080 789 Mk., so daß der erwähnte Fehlbedarf verbleibt. Wir kommen auf den Haushaltplan der Kreisstadt, der eine wesentliche Entlastung der städtischen Finanzlage nachweist, noch zurück.

Aus Gevelsberg

Ueberfallen und verprügelt. Der in der Gartenstraße wohnende Schuhmacher B. wurde in der zweiten Morgenstunde, als er nach Hause gehen wollte, auf dem Marktplatz zwischen den dort aufgestellten Wagen überfallen. Mehrere Personen verprügelten ihn und durchsuchten seine Taschen.

Schnellastwagen fuhren aufeinander. Vor der Vogelsanger Post ereignete sich ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise für die beteiligten Fahrer noch gut ablief. Es fuhren zwei Schnellastwagen gegeneinander, die erheblich beschädigt wurden.

Entlassung der Berufsschüler. In der gewerblichen Berufsschule fand die Entlassung der Schüler und Schülerinnen statt, bei der als Vertreter des Bürgermeisters Beigeordneter Bick zugegen war. Nachdem der Direktor die eigentliche Entlassung vorgenommen hatte, überreichte Beigeordneter Bick den fünf besten Schülern bzw. Schülerinnen ein Werk von Suchenwirth „Deutsche Geschichte". Die so für ihren Fleiß Ausgezeichneten sind: W. Isenberg-Silschede, Rudi Beschmann-Milspe, Ilse Kleine-Voerde, Ilsbeth Garthe-Gevelsberg, Margreth Doll-Gevelsberg.

Keine Hundesteuersenkung. Die Gevelsberger Ratsherren hatten sich in einer Sitzung mit einigen kleineren Angelegenheiten zu befassen. Der § 2 Absatz 2 der Haushaltssatzung für das Jahr 1937 wurde geändert und dementsprechend wurde die Gewerbeertrags- und Kapitalsteuer auf 290 Prozent und die Gewerbelohnsummensteuer auf 600 Prozent festgesetzt. Der Zweigstellensteuermehrzuschlag wurde in Verbindung hiermit auf 87 bzw. 180 Prozent festgesetzt. Weiter wurden einige kleinere Etatsüberschreitungen zur Kenntnis genommen und nachbewilligt. Die Kanalisationsarbeiten an der Teichstraße wurden vergeben. Weiter nahmen die Ratsherren davon Kenntnis, daß die Aufsichtsbehörde die Senkung der Hundesteuersätze abgelehnt hat.

Bestandenes Staatsexamen. Frl. Gertrud Biel aus Gevelsberg hat an der Frauenschule für Volkspflege in W.-Elberfeld ihr Staatsexamen als Volkspflegerin mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

Aus Milspe

Elternabend und Schulentlassungsfeier. Ein Elternabend der Schulgemeinde Wassermaus, der zugleich mit der Entlassung der Konfirmierten verbunden war, fand am Dienstagabend — wie ein gleicher in jedem Jahre — in der Schule am Deterberg statt. Ein reichhaltiges Programm sorgte dafür, daß man sich keine Sekunde langweilte Wie stets nahmen auch in diesem Jahre die Eltern und Freunde der Schule überaus zahlreich an dieser Veranstaltung teil.

In der Gemeinde Milspe besteht die Berufsschulpflicht für Jungen und Mädel ohne Ausnahme. Anträge auf Befreiung von der Berufsschulpflicht für Hausangestellte sind daher zwecklos. Alle Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Gewerbeoberlehrer von der Dellen melden.

Die Rentenquittungen für das 2. Vierteljahr werden am 30. März von 16 bis 19 Uhr und am 1. April von 8 bis 11 Uhr im Rathaus 2, Zimmer 5, beglaubigt.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	April	Beginn der Auszahlung
Altendorf II	Großjung, Dumbergerstr	3	15
Blankenstein	Röllecke, Adolf-Hitler-Str.	6	14½
Dahlhausen	Werner, Eibergerstr. 3	3	14¾
Linden I	Kumpmann, Hattingerstr.	7	14¾
Linden I (Ww. u. Waisen)	Kumpmann, Hattingerstr.	1	14½
Linden I (Invaliden)	Dickerhoff, Hattingerstr.	7	14½
Linden II	Severing, Welperstr. 26	1	14¾
Oberdahlhausen	Kumpmann, Kassenbergerstr	3	14½
Hiddinghausen	Engstermann, Hiddingh.	2	15
Haßlinghausen	Oesterling, Haßlinghausen	2	14¾
Hattingen (Witwen u. Waisen)	Gerh. Hogeweg	7	15
Hattingen (Inv.)	Gerh. Hogeweg	1	15
Niederstüter	Wienand, Bredenscheid 47	5	14½
Niederwenigern	Kisker, Niederbonsfeld	6	15
Sprockhövel	Wevelsiep, Hauptstr 20	5	14¾
Sprockh.-Bossel	Mönninghoff, Station Bossel	2	14½

„Sein bester Freund"

Zentraltheater Hattingen.

Harry Piel, der in seinen Filmen immer Tiere als Partner nimmt, hat diesmal nicht Elefanten, Tiger oder Löwen gewählt, sondern einen Polizeihund von vornehmster Abstammung und erstaunlicher Tüchtigkeit. Greif — so heißt dieser Hund — ist schön, klug und sehr stark, ein Prachtkerl, der wohl zu seinem Herrn Harry paßt und Anspruch auf den Freundestitel erheben darf. Und weil beide, Greif und sein Herr, stark und draufgängerisch sind, bewähren sie sich in allen gefährlichen Situationen, in denen es auf Leben und Tod geht. An diesen Situationen fehlt es nicht, die Jagd auf die Verbrecher geht über die finstersten, winkligsten Dachböden, durch tiefe Keller, verwilderte Gärten. Immer spürt Greif die Verbrecher auf, faßt sie mit seinem furchtbaren Gebiß und ist oft der Retter, wenn die Verbrecher schon den Revolver gegen seinen Herrn angelegt haben. So bestehen Harry und sein Freund viele gefährliche Abenteuer und immer hat der Besucher Freude an dem „Wunder der Dressur", das ihm hier gezeigt wird. Es ist ganz erstaunlich, was Greif leistet, wie er fast mit menschlicher Klugheit die Gedanken seines Herrn erfaßt und ihm ein treuer Helfer und Retter wird. Diese Freundschaft bewährt sich nicht nur bei diesen gefährlichen Abenteuern, sondern auch in mancher humorvollen Szene, in der Greif zeigt, daß er ein ebenso goldiges und für Humor aufgeschlossenes Gemüt hat wie sein Herr, den wir nämlich nicht nur in seiner dienstlichen Eigenschaft als Kriminalassistent Peters kennenlernen, sondern auch als Privatmenschen mit feinem verständnisvollem Humor und einem liebenden Herzen, das er einer schönen Frau, der Tänzerin Gerda, schenken möchte, die sich ebenfalls, ihres Berufes überdrüssig, nach einem gemütlichen Heim sehnt. Edna Greyff ist dieses schöne Mädchen, von gefälliger Gestalt und sympathischem Aussehen ist sie. Man kann verstehen, daß nicht nur Harry sondern auch Greif sich mit ihr anfreundet. Von den übrigen Darstellern nennen wir vor allem Trude Hesterberg, eine freche Berlinerin, die alles andere als die Unschuld in Person, aber doch ein gemütvolles Frauenzimmer ist. Sie hat auch Verbindung mit zwei schweren Brüdern, den beiden Kruppachs, auf die die Jagd geht. Willi Schur und Paul Westermeyer erweisen sich hier als zwei Verbrecher schweren Kalibers, die zum Schluß doch dem Spürsinn Greifs, dem Scharfsinn und Wagemut seines Herrn erliegen. Greif muß allerdings sein Draufgängertum mit dem Tode bezahlen, aber in seinem Schmerz bleibt Harry doch ein Trost: Gerda, das kleine Mädel.

Der Film, der mit seiner Spannung und Aufregung ein rechter Harry-Piel-Film ist kann sehr wohl gefallen und findet bei den Besuchern den ihm zukommenden Beifall.

Erich Jansen.

Gottesdienstordnung

Sonntag und Montag, den 28. und 29. März 1937 (Ostern)

Katholische Gottesdienste:

Hattingen: 1. Ostertag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Kirche. 7 Uhr Hochamt mit Auferstehungspredigt, gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 14,30 Uhr deutsche Vesper, darauf Beichtgelegenheit bis 17 Uhr. 2. Ostertag: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl Messe mit Hirtenbrief. 9 Uhr hl. Messe mit Hirtenbrief. 10 Uhr Hochamt mit Hirtenbrief. 14,30 Uhr Andacht.

Welper: 1. Ostertag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession um die Kirche, anschließend feierliches Hochamt. 10 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Predigt. 14,30 Uhr Osterandacht (Vesper). 2. Ostertag: 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Osterandacht.

Blankenstein: 1. Ostertag: 7 Uhr Frühmesse, mit Auferstehungsfeier. 9,45 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr feierl. Vesper. Am 2. Ostertag ist die Gottesdienstordnung die gleiche.

Niederbonsfeld: 1. Ostersonntag: 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht. 2. Ostertag: 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt, anschl. Andacht.

Herbede: 1. Ostertag: 6,45 Uhr Auferstehungsfeier und Frühmesse. 9,30 Uhr Prozession und Hochamt. 16 Uhr Andacht, anschl. Beichte. 2. Ostertag: 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Sprockhövel: 1. Ostertag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier und Prozession, anschl. Frühmesse. 10 Uhr feierliches Hochamt. 14,30 Uhr Vesper. 2. Ostertag: 7,30 Uhr Frühmesse 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederwenigern: 1. Ostertag: 5 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession, anschl. Levitenamt, gem. hl. Komm. der Knaben der Oberklassen. 7 Uhr Frühmesse mit kurzer Predigt. 9,30 Uhr zweites Levitenamt mit Pred. 14,30 Uhr Vesper. 2. Ostertag: 6,30 Uhr Frühmesse m. Pr. 8,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache. 10 Uhr Levitenamt m. Pred. 14,30 Uhr Andacht zum auferstandenen Heiland mit sakramentalem Segen.

Bysang: 1. Ostertag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend hl. Messe. 9,30 Uhr Brautamt. 14,30 Uhr Vesper mit Segen. 2. Ostertag: 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Altendorf: 1. Ostertag: 7,30 und 9 Uhr hl. Messen. 10,15 Uhr Hochamt. 15 Uhr Osterandacht. Am 2. Ostertag sind die Gottesdienste die gleichen.

Schwelm: 1. Ostertag: 6 Uhr Auferstehungsfeier und hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe für die Kinder. 10 Uhr feierliches Hochamt. 11,15 Uhr hl. Messe. 12—19 Uhr Betstunden. 2. Ostertag: 6, 7,15 und 8,30 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Die Betstunden sind wie am Ostersonntag.

Gevelsberg: 1. Ostertag: 6 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend Amt mit Predigt. 7,45 Uhr Frühmesse m. Pr. 9,15 Uhr Singmesse m. Pr. 10,30 Uhr feierl. Hochamt mit Segen. 14,30 Uhr Andacht, besonders für die Mütter und die Kinder. 15,30 Uhr feierl. Vesper mit Segen. 2. Ostertag: 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Pred. 10,30 Uhr Singmesse. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Haßlinghausen: 1. Ostertag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier, ansch. feierl. Hochamt 10 Uhr zweites feierl. Hochamt m. Pr. 15 Uhr feierliche Vesper. 2. Ostertag: 7,15 Uhr Frühmesse m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 15 Uhr Festandacht.

Milspe. 1. Ostertag: 7 Uhr Auferstehungsfeier. 7,30 Uhr Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen. 10 Uhr Hochamt m. sakr. Segen. 14,30 feierl. Vesper und Segen. 2. Ostertag: 7,30 Uhr Frühmesse m. Pr. 10 Uhr Hochamt m. Pr. 14,30 Uhr Osterandacht m. sakr. Segen.

Herbecke: 1. Ostertag: 6 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession, anschl. feierl. Hochamt. 7,30 Uhr keine Frühmesse. 10 Uhr feierl. Hochamt m. Pred. 14,30 Uhr Vesperandacht m. Segen. Am 2. Ostertag ist sonntägliche Gottesdienstordnung.

Ende-Syburg: 1. Ostertag: 7 Uhr Auferstehungsfeier. 7,15 Uhr Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter. 2. Ostertag: 7,15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt.

Wetter: 1. Ostertag: 6,30 Uhr Auferstehungsfeier. 7 Uhr Hochamt m. Pr. 8,30 Uhr hl. Messe m. Pred. 10 Uhr Hochamt m. Pred. und Segen. 15 Uhr feierliche Vesper. 2. Ostertag: 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht und Segen.

Vorhalle: 1. Ostertag: 7 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Vesper. 2. Ostertag: 7,15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Osterandacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 1. Ostertag. 6,30 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend feierliches Levitenamt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Levitenamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht.

2. Ostertag. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 3,15 Uhr hl. Taufe.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 1. Ostertag. 6 Uhr Auferstehungsfeier, anschließend Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Osterprozession und feierl. Hochamt. 2,30 Uhr Vesper. 8 Uhr Osterfeier für die ganze Pfarrfamilie im Pfarrgarten.

2. Ostertag. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Taufe. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 1. Ostertag. 6 Uhr Auferstehungsfeier und Prozession. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt und Predigt. 15 Uhr Vesper.

2. Ostertag. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15,30 Uhr polnische Andacht und Predigt.

St. Marien, B.-Stiepel. 1. Ostertag. 7,35 Uhr Auferstehungsfeier. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Vesper.

2. Ostertag. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Komplet.

Evangelische Gottesdienste:

Hattingen. 1. Ostertag:

St. Johanniskirche: 7,45 Uhr Frühgottesdienst.

St. Georgskirche: 8,45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Krankenhauskapelle: 8,45 Uhr Gottesdienst.

Christliches Hospiz: 8,45 Uhr Gottesdienst.

2. Ostertag:

St. Johanniskirche: 7,45 Uhr Frühgottesdienst.

St. Georgskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Baak-Sundern: 1. Ostertag: 8,30 Uhr Gottesdienst.

Winz: 1. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Niederbonsfeld: 1. Ostertag: 9 Uhr Gottesdienst. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 2. Ostertag: 9 Uhr Gottesdienst.

Elfringhausen: 10,15 Uhr Gottesdienst.

Niederwenigern: 1. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst. 2. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Bredenscheid-Stüter: 1. Ostertag: 9,15 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal. 10,30 Uhr Gottesdienst in Bredenscheid. 11,30 Uhr Kindergottesdienst in Bredenscheid. 2. Ostertag: 9,15 Uhr Kindergottesdienst.

Welper: 1. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 2. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Holthausen: 1. Ostertag: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Blankenstein: 1. Ostertag: 9 Uhr Festgottesdienst. 2. Ostertag: 9 Uhr Gottesdienst.

Herbede: 1. Ostertag: 9,45 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Sprockhövel: 1. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Buchholz: 1. Ostertag: 10,30 Uhr Gottesdienst. 2. Ostertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Beilage zur Volks-Zeitung vom 27. März 1937

Unsere Heimat im Spiegel der Geschichte

Aus zweitausend Jahren Werden, Wachsen und Vergehen

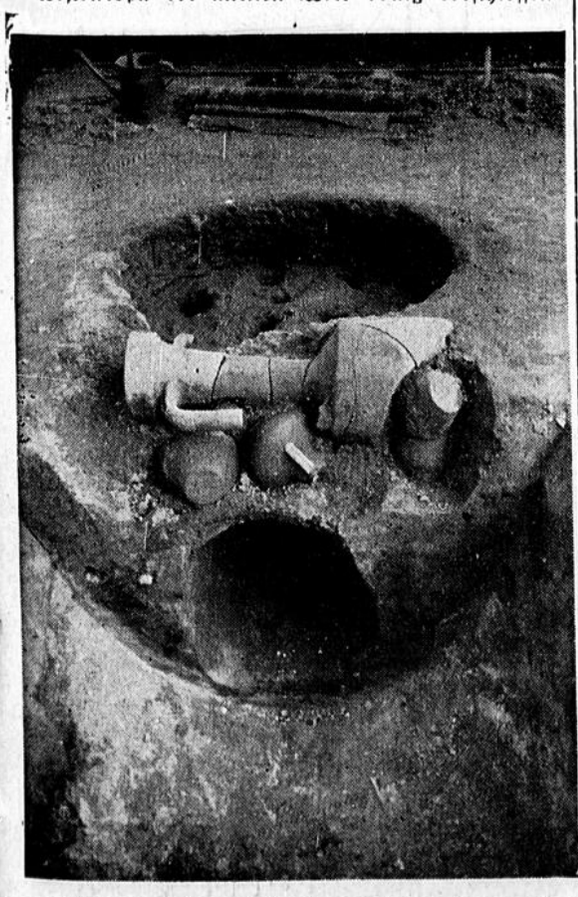
Eine Artikelfolge von Joseph M. Hasler

Die alten germanischen Vorfahren

In der vorliegenden Nummer beginnen wir mit einer Folge von Artikeln, in welchen die geschichtliche Entwicklung in unserem Heimatgebiete in umfassender Weise behandelt werden soll. Der Begriff „Heimatgebiet" greift dabei über den engen Rahmen unserer Stadt und des Industriegebietes hinaus und umfaßt den ganzen großen Kulturkreis, der in der Geschichte als Land der Sachsen und Westfalen unter der Bezeichnung „Herzogtum Westfalen" weiterlebt. Gerade dieser Raum, auf dem sich schon vor zweitausend Jahren harte Kämpfe abgespielt haben, und dem im Mittelalter gewaltige Bewegungen und Erscheinungen einen noch heute erkennbaren Stempel aufgedrückt haben, ist für die geschichtliche und kulturelle Entwicklung des Gesamtdeutschtums von hervorragender Bedeutung und verdient das allerstärkste Interesse. Aufgabe dieser Artikelfolge soll es sein, diesen großen Bewegungen nachzugehen und vor allem auch den gewaltigen Erscheinungen und Persönlichkeiten, die in ihren Mittelpunkten standen, eine Würdigung zuteil werden zu lassen, die sie als Volksführer, Helden und Kulturträger verdienen.

Garmanen — Germanen

Bis ungefähr um die Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt läßt sich die Geschichte um unser Heimatgebiet und um die Menschen, die es damals belebt haben, zurückverfolgen. Allerdings sind die Angaben außerordentlich spärlich und gestatten kein anschauliches Bild über die Verhältnisse, die damals geherrscht haben. Wir wissen eigentlich nur, daß es keltische Volksstämme waren, die sich rechts des Rheins in unserem Gebiete niedergelassen hatten, die aber nur noch eine sehr lose Verbindung mit dem Mutterstamm der Kelten hatten. Von diesem wurden sie Garmanen genannt, was so viel wie Waldbewohner oder Grenznachbarn bedeutet haben soll. Aus dem Wort Garmanen entwickelte sich dann der Begriff der Germanen, der später — lange Zeit nach Abzug der keltischen Urbewohner von den Römern auf alle Bewohner östlich des Rheins angewandt wurde. Bei den Römern begegnet uns der Name Germanen zum ersten Male um das Jahr 222 v. Chr. in den Fasti Capitolini. Das waren Verzeichnisse von römischen Beamten, die in dem Tempel des Jupiter auf dem Capitol in Rom aufgehoben wurden. Um diese Zeit haben die Römer aber noch keine Berührung mit germanischen Stämmen gehabt und konnten infolgedessen auch noch keine Kenntnis von ihnen besitzen. Vermutlich haben sie überhaupt die erste Kunde von den Germanen erst in den Jahren zwischen 90 und 73 v. Chr. über die Gallier im heutigen Frankreich erhalten. Die erste geschichtliche Nachricht über die Germanen verdanken wir jedoch nicht ihnen, sondern dem Griechen Pytheas, einem Zeitgenossen Alexanders des Großen. Er stammte aus Massilia, dem heutigen Marseille in Frankreich. Pytheas war Astronom, Geograph, Forschungsreisender und Mathematiker. Um das Jahr 334 v. Chr. unternahm er von Massilia aus eine Entdeckungsfahrt nach Britannien und kam in ihrem Verlaufe auch bis an die deutsche Nordseeküste. Ueber seine Reise schrieb er ein Buch unter dem Titel „Vom Ozean", das in griechischer Sprache abgefaßt war und in Bruchstücken noch zum Teil erhalten ist. Seine Entdeckungs- und Forschungsreise gehört zu den größten und bedeutungsvollsten der Geschichte. Vor ihm war der Atlantische Ozean und vor allem auch Nord- und Westeuropa der antiken Welt völlig verschlossen.



Ein römischer Töpferofen aus dem Lager bei Haltern

Gegen 325 v. Chr. fand Pytheas Germanen bereits an der Elbemündung vor.

Vorstoß nach dem Westen

Die Germanen sind ein Glied der großen indogermanischen Völkerfamilie, von der sie sich in grauer Vorzeit gelöst haben. Ihre Urheimat lag in Hochasien. Vermutlich sind sie auf dem Landwege zwischen Ural und Kaspischem Meere und über die Ebene zwischen Wolga und Pruth nach Europa gelangt und haben sich dann nach Norden und Westen ausgebreitet. Auch die Kelten haben dieser indogermanischen Völkerfamilie angehört, waren also Verwandte der Germanen. Der von ihnen abgetrennte Zweig, der vor den Germanen auf unserem Heimatgebiet gelebt hat, gab in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends seine Wohnstätten diesseits des Rheins auf, in die nun germanische Volksstämme aus dem Raum zwischen Oder und Weichsel nachdrängten und sich niederließen. Es steht demnach fest, daß unser deutscher Westen mindestens von diesem Zeitraum an von Germanen bewohnt worden ist. Sie siedelten nicht in Gemeinschaften, nicht in geschlossenen Dörfern und legten auch keine Städte an, wie die Kelten es gewohnt waren, sondern ließen sich in dem von ihnen in Besitz genommenen Gebiet einzeln oder in Sippen nieder, wo sich eine Quelle oder ein Bach und gute Weideplätze für ihr Vieh befanden. An Seßhaftigkeit nicht gewohnt, streiften sie einzeln oder in Scharen bald hier, bald dort in ihrem Gebiet herum und gingen der Jagd auf die vielen wilden Tiere, die es um diese Zeit in reichsten Arten hier gab, nach.

Erste Begegnung mit den Römern

Um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. drangen sie zum ersten Male auch über den Rhein vor. Dieses Unternehmen war indes kein glückliches. Cäsar trat ihnen entgegen, gebot ihnen mit seinem entscheidenden Sieg über Ariovist Einhalt und verhinderte, daß sie sich dauernd auch in Gallien festsetzen konnten. Ariovist ist einer der ältesten germanischen Fürsten, von welchen die Geschichte Kunde gibt. Er war um 71 v. Chr. auf die Hilferufe der Sequaner und Arverner mit 15 000 Sueven in Gallien eingedrungen und hatte dort allmählich 120 000 Germanen unter seiner Führung gesammelt. In der Schlacht bei Admagetobriga, dem heutigen Breisach, hatte er die Häduer im Jahre 61 v. Chr. entscheidend geschlagen und den Sequanern tributpflichtig gemacht. Als er jedoch auch diese bedrängte und ihnen das Ober-Elsaß bereits abgezwungen hatte, damit aber noch nicht zufrieden, noch weitere Gebiete für seine Völker begehrte, wandten sich die Stämme Mittelgalliens hilfeheischend an die Römer. Das war im Jahre 58 v. Chr. Nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen Cäsar und Ariovist kam es noch im gleichen Jahre zum Ausbruch der Feindseligkeiten, in deren Verlauf Ariovist in der Entscheidungsschlacht bei Nieder-Aspach, westlich von Mülhausen, unterlag. Er flüchtete mit den Resten seines Heeres über den Rhein zurück in seine alte Heimat, nördlich der Lippe, wo er gestorben ist.

Die Sugambrer

Um diese Zeit bewohnten das Gebiet zwischen Lippe und Ruhr bis zur Nahe hinunter die Sugambrer oder Sigambern. Bei ihnen fand ein Teil der zurückflutenden Scharen des Ariovist gastliche Aufnahme, der in diesem Volksstamm dann nach und nach gänzlich aufging. Die Sugambrer waren ein sehr kriegerischer Stamm und auch nicht durch die Niederlage des Ariovist zu bewegen, ihren Ausdehnungsdrang nach dem Westen über den Rhein aufzugeben. Für das von den Römern unterworfene linksrheinische Gebiet waren sie eine ständige Gefahr. Im Jahre 16 v. Chr. gelang es ihnen sogar, den römischen Statthalter Lollius zu schlagen. Als sie aber im Jahre 12 v. Chr. einen neuen Einfall wagten, wurden sie bereits beim Uebergange über den Rhein zurückgeworfen. Nun rückte der römische Feldherr Drusus vom Niederrhein aus sengend und verwüstend in ihr Wohngebiet ein, um an ihnen Rache zu nehmen. Seinen besser ausgerüsteten und mit allen Schikanen moderner Kriegführung vollauf vertrauten Truppen gelang es schnell, sie niederzuwerfen und zu bestrafen. Kühn geworden über diesen Erfolg, gab sich Drusus nun auch daran, das Gebiet zwischen Rhein und Weser planmäßig der römischen Herrschaft zu unterjochen. Im Jahre darauf überfiel er die Bructerer, die nördlich der Lippe wohnten, und wandte sich dann gegen die ihnen benachbarten Usipeter. Nachdem er auch diese unterworfen hatte, zog er erneut gegen die Sigambrer, gegen die er dieses Mal noch leichteres Spiel hatte, da sie gerade mit den Chatten in einem blutigen Kampf lagen und sich daher nicht auch noch gegen die Römer verteidigen konnten. Drusus rückte dann weiter vor gegen die Cherusker und gelangte auf seinem Zuge bis an die Weser, wo er aber, durch Lebensmittelmangel bewogen, umkehren mußte. Auf seinem Rückzuge schien ihn das Verhängnis ereilen zu sollen, denn bei Arbalo, vermutlich dem heutigen Bielefeld, geriet er in einen Hinterhalt, in dem er hätte vernichtet werden können, wenn die germanischen Stämme sich einig gewesen wären und die Situation ausgenutzt hätten. Ihr Uebermut aber verwandelte — nach der Darstellung des römischen Geschichtsschreibers Plinius — die drohende Niederlage in einen Sieg des Drusus.



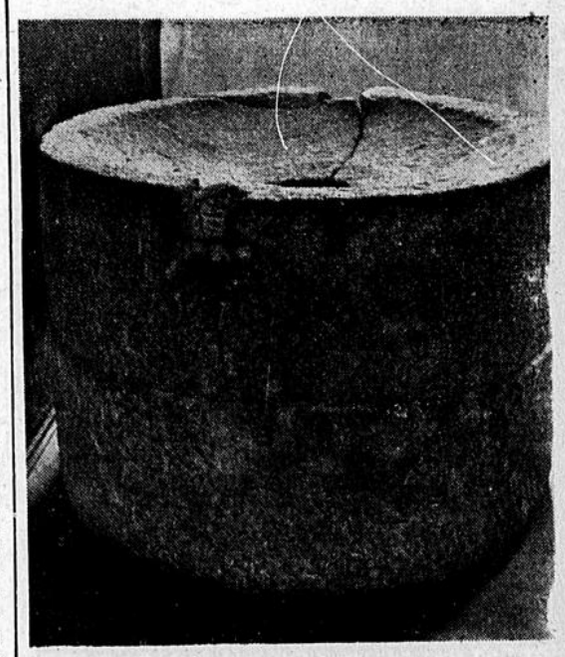
Der Lagerwall des Castells Aliso bei Haltern

Castellum Aliso

Drusus wich zurück bis an die Lippe, wo er bei der Einmündung des Baches Elison die Festung Aliso anlegte, um hier im Innern Germaniens und nicht zu weit entfernt von den stark befestigten Pfätzen der Römer am Rhein, zu welchen eine Heerstraße entlang der Lippe die Verbindung herstellte, einen Stützpunkt zu haben. Wo dieses Castellum Aliso eigentlich bestanden hat, ist einwandfrei auch heute noch nicht genau festgestellt. Einige Geschichtsforscher suchen es in der Gegend von Lies born bei der Einmündung der Glönne und Liese in die Lippe, andere vermuten es in Elsen bei Paderborn, wo man in der Alme den Bach Elison zu erkennen glaubt. Die neuere Forschung schwankt zwischen Oberraden bei Hamm und Haltern, wo römische Castelle ausgegraben worden sind. In dem Lager bei Haltern, das wohl die meiste Berechtigung hat, als das Aliso des Drusus angesprochen zu werden, sind zahlreiche interessante Funde gemacht worden, die keinen Zweifel zulassen über die Bedeutung gerade dieses Lagers für die römischen Eroberer. An dem alten Bett der Lippe fand man neben einem starken Ufercastell auch einen Angelegeplatz für Schiffe und in nächster Nähe davon ein großes Magazin, das offenbar zur Lagerung von Getreide und Futtermittel für die Besatzung und die Pferde benutzt worden ist. Das eigentliche Lager aber befindet sich etwas weiter nach Norden. Es war mit Wall und Graben umgeben. Nach der Varusschlacht im Teutoburger Walde im Jahre 9 n. Chr. wurde es von den Germanen erobert und dem Erdboden gleichgemacht. Aber im Jahre 15 n. Chr. ersetzte es Tiberius durch ein neues, das dann, so lange die Römer in Germanien Kriege führten, die stärkste Basis blieb und erst im Jahre 47 aufgegeben wurde. Dieses zweite, bedeutend stärkere Castell, war mit einem Doppelgraben von je 3 Meter Tiefe umgeben, hinter welchem sich ein breiter Wall mit Holzbefestigung erhob, der etwa 4½ Meter hoch und durch ständige Wachposten gesichert war. Das Lager hatte vier Tore, die wiederum besonders befestigt waren und im Falle einer Einkreisung oder Umzingelung Ausfälle nach allen Richtungen gestatteten. An dem Lager vorbei, am rechten Ufer der Lippe, führte die Heerstraße zum Rhein, auf welcher die Verbindung mit den alten Römercastellen aufrecht erhalten wurde.

Die Marsen

Vermutlich vom Castellum Aliso aus unternahm Tiberius, der Bruder des Drusus, im Jahre 8 n. Chr. einen Einfall in das Gebiet der Sigambrer, die er nach mörderischen Kämpfen bezwang. Um sie für die Römer unschädlich zu machen, führte er die besten des Stammes, die in den Kämpfen übrig geblieben waren, gefangen über den Rhein und siedelte sie zwangsweise in den Niederlanden, dem heutigen Holland und einem Teil Belgiens, an. In das entvölkerte Gebiet drangen nun die Marsen. Sie gehörten zu den ältesten germanischen Stämmen und wohnten zur Zeit des Drusus und des Tiberius am Mittelrhein. Von Tiberius hart bedrängt, wichen sie allmählich nach Osten zurück und siedelten sich zwischen Ruhr und Lippe an, wo sie sich mit den Resten der Sigambrer mischten. Ueber die Marsen ist geschichtlich nicht viel bekannt. Aus römischen Quellen wissen wir eigentlich nur, daß sie kurz vor Christi Geburt in unser Gebiet gekommen sind. An der Varusschlacht im Teutoburger Walde waren sie beteiligt, wahrscheinlich auch an der darauf folgenden Zerstörung des ersten Römerlagers Aliso, das ja am nächsten ihrem Wohngebiet lag. Im Jahre 14 n. Chr. unternahm Germanicus gegen sie einen Rachezug, drang unversehens in ihr Gebiet ein und überfiel sie, als sie gerade bei einer nächtlichen Feier im Heiligtum ihrer Göttin Tanfana versammelt waren. Nach Tacitus muß dieses Heiligtum in einem heiligen Hain gelegen haben. Seine Lage hat bis heute aber nicht festgestellt werden können. Die Ansichten der Geschichtsforscher gehen darüber sehr weit auseinander, einige vermuten es in dem Waldgebiete zwischen Ems und Ruhr ohne jede nähere Bestimmung, andere irgendwo südlich der Lippe, wieder andere verlegen es ins Münsterland nach Freckenhorst, Coesfeld oder Bentheim. Erst in neuerer Zeit glaubt man einen Punkt zwischen Hamm und Soest annehmen zu sollen, etwa bei der Ortschaft Vanen, wo sich ein uralter Gerichtsplatz befunden haben soll. Nach Tacitus ist Germanicus vom Rhein aus, vermutlich lippeaufwärts, in das Gebiet der Marsen eingedrungen, nachdem seine Kundschafter ihm die Meldung überbracht hatten, daß sie sich in ihrem Heiligtum zu Ehren ihrer Göttin versammelt hätten. Man nimmt an, daß er auf die Kunde davon seinen Marsch nördlich der Lippe abgebrochen und ihn dann in südöstlicher Richtung fortgesetzt hat. Zwischen Welver und Vanen, etwas nordwestlich zur Lippe, fand man später Reste eines alten Römerlagers, dessen Nordwall direkt an die Lippe grenzte. Von diesem Lager bis zum Dorfe Vanen beträgt die Entfernung etwa drei Stunden. Nach Tacitus erhielt der Unterfeldherr Caecina von Germanicus den Befehl, mit leichten Kohorten vorzurücken und den Wald, der in dieser Gegend besonders dicht und unpassierbar für durchmarschierende Kolonnen gewesen sein muß, umzulegen. Die Legionen folgten einander in kurzen Abständen, so daß die Verbindung nicht abgerissen werden konnte. Da das Fest der Göttin vermutlich zur Zeit des Neumondes gefeiert wurde, muß die Nacht des Ueberfalls sternenklar gewesen sein. Ehe die Marsen etwas ahnten, standen die Römer vor ihren Weilern und dann begann das furchtbare Gemetzel, an das sich die Verwüstung des Heiligtums anschloß. In einem Umkreis von 50 000 Schritt wurde der heilige Hain niedergelegt. Das Heiligtum der Göttin ist sicherlich kein Tempel gewesen, wie die Römer sie hatten, sondern wird wahrscheinlich aus einem Opferplatz bestanden haben, der mit Erdwällen umgeben war. Vermutlich hat sich in nächster Nähe auch ein Begräbnisplatz befunden, wo die Marsen die Asche ihrer Toten in Urnen beisetzten. In dem Walde zwischen Welver und Vanen, wo sich heute noch Wehren und Wälle aus germanischer Vorzeit leicht erkennen lassen, soll das Heiligtum zu suchen sein. Es ist nur unverständlich, daß die Marsen, die doch sicherlich von dem Vordringen der Römer die Lippe entlang irgend eine Kunde gehabt haben müssen, nicht besser auf der Hut waren. Wahrscheinlich hatten sie zu sehr dem Schutze ihrer Göttin vertraut und sich zu einem Festschmause niedergelassen, während dessen das Unheil über sie hereinbrach.



Eine römische Mühle, die im Römerlager in Haltern gefunden wurde

Unsere Bilder

Die im Rahmen dieses Artikels wiedergegebenen Bilder hat uns in liebenswürdiger Weise das Heimatmuseum Haltern zur Verfügung gestellt. Es birgt eine ganze Reihe überaus sehenswerter Funde aus der vorgeschichtlichen Zeit unseres Heimatgebietes, weshalb ihm auch eine besondere Bedeutung zukommt. Wir werden demnächst noch besonders auf Haltern und sein Museum zurückkommen müssen.

Wer nach Haltern kommt, besucht auch den Seehof

Neuzeitliches Bootshaus für Paddelboote. / Herrlicher Ausblick auf den See. / Sommer und Winter geöffnet

Westdeutsche Um- und Ausschau

Der „Kölsche Harry"

Fünf Jahre Zuchthaus für einen gefährlichen Schaufensterknacker.

Düsseldorf. Unter dem Spitznamen der „Kölsche Harry" war ein berüchtigter Verbrecher namens Karl Friedrich Seiler bekannt. Obwohl er erst 34 Jahre alt ist, ist Seiler bereits wegen Eigentumsdelikte erheblich vorbestraft. In den Jahren 1930 und 1931 war er Mitglied einer gefährlichen Bande von Schaufensterknackern, die mit gestohlenen Autos in der Nacht an Geschäften vorfuhren, die Schaufenster einschlugen und die ausgestellten Waren — es handelte sich meistens um wertvolle Pelzwaren, Lederwaren, Juwelen, Fotoapparate usw. — raubten. Gegegebenenfalls scheuten sich die Burschen nicht, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. So kam es, daß bei einem derartigen Einbruch ein unbeteiligter Mann von einem der Spitzbuben erschossen wurde. Die Bandenmitglieder wurden im Jahre 1932 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Nur der „Kölsche Harry" war unauffindbar. Als er schließlich im Sommer vorigen Jahres von Berlin nach Düsseldorf transportiert wurde, gelang es ihm, in Hannover aus dem Zuge zu fliehen. Im Dezember 1936 wurde er endlich in Hamburg erwischt, und nun hatte er sich als Mittäter in den damaligen Einbrechergeschichten aus den Jahren 1930/31 vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf zu verantworten, da die Bande hauptsächlich in Düsseldorf und Umgebung ihr Unwesen getrieben hatte. Das Gericht verurteilte Seiler zu fünf Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Personalveränderungen beim Reichssender

Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg zum Ersten Kapellmeister, Dr. Friedrich Castelle zum k. Sendeleiter ernannt.

Köln. Der Intendant des Reichssenders Köln, Reichsintendant Dr. Glasmeier, führte am Donnerstag nachmittag in einem Betriebsappell mehrere neue Mitarbeiter ein, die sich mit Wirkung vom 1 April d. J. dem Funkschaffen des Reichssenders Köln widmen werden.

Zum Ersten Kapellmeister des Senders ernannte der Reichsintendant Dr. Glasmeier den früheren Leiter des Reichsorchesters der Flieger und Mitarbeiter der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg, der sich jetzt neben dem Leiter der Abteilung Musik mit der musikalischen Funkgestaltung und als Dirigent des Großen Orchesters des Reichssenders Köln betätigen wird.

Als Hauptabteilungsleiter zur besonderen Verwendung und als kommissarischer Sendeleiter stellte der Reichsintendant den westfälischen Heimatdichter und Herausgeber der Zeitschrift „Türmer", Dr. Friedrich Castelle vor. Sendeleiter Hartfeil geht in gleicher Eigenschaft zum Reichssender Leipzig.

Der bekannte Eifeldichter Franz Peter Kürten, der sich in Westdeutschland durch seine Arbeiten und Mundartdichtungen sowie durch seine Mitarbeit in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sehr hervorgetan hat, wird im Reichssender Köln das Sachgebiet für Volkstum und Mundartdichtungen übernehmen.

In der Abteilung Musik wird ferner der Städt. Musikdirektor der Stadt Oberhausen, Wilhelm Adams als Hauptsachbearbeiter wirken. Die heiteren Sendungen wird der Düsseldorfer Werner Vielhaber betreuen. Weiterhin wurden in der Abteilung „Musik", „Wort" und „Zeitgeschehen" mehrere neue Sachbearbeiter und Ausführende verpflichtet.

Urteil gegen Mädchenmörder rechtskräftig.

Köln. Das Reichsgericht hat die von dem 25jährigen Werner Marx gegen das Urteil des Schwurgerichts Köln vom 5. Februar d. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Marx hatte am 10. Januar d. J. seine frühere Geliebte Auguste Quast, die von ihm ein Kind erwartete, im Gierather Forst erdrosselt. Nach der Tat drückte er der Ermordeten die Augen zu und entfernte sich unter Mitnahme der Handtasche des Mädchens mit dem darin befindlichen Geld. Damit machte er sich mit einer anderen Freundin einen vergnügten Abend. Die Handtasche warf er später weg. Marx hatte die Tat zunächst hartnäckig geleignet, bis er aber später unter der Last des Beweismaterials sich zu einem Geständnis bequemte. Die Ermordete hatte ihm schon früher von ihrem Zustand Kenntnis gegeben und von ihm verlangt, er solle sie heiraten. Um sich dieser Pflicht zu entziehen, beschloß der Angeklagte, seine frühere Geliebte zu beseitigen.

Zahnoperation am Biertisch

Erst der falsche, dann der richtige Zahn. — Kaum zu glauben, aber doch wahr.

Siegen. In der Ortschaft Wurgendorf bei Siegen geschah dieser Tage eine Geschichte, die, so unglaublich sie auch klingen mag, den Vorzug hat, wahr zu sein. Saßen da zwei Männer in einer Wirtschaft beim Schoppen, und alles wäre gut und schön gewesen, wenn nicht der eine der beiden Zecher plötzlich von mächtigen Zahnschmerzen geplagt worden wäre. Das tat selbst dem Freund so weh, daß er sich erbot, zu helfen. Schnell trank der vom Schmerz geplagte Mann zur Betäubung ein paar Wacholder. Dann nahm der Freund eine große Drahtzange und zum Gaudium aller Gäste der Wirtschaft flog mit einem gewaltigen Ruck der Zahn aus dem Mund heraus. Eine kräftige „Spülung" beschloß die Prozedur, und man schickte sich an, fröhlich weiter zu zechen. Aber o weh, der Zahn schmerzte immer noch. Bald hatte man es spitz — der gute Freund hatte den falschen Zahn erwischt. Abermals ein paar Wacholder, lange gefackelt wurde nicht, und mit einem kräftigen Ruck flog nun auch der richtige, der kranke Zahn in die Ecke. Endlich hatte man Ruhe. Fröhlich wurde weitergezecht und, wie es sich nach einer solchen Operation wohl versteht, noch recht lange.

Vorgeschichtliche Ausstellung in Hohenlimburg

Hagen. Das unter der Obhut des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlymburg stehende Heimatmuseum eröffnete eine vorgeschichtliche Ausstellung, die alle die Funde umfaßt, die der engeren Heimat entstammen. Im ersten Raum der Ausstellung findet man steinzeitliche Funde aus der Balver Höhle nebst Knochen von eiszeitlichen Tieren, die zum Teil auch in der Oeger Höhle ausgegraben worden sind. Eine der bedeutendsten Fundstellen in Westfalen, in den Borkenbergen, zählt 10 000 Abfallstücke, 300 Messerchen und messerähnliche Späne, 200 messerähnliche Abschläge mit Arbeitskante und mehr als 200 schöne Werkzeuge. Heimatliche Mittelsteinzeitfunde sind im zweiten Raum untergebracht. Hier liegen etwa 900 Fungegenstände der Terrasse von Herbeck und die auf dem Pievenbrink gefundenen Werkzeuge. Der dritte Raum zeigt Funde einer mittelsteinzeitlichen Uebergangskultur. Hauptsächlich sind es grobe Werkzeuge aus dem linksrheinischen Gebiet. Schließlich bringt der vierte Raum die ausgesprochenen Jungsteinzeitgeräte. Hier sind beachtenswerte Funde von Tüßfeld und die großen Steinpflüge von Ergste und Grundschöttel. Außerdem trifft man hier eine große Anzahl von Bronzeteilen und andere Gegenstände aus Bronze an. Fast sämtliche Gegenstände sind im Original vorhanden, nur einige wenige sind naturgetreue Nachbildungen.

Kleine Provinzchronik

Der Tod in der Badewanne.

Duisburg. Eine 38jährige Angestellte aus der Johanniterstraße hatte am Abend den Baderaum der Wohnung aufgesucht, um dort ein Bad zu nehmen. Als sie nach längerer Zeit nicht zurückkam und auch auf Klopfen und Rufen keine Antwort gab, öffnete man das Badezimmer und fand die Frau bewußtlos in der mit Wasser gefüllten Wanne. Die Sanitätsabteilung der Feuerlöschpolizei wurde sofort herbeigerufen und bemühte sich stundenlang um die Bewußtlose, jedoch ohne Erfolg. Wie der Arzt feststellte, war der Tod durch Kohlenoxydgasvergiftung eingetreten.

Bauernhof durch Großfeuer vernichtet

Monschau. In Paustenbach im Kreise Monschau brach am Mittwoch ein Großfeuer aus, durch das das Anwesen eines Landwirts vollkommen zerstört wurde. Mit größter Mühe gelang es, das Vieh und das Mobilar in Sicherheit zu bringen. Das Feuer hatte seinen Ausgang in der Scheune genommen. Die jetzt vernichteten Gebäulichkeiten waren erst vor wenigen Jahren anstelle der früheren, ebenfalls durch Feuer vernichteten errichtet worden.

Drei Tote bei einem Autounglück

Velen (Kr. Borken). Mittwochabend kam es unmittelbar vor der Stadt Velen zu einem Autounglück, das drei Menschenleben forderte. Ein von Bocholt kommender, mit fünf Personen besetzter Kraftwagen geriet in einer Kurve auf den Sommerweg, streifte zwei Straßenbäume und landete schließlich vollkommen zertrümmert im Straßengraben. Die Zollbeamten Büdicke, Detiker und Jansen waren auf der Stelle tot, während der Wagenführer und ein weiterer Mitfahrer geringere Verletzungen davontrugen. Von den Verletzten mußte einer ins Krankenhaus gebracht werden. Die Wageninsassen beabsichtigten, an einer Festlichkeit in Velen teilzunehmen.

Bezirksgruppe Westfalen der Ziegelindustrie.

Dortmund. Die Bezirksgruppe 7 (Westfalen) der Fachgruppe Ziegeleiindustrie hielt am Dienstag in Dortmund eine Tagung ab, die von 150 Vertretern dieses Wirtschaftszweiges aus ganz Westfalen besucht war. Am Nachmittag statteten die Teilnehmer der Tagung einem neuzeitlich ausgerüsteten Dachziegelwerk in Dortmund-Schwieringhausen einen Besuch ab.

Erneuerung des Hexenbürgermeisterhauses.

Lemgo. Eines der schönsten mittelalterlichen Gebäude der alten Hansestadt Lemgo, das sogenannte Hexenbürgermeisterhaus, das schon seit längerer Zeit als Heimatmuseum dient, soll nach den Plänen der Stadtverwaltung einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden Daneben will man durch bauliche Veränderungen im Innern mehr Raum gewinnen. Besonders beachtenswert ist, daß im Erdgeschoß ein Engelbert Kämpfer-Gedächtnisraum geschaffen werden soll. Engelbert Kämpfer, ein Sohn Lemgos, lebte von 1651 bis 1716 und war der erste deutsche Forschungsreisende und einer der ersten wissenschaftlichen Erforscher der Tropenkrankheiten. Die Stadt Lemgo will jetzt das nachholen, was die Vergangenheit versäumte und dem Forscher die Ehrung zuteil werden lassen, die ihm nach seinem Werk, das zum größten Teil unveröffentlicht im Britischen Museum in London aufbewahrt wird, gebührt.

Großes Flußregulierungswerk.

Nordhorn. Die Ueberflutungen und Verlandungen der weiten Vechteniederung auf der Strecke zwischen Brandlecht und Nordhorn haben gezeigt, wie dringend notwendig die Regulierungsarbeiten auf dieser Strecke sind. Da der Staat zu dem Ausbau erhebliche Mittel beisteuern und auch den Arbeitsdienst einsetzen will, beschäftigte sich die Vechteunterhaltungsgenossenschaft auf einer Tagung mit dieser Frage und faßte hier den bedeutsamen Beschluß, die Trägerschaft für den Ausbau zu übernehmen. Als Kosten werden von der Genossenschaft 50 000 RM beigetragen, die von den Anliegern in jährlichen Raten von 10 RM pro Hektar Anliegerfläche an die Genossenschaft zu entrichten sind, in einem Zeitraum von 25 Jahren. Die übrigen Kosten übernehmen Kreis bzw. Staat.

Detmold hat 20 000 Einwohner.

Detmold. Die Zahl der Einwohner der Landeshauptstadt hat erstmalig die Ziffer 20 000 überschritten. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß Detmold um das Jahr 1650 herum 5000 Einwohner zählte. 45 Jahre waren nötig, bis sich diese Zahl verdoppelte. Im Jahre 1836 hat wahrscheinlich kein Mensch daran gedacht, daß weitere 42 Jahre nötig seien, um die doppelte Einwohnerzahl von damals zu erleben.

Kurz berichtet

Remscheid. Bei einer nächtlichen Schlägerei in einer Wirtschaft in der Nordstraße in Remscheid wurde ein Mann so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Der Täter und zwei andere Personen wurden in Haft genommen.

*

Wuppertal. Dienstag entstand aus unbekannter Ursache in der Färberei von Wittenstein und Troost ein Großfeuer. Das erste und zweite Obergeschoß sowie das Dachgeschoß des Färbereigebäudes brannten aus. Große Mengen Bearbeitungsmaterial sowie Seifen und Chemikalien wurden vernichtet. Der Sach- und Gebäudeschaden beträgt nach Angaben der Firma annähernd eine Million RM. Personen sind bei dem Großfeuer nicht verletzt worden. Der Betrieb wird eingeschränkt weitergeführt.

*

Radevormwald. Auf der Provinzialstraße zwischen Bergerhof und Grünenbaum fuhr am Sonntag ein Motorrad in voller Fahrt gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer, der aus Remscheid stammt, über das Auto mehrere Meter weit hinweggeschleudert wurde. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon und starb kurz darauf.

*

Aachen. Der Präsident der Reichspostdirektion Aachen, Stenz, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seit dem 1. April 1931 hatte er die Leitung der Oberpostdirektion Aachen.

*

Minden. Im Rahmen der 8. Großen Erzeugungsschlacht im Kreise Minden ist auch das letzte und kleinste Dorf durch Aufklärungsversammlungen erfaßt worden. Außer diesen Versammlungen fanden noch fünf weitere Kreisversammlungen statt, die ebenfalls auf die Erzeugungsschlacht zugeschnitten waren. Im ganzen wurden im Kreise Minden über 8000 Bauern landwirtschaftlich aufgeklärt und geschult.

Flechtenleiden u.
Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung, selbst bei langwierigsten Kuren. Konnten auch Sie bisher keine Hilfe finden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das tl. vielen beglaubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte.
Heilmittelvertrieb Max Müller, Dresden-Weißer Hirsch Dg7



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(36. Fortsetzung.)

13.

Seidler hatte inzwischen in Paris eine Besprechung mit dem Chef des Sicherheitswesens.

„Sie halten es also für nötig persönlich in Afrika weiter nachzuforschen?" fragte der hohe Beamte und blickte den jungen Deutschen dabei fragend an. Der hielt noch das Gutachten des Schriftsachverständigen in der Hand. „Ja", erwiderte er bestimmt, „es erscheint mir geboten, aber es müßte sofort geschehen."

„Haben Sie schon mit Lebeun darüber gesprochen?"

„Jawohl. Wir telephonierten noch vor einer Stunde zusammen. Dabei teilte er mir auch das Ergebnis seiner Vernehmung Moulins mit. Viel Neues hat man dadurch allerdings nicht erfahren."

„Na, und was hält er von Ihrer Absicht?"

„Nachdem ich ihm die Testamentsgeschichte mitgeteilt hatte, stimmte er meinem Plane zu."

„Hm. Ja, also . . . Sie könnten vielleicht das wöchentlich nach Marokko verkehrende Regierungsflugzeug benutzen. Von dort aus haben Sie Anschluß nach unseren übrigen Kolonien.

„Auch nach Französisch-Aequatorialafrika?"

„Selbstverständlich. Ich werde sehen, was sich da machen läßt. Wenn ich nicht irre, geht gerade morgen das Flugzeug ab. Ob ich freilich die Genehmigung zum Mitfliegen für Sie erwirken kann, ist noch eine andere Frage."

„Wann kann ich Bescheid erhalten?"

„Vielleicht schon in einer Stunde. Ich werde mich gleich mit den entsprechenden Aemtern in Verbindung setzen."

„Das wäre sehr liebenswürdig!"

Es dauerte allerdings etwas länger. Doch schließlich hielt Seidler einen zusagenden Bescheid in der Hand. Auch alle notwendigen Vollmachten sollten ihm ausgestellt werden.

Am gleichen Abend noch ruft der Chef des Sicherheitswesens Lebrun an.

„Sagen Sie mal, lieber Lebrun, Sie sind mit dem Afrikaflug dieses Herrn Seidler tatsächlich einverstanden?"

„Gewiß. Warum nicht?"

„Hm, eigentlich wundert es mich, daß nicht Sie selber hinfliegen wollen."

Lebrun räusperte sich. „Das hat seine Gründe", erwiderte er, „Herr Seidler hat sich da nämlich in eine Idee verbissen, die vielleicht auch zur Aufdeckung eines Schwindels führt, mit dem eigentlichen Zugattentat aber meiner Meinung nach keinen Zusammenhang hat. Man muß ihn eben gewähren lassen. Inzwischen wird es mir hier gelingen, die letzten Rätsel zu lösen. Morgen kommt Moulin erneut in ein Kreuzverhör. Es sollte mich doch sehr wundern, wenn ich den Burschen nicht kleinkriegen könnte."

„Aber erlauben Sie, dann hat doch die weite Reise des Deutschen gar keinen rechten Sinn!"

„O doch, denn er wird dort mit Kießling zusammentreffen und diesen noch einmal als Zeugen eingehend vernehmen können."

„Ach so, dann freilich! Wir werden ihn also laufen lassen!"

„Jawohl. Auf das Ergebnis bin ich ja selbst gespannt."

„Na, und Ihre Vernehmung Moulins, was hat sie bisher für Früchte gezeitigt?"

„Zunächst einmal wurde mir von dem Mann bestätigt, daß unsere bisherigen Annahmen und Forschungsergebnisse im wesentlichen das Richtige trafen. Außerdem scheint mir jetzt klar zu sein, daß es sich doch um eine politische Sache gehandelt hat. In der Marseiller Kaschemme habe ich gestern 13 Personen festnehmen lassen, die alle verdächtig sind, zu einer Verschwörung gehört zu haben. Die weiteren Ergebnisse teile ich Ihnen noch mit."

„Ja, schön, halten Sie mich auf dem laufenden! Na, gute Nacht denn, Herr Kommissar!"

„Gute Nacht!"

Kießlings Rückreise nach Afrika war, wenn er auch einen Tag in Kairo festliegen mußte, ziemlich rasch und glatt vonstatten gegangen. Vier Tage nach seinem Abflug in Zürich landete er in Bangasso, das dicht an der Grenze von Belgisch-Kongo gelegen ist. Infolge widriger Sandstürme, die über die Wüste fegten, hatte das Flugzeug die letzte Strecke nur langsam zurücklegen können. Infolgedessen kam man spät in der Nacht an.

Hier würde man schon einen Lastzug erwischen, der weiter nach Süden ging. In zwei, drei Tagen konnte er, wenn alles gut ging, schon auf der Farm sein. Sein Kommen hatte er bereits telegraphisch aus Kairo gemeldet.

Recht übermüdet von einem stundenlangen eintönigen Wüstenflug, suchte er Tims Hotel auf. Das war ein barackenartiger Bau in der Nähe des Flughafens, auf den man von seinem Fenster aus blicken konnte.

Uebrigens ging es bei Tims auch jetzt in der Nacht noch recht lustig her. Hier hatten sich Goldwäscher aus dem Süden zusammengefunden und feierten irgendein Wiedersehen. Das kleine Lokal im Erdgeschoß war überfüllt, helles Gejohle scholl aus den Fenstern, die alle der großen Hitze wegen geöffnet waren. Dazwischen schrie ein Orchestrion. Gläser klirrten, Flaschen wurden im Uebermut an die Wand geschleudert.

Kießling betrat das Lokal nur für eine Minute, um rasch noch einen kühlen Trunk zu sich zu nehmen. Er achtete auf die Leute nicht, die ihn gröhlend begrüßten. Weiße und Schwarze saßen hier streng voneinander getrennt.

Da kam ein Negerknirps zu ihm herangetreten und sagte, er möge doch rasch noch einmal zum Flugplatz hinüberkommen, der Pilot wolle ihm eine Möglichkeit nennen, wie er vielleicht doch noch rascher davonkommen könne.

Kießling trat aus dem Haus. Es war ziemlich dunkel draußen, doch konnte er deutlich den Weg erkennen, der an der einen Seite von einer dichten Hecke gesäumt war.

Er hatte kaum einige hundert Schritte zurückgelegt, als plötzlich aus dem Busch eine Gestalt auf ihn zusprang, ihn an der Kehle packte und ihm ein Messer tief in den Rücken stach.

Lautlos brach er zusammen. Ein Hilfeschrei, den er ausstoßen wollte, ging in einem gurgelnden Schlucken unter.

*

Auf der Farm des verstorbenen Herrn Besier hatte man die Stallungen ausgeräumt und notdürftig zu Wohnräumen hergerichtet. Mobiliar dazu lieh man sich von zwei Nachbarfarmen. Aber alles blieb natürlich recht primitiv.

Man konnte indessen nicht mit dem Wiederaufbau beginnen, bevor die ganze Lage geklärt war.

Picasse hielt alles in Zucht und Ordnung. Frau Kießling, phlegmatisch und teilnahmslos, wie sie nun einmal war, kümmerte sich nicht viel um die Dinge. Heute indessen zeigte sie eine erstaunlich Dinge. Heute indessen zeigte sie eine erstaunliche nische Nachricht gekommen, daß ein Herr nach der Farm unterwegs sei, den man wegen des Testamentes des alten Herrn Besier extra aus Paris hierhergeschickt habe. Die Nachricht kam von dem Büro des Notars Beaulieu, der dem anderen Herrn das Geleite gebe.

Die beiden konnten, wenn sie auch sehr früh abritten, erst gegen Abend da sein. Hoffentlich wollten sie nicht über Nacht bleiben. Man müßte sie im Gesindehaus unterbringen.

Auch Madame humpelte erregt hin und her. Jeder witterte eine nahe Entscheidung. Wer war der Herr? Wer würde die Farm nun sein eigen nennen? Die Nachricht, daß der Sohn des Verstorbenen nun auch schon tot sei, war erst vor einigen Tagen hierhergedrungen. Was wurde nun? Ob Kießling die Farm übernahm, oder gar zum Erben eingesetzt wurde? Er hatte früher einmal so etwas angedeutet, daß dieser Fall eventuell eintreten würde, falls der junge Herr Besier einmal nicht mehr sei.

Um 5 Uhr trafen nach einem scharfen Ritt die beiden angekündigten Herren ein. Beaulieu stellte den Fremden vor. Es war Seidler. Er sah von der langen Flugreise, vielmehr aber noch von dem ungewohnt langen Ritt recht abgespannt aus.

Der Notar fordert Frau Kießling auf, ihren Mann zu rufen. Beide Herren waren ziemlich erstaunt, als sie hörten, daß Kießling von seiner Europareise noch nicht zurückgekehrt sei.

„Aber er ist unterwegs", fügte Frau Kießling hinzu, „vorgestern kam aus Kairo ein Telegramm."

„Dann kann er ja jeden Tag eintreffen", meinte Notar Beaulieu, „aber ich werde das wohl kaum abwarten können. Geschäfte warten auf mich in der Stadt."

„Wir können ja zunächst einmal mit Frau Kießling sprechen", bemerkte Seidler und fügte erklärend hinzu: „Es handelt sich nämlich um das Testament des alten Herrn Besier, der hier kürzlich verstorben ist." Dabei musterte er die neben ihm stehende junge Frau, die aus wässrigen Augen an ihm vorbei auf eine Palme starrte.

(Fortsetzung folgt.)

Hannemann macht alles

„Hannemann, geh' Du voran . . .“ und dann soll der geplagte Hannemann alles wieder in Ordnung bringen und die Kastanien aus dem Feuer holen. Solch einen Hannemann, in der Tat ein Allerweltskerl, stellt uns Hans Herbst in seinem neuen Roman vor, mit dessen Abdruck wir nach Ostern beginnen.

Hannemann führt hier eine verwickelte Geschichte, die ohne ihn bestimmt ein böses Ende gefunden hätte, zu einem glücklichen Abschluß. Er verhilft der Mary White, die im Auftrage eines Amerikaners in Berlin einen modernen Modesalon übernimmt, zunächst zu einem tüchtigen Geschäftsführer und entlarvt später auch den Amerikaner, der die Inhaberin des Modesalons um die Kautionssumme betrügen will.

Zu gleicher Zeit versucht ein gewisser Baron von Oberbrügge, den Schwager Hannemanns, einen Bauunternehmer, für ein großartiges Projekt zu interessieren. Er hält, um ihn ganz in Sicherheit zu wiegen, um die Hand seiner Tochter an. Hannemann bekommt auch von dieser windigen Sache zu hören, merkt den Schwindel und bringt auch diesen Betrüger zur Strecke.

Ueberall geht Hannemann voran, überall hilft er mit und stellt seinen Mann, ordnet die verwirrten Fäden, hilft dem Guten zu seinem Recht und führt schließlich zwei Paare in den glücklichen Hafen einer noch glücklicheren Verlobung. Darüber soll noch nichts gesagt werden.

Versäumen Sie den neuen Roman nicht. Auch Sie werden an dem flottgeschriebenen, frischen Roman ihre helle Freude haben.

Man merke

Samstag, den 27. März.

Sonnenaufgang 6.18 Uhr Untergang 18.54 Uhr
Mondaufgang 19.57 Uhr Untergang 5.55 Uhr
Vollmond 0.12 Min. MEZ.

1765 Der katholische Philosoph und Theosoph Franz Xaver v. Baader in München geb. (gest. 1841).

1770 Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo in Madrid gest. (geb. 1696).

1845 Der Physiker Wilhelm Konrad v. Röntgen in Lennep geb. (gest. 1923).

1933 Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerbund.

Sonntag, den 28. März.

Sonnenaufgang 6.16 Uhr Untergang 18.56 Uhr
Mondaufgang 21.06 Uhr Untergang 6.15 Uhr

1472 Der Maler Fra Bartolommeo in Florenz geb. (gest. 1517).

1483 (oder 6. April) Der Maler Raffael Santi in Urbino geb. (gest. 1520).

1515 Die heilige Therese in Avila, Altkastilien geb. (gest. 1582).

1749 Der Mathematiker und Astronom Pierre Simon Graf Laplace in Beaumonten-Auge geb. (gest. 1827).

1824 Der Naturphilosoph Ludwig Büchner in Darmstadt geb. (gest. 1899).

1836 Der Physiker und Musiktheoretiker Arthur Joachim v. Oettingen in Dorpat geb. (gest. 1920).

1916 Der Publizist und Verleger Georg Hirth in Tegernsee gest. (geb. 1841).

Montag, den 29. März.

Sonnenaufgang 6.13 Uhr Untergang 18.58 Uhr
Mondaufgang 22.13 Uhr Untergang 6.36 Uhr

1735 Der Märchendichter Johann Karl August Musäus in Jena geb. (gest. 1787).

1826 Der Dichter Johann Heinrich Voß in Heidelberg gest. (geb. 1751).

1863 Der Schriftsteller Georg Frhr. v. Ompteda in Hannover geb. (gest. 1931).

1881 Der Nordpolforscher Karl Weyprecht in Michelsstadt gest. (geb. 1838).

1887 Station Viktoria in Kamerun wird deutsch.

1895 Der Schriftsteller Ernst Jünger in Heidelberg geb.

1936 Reichstagswahl: 99 Prozent bekennen sich zu Adolf Hitler.

Am Rande der Woche

Ist der holde Lenz erschienen!? — Eine herzliche Begrüßung. — Froh erscholl so manches Lied. — Großereignis in den Schulen. — Erst die Arbeit, dann das Spiel. — Alles mitgerutscht?? — Bessere dich beizeiten! — Und nun: Start ins Osterfest. — O was bringt es doch an Schönem! — Glück der Vorfreude.

Der Lenz, der junge ist gekommen!
— Doch leider im Kalender nur; —
Denn: wer 'nen Gang mal unternommen,
Fand draußen von ihm keine Spur.

Der Einundzwanzigste im Märzen
Er brachte ihn auch diesmal her
Und füllte hoffnungsfroh die Herzen,
Die jetzt schon wieder, ach, so schwer.

Ja, diesmal fiel das Lenzbeginnen
Auf einen wirklich schönen Tag
Und alle Trübnis war von hinnen,
Die schon so lange um uns lag.

Die Sonne leuchtete so golden
Vom Himmel, der so licht und blau,
Als wollt' verkünden er den holden,
Den lieben Lenz in Stadt und Au.

Doch leider war von kurzer Dauer
Der schöne Frühlingsanfang nur,
Denn Montags gab's Gewitterschauer
Und heut' herrscht Winter in der Flur.

Ja, als die liebe Sonne lachte
Zu diesem Lenzbeginn so schön,
Wohl keiner mehr noch daran dachte,
Daß so schnell 's wieder könnt' vergehn.

Und dennoch ist's nun eingetreten,
Was kaum man noch befürchtet hat,
Der schöne Lenz ist wieder flöten
Und Schnee deckt traurig Dorf und Stadt.



Und das alles, trotzdem unsere braven Männergesangvereine so herzlich den Frühling mit einem schönen Liedchen auf Platz und Straßen begrüßten. Nach einer solchen Begrüßung, wie unsere wackeren Männer vom Deutschen Sängerbund ihn am Tage des deutschen Liedes, der dieses Jahr just mit mit dem Frühlingsanfang zusammenfiel, dem Frühling darbrachten, hätte man eigentlich erwarten dürfen, daß sich der junge Lenz nicht mehr so vorbei benommen hätte. Der schlimmste Schmerz aber ist, daß diese Wetterpleite sozusagen am Vorabend des Osterfestes eintrat.

Es wäre doch an der Zeit, daß es schön und freundlich da draußen wird. Ostern ist nun da und da muß doch in der Natur endlich wenigstens etwas von dem neuen Erwachen sichtbar werden. Mit Ostern beginnt wieder neues Leben, und zwar nicht nur draußen in Feld und Wald, sondern u. a. auch in den städtischen und staatlichen Rechnungsämtern und vor allem in der Schule. Ja, die Schule hatte in dieser Woche wieder ihr Hauptereignis des Jahres:

Am Mittwoch schlossen wiedermal
Sich unsrer Schule Stuben;
Das freut natürlich kolossal
Die Mädel und die Buben.

Denn Ferien sind stets begehrt,
Erfreuen stets die Kinder;
(Und wenn die Großen sind beschert,
So freu'n sich die nicht minder.)

Doch eh' sie diesmal fingen an,
Mußt man sich redlich plagen,
Damit ein prima Zeugnis man
Auch konnt nach Hause tragen.

Und — was noch wichtger — daß versetzt
Man wurde mit den andern,
Und nicht, weil man die Pflicht verletzt,
Ein Jahr zurück mußt' wandern.

Ei, ja, da hieß es fleißig sein;
Wer sonst auch schon mal schwänzte,
Der setzte jetzt doch alles ein,
Damit er doch noch glänzte.

Na, wenn's auch nicht so glänzend war,
Weil man zu spät begonnen —
Wenn nur vorüber die Gefahr,
Dann war schon viel gewonnen.

In Zukunft aber soll man doch
Das ganze Jahr sich sputen,
Dann weiß Bescheid man noch und noch
Und zählt auch zu den Guten.

Das werden nun bald alle die
Mit Recht zu schätzen wissen,
Die jetzt des Lebens Ernst und Müh
Neu auf sich nehmen müssen.

Sie werden immerdar sich freu'n,
Wenn sie recht fleißig lernten
Und nicht in tändelndem Zerstreu'n
Vom Schulziel sich entfernten.



Na, zunächst wird man ja auch ihnen noch ein paar Tage oder auch Wochen der Ruhe und der goldenen Freiheit gönnen, ehe sie hinaus ins Leben treten und sie haben just während dieser Tage die beste Zeit, das alles recht zu erwägen und zu überdenken, was ihnen der gute Lehrer und die sorgliche Lehrerin in der letzten Abschiedsstunde an guten und beherzigenswerten Ratschlägen noch mit auf den Weg gegeben. Manchem werden die lieben Eltern zum großen Lebenswechsel auch noch eine besondere Osterfreude bereiten, zumal, wenn sie einen guten Abgang von der Schule hatten.

Eine solche besondere Osterfreude wird auch wohl all denen bereitet werden, die ein gutes Zeugnis den Eltern vorweisen konnten und damit bewiesen, daß sie sich nicht nur einige Tage oder Wochen vor Ostern, sondern das ganze Jahr redlich Mühe gegeben haben. Und zu ihrem Stolz eine neue Mütze tragen zu dürfen, wird sich dann noch die hübsche Ueberraschung der Eltern gesellen. Vielleicht ein gutes Buch oder ein begehrtes Sportstück, vielleicht sogar aber auch eine fröhliche Reise, wie sie ja zu Ostern gerade so gerne unternommen wird.

Ostern startet jeder gerne,
Wenn es sich nur machen läßt,
Mal ein bißchen in die Ferne;
Dafür ist's ja Frühlingsfest.

Wer sichs eben nur kann leisten,
Unternimmt 'ne größere Tour,
Und wer nicht — das sind die meisten! —
Bummeln durch die Heimatflur.

O, auch das kann heiter werden;
Wenn nur richtges Wetter da,
Ist's zu Ostern auf der Erden
Ueberall ganz wunderbar.

Aber das ist ja die Frage...
Allerdings man weiß ja nicht,
Ob nicht doch am Ostertage
Noch hervor die Sonne bricht.

Fröhlich zieht am Ostermorgen
Nach dem Kaffee man hinaus,
Und läßt alle alten Sorgen
Mal für diesen Tag zu Haus.

Ja, will nur die Sonne lachen,
Dann ist's Ostern überall schön;
Man braucht keine Fahrt zu machen,
Sondern nur spazierengehn.

Und — auch das ist ganz natürlich, —
Geht man Ostern an die Luft,
Zeigt man (dann ist's erst pläsierlich)
Gerne auch die neue Kluft.

Drum sind nicht nur alle Wege
In den Fluren dann belebt,
In der Stadt ist's gleichfalls rege,
Weil auch sie man gern durchstrebt.

So bringt Ostern Freud' und Wonne
Allen Menschen fern und nah;
Wenn nur scheint die liebe Sonne,
Dann ist alles, alles da.



Ja, die gehört selbstverständlich zu einem schönen Osterfest. Man kann manches in punkto Wetter in Kauf nehmen, vor- und auch woh. noch nachher; wenn es Ostern selbst aber miese ist, wird man dem Wettergott so leicht nicht wieder gut. Warum sollte er uns auch ausgerechnet solch einen schönen Festtag, zudem den ersten im neubegonnenen Lenz, vermasseln, wenn er doch Monate hindurch Zeit gehabt hat, seine Launen auszutoben.

Also: wir wollen drum guter Dinge sein. Im Hause ist man mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt und nicht lange mehr und die Glocken werden in jubelnden Akkorden die Vorfreude des Osterfestes von allen Türmen in die Lande hinaus singen. Bis es aber soweit ist, hat Mutter noch manches zu erledigen:

Kinder woll'n auch Eier suchen,
Drum muß Mütterlein zum Kuchen
Für das liebe Osterfest
Auch noch bau'n ein buntes Nest.

Dazu hat sie bald auch Ruhe,
Denn das Osterputz-Getue,
Davor Vatern jetzt noch graut.
Ist inzwischen abgeflaut.

Schmauchend sitzt er heute abend,
Sich an seinem Pfeifchen labend,
In dem Sessel voller Ruh
Und schaut Muttern glücklich zu.

Eine Stimmung herrscht wie immer
Die nur herrscht im guten Zimmer,
Wenn ein großes Festchen nah . . .
O wie ist das wunderbar.

Selig schlafen schon die Kleinen;
Denn beginnt die Sonn' zu scheinen,
Sind sie gleich zum Bette 'raus
Suchen alle Ecken aus.

Ja, in allen Winkeln, Ecken
Wollen sie dann was entdecken,
Was der liebe Osterhas'
Ihnen tat ins bunte Gras.



Mutter, Vater aber sehen
Jetzt im Geist schon das Geschehen,
Draus für sie stets Freude floß
Ueberreich.

Polytropos.

Jeder kann das „Große Los“ in der Tasche tragen!

Das „Große Los“ — im Spielplan der Staatslotterie 2 mal 1 Million Reichsmark — das sind schon für jeden Spieler eines Achtelloses bare 100 000.— Reichsmark! Aber auch noch all die anderen großen Gewinne der Staatslotterie — sie sind schon ein großes Glück für jeden Gewinner — sie sind Erfüllung unzähliger Wünsche und erträumter Hoffnungen. Und wenn am 23. April die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie beginnt, dann geht es in den 5 Klassen der neuen Lotterie wieder um 343 000 Gewinne. Insgesamt werden 67 660 180.— Reichsmark auf 800 000 Lose ausgespielt — fast jedes zweite Los gewinnt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei — und vor allem: auch der kann mitspielen, der nicht viel hat. Denn nur 3.— Reichsmark kostet ein Achtellos je Klasse. Den amtlichen Gewinnplan und — soweit vorrätig — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!
(Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1 000 000.— RM	2 Gewinne zu je 200 000.— RM	12 Gewinne zu je 50 000.— RM
2 Gewinne zu je 500 000.— RM	10 Gewinne zu je 100 000.— RM	Außerdem 342 968 weitere Gewinne im
2 Gewinne zu je 300 000.— RM	2 Gewinne zu je 75 000.— RM	Gesamtbetrag von 61 910 180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Lazur.

Kohl-Essen ist Pflicht!

Die deutsche Hausfrau kennt schon seit langem den Schlachtruf „Kampf dem Verderb". Sie hat sich auch gern und willig an diesem Kampf beteiligt. Wenn es bisher nicht überall gelungen ist, den Verderb wirksam zu bekämpfen, dann hat es oft daran gelegen, daß die Hausfrau nicht genügend unterrichtet war, welche Nahrungsmittel jahreszeitlich besonders auf Absatz und Verbrauch drängen. Es ist deshalb erforderlich, darauf hinzuweisen, daß der Kohl, für dessen Unterbringung schon im Herbst rege geworben wurde, noch in großen Mengen vorhanden ist. Weit über 2000 Waggons Weißkohl stehen zur Zeit zur Verfügung und müssen in den nächsten Wochen verbraucht werden. Diese großen Vorräte erklären sich aus dem reichen Erntesegen des Vorjahres, der trotz starken Verbrauches durch das gesamte deutsche Volk bisher nicht erschöpft worden ist.

In den letzten Wintermonaten, wenn sich der Frühling nähert, hat jeder den Wunsch, frisches junges Gemüse zu essen und nicht das, was sonst immer zur Verfügung steht. Aber im Zeichen des Kampfes. um die Nahrungsfreiheit muß die Hausfrau die Wünsche der Familie so lenken, wie es volkswirtschaftlich richtig ist. So ist es jetzt notwendig, den noch vorhandenen Kohl, vor allem den Weißkohl, zu verbrauchen. Er ist nur noch einige Wochen haltbar, und wenn bis dahin nicht jede Hausfrau verantwortungsbewußt etliche Kohltage eingelegt hat, dann muß ein großer Teil dieses wertvollen Gemüses verderben. Das liegt aber weder im Sinne der gesamten Nahrungsmittelversorgung, noch im Interesse des Bauern, der sehr viel Arbeit und Unkosten aufgewendet hat, um den Kohl bis in die Frühjahrsmonate hinein der Hausfrau anbieten zu können.

Darum ergeht erneut an alle Verbraucherkreise der Appell, zusätzlich Kohl zu essen! Jeder deutsche Haushalt, alle Gaststätten und jede Gliederung der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der NSDAP., der NS.-Volkswohlfahrt usw. müssen einmal in der Woche einen Kohltag einlegen! Dann wird es in den nächsten Wochen gelingen, die noch vorhandenen Vorräte von fast einer Million Zentner unterzubringen.

Vereinheitlichung der Krankenscheine

in der sozialen Krankenversicherung. — Neuregelung der Gültigkeit der Krankenscheine.

Der Reichsarbeitsminister hat einheitliche Vordrucke für Krankenschein und Verlängerungsschein bekanntgegeben. Die neuen Scheine gelten für ärztliche und zahnärztliche Behandlung. Die Krankenscheine enthalten nicht nur die für den Kranken und für die Krankenkassen notwendigen Angaben, sondern auch die für die Honorarberechnung der Aerzte erforderlichen Unterlagen.

Von besonderer Bedeutung für die Versicherten ist aber nicht nur die neue äußere Gestaltung der Scheine, sondern vor allem die Tatsache, daß **auch ihre Gültigkeitsdauer einheitlich geregelt** ist. Die bisherige Buntscheckigkeit ist abgeschafft. Künftig gelten die Krankenscheine in der gesamten sozialen Krankenversicherung **einheitlich für das Kalendervierteljahr, in dem sie ausgestellt werden.** Zur Verwaltungsvereinfachung ist bestimmt worden, daß der Krankenschein für eine ärztliche Behandlung, die nach dem 20. des letzten Monats eines Kalendervierteljahres beginnt, und der Krankenschein für Zahnbehandlung, die nach dem 10. des letzten Monats eines Kalendervierteljahrs beginnt, grundsätzlich auch für das folgende Kalendervierteljahr gelten. Der Krankenschein verliert jedoch seine Gültigkeit, wenn die Behandlung nicht spätestens eine Woche nach Ausstellung beginnt. Ein Verlängerungsschein wird nach Ablauf der Geltungsdauer des Krankenscheines ausgestellt, wenn Weiterbehandlung erforderlich ist.

Die am 1. April in Kraft tretende Neuregelung bedeutet einen weiteren erheblichen Fortschritt in der verwaltungsmäßigen Vereinfachung in der Krankenversicherung.

)(**Wo arbeitet mein Mann?** Das ist eine Frage, die gewiß jede Frau angeht. Morgens geht der Mann zur Arbeit, abends kommt er müde, manchmal schlecht gelaunt heim und wer kann es der Frau da übel nehmen, daß sie die Arbeit als ein notwendiges Uebel ansieht, von dem sie nichts weiß und nichts kennt. Die meisten Männer erzählen zuhause auch nicht sonderlich viel über ihre Arbeit und so kommt es, daß die Arbeit des Mannes oft der erste Grund für eine Entfremdung ist. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" hat darum mal einen Versuch gemacht, sie hat die Frauen eingeladen und sie in die Betriebe geführt und ihnen die Arbeitsstätten der Männer gezeigt und ihnen die Arbeit erklären lassen. Ueber diesen interessanten Versuch, der gewiß viel Gutes bringen kann, berichten die Monatsblätter für Schadenverhütung „Kampf der Gefahr". Daneben findet man noch eine Reihe interessant bebilderter, lesenswerter und lehrreicher Aufsätze. Bemerkenswert ist ein neuer Wettbewerb „Hausfrau, schützt Leben und Gesundheit". Für Aufsätze, die kurz und klar darstellen, wie Unfälle im Haushalt verhütet werden können, sind viele Preise, und zwar von 300 bis 5 Mark bereitgestellt. Die Einsendungen müssen bis zum 1. Juni auf der Schriftleitung der Zeitschrift vorliegen.

Am Rande der Osterwoche

Endlich hat der Hausputz ein Ende.

Acht Tage hat nun die Besessenheit unserer Frauen, die Wohnung bis in die äußersten Ecken kopfzustellen, gedauert. Gleich nach Sonntag fing es an. Schon an der Tür stolperte ich über einen Kübel mit Seifenlauge. Ich wollte mich setzen, aber das Sofa stand seltsamerweise mitten im Zimmer, und die Stühle waren zu einer phantastischen Pyramide auf dem Tisch aufgebaut. Die Hausfrau thronte auf einer Leiter am offenen Fenster und schaute den lästigen Eindringlich geringschätzig an. Es lag etwas Bezwindendes, Heroisches in ihrem Blick, und wenn mich wirklich der Hunger geplagt hätte — ich hätte es nicht gewagt, nach dem Essen zu fragen. Aber in diesem Tohuwabohu von Putztüchern, Eimern und Schrubbern, in diesem Duft von Seifenlauge und Bohnerwachs war mir längst der Appetit vergangen. Angstvoll schweifte mein Blick von der merkwürdig leeren Schreibtischplatte auf den Haufen alter Zeitungen, Bücher und Prospekte, den ein gründlicher Handfeger in einer Ecke zusammengekehrt hatte. Doch wieder wagte ich keine Bemerkung, denn das Gesicht der Hausfrau war feuerrot und die sonst so ordentlich ondulierten Haare flatterten wild um die krause Stirn. Ganz still und leise, mit einer in den Bart gebrummten Entschuldigung machte ich Kehrt und flüchtete zu einer gastlicheren Stätte. Wie mir, so wird es auch den vielen anderen Leidensgenossen ergangen sein, die in diesen Tagen des Hausfrauenfiebers schwer zu tragen hatten. Ich will gewiß nichts gegen die gründliche Hausfrau sagen. Es muß einmal alles aus den Schränken heraus, die Gardinen können nicht ein ganzes Jahr als Staubfänger dienen, vor allem nicht hier im Kohlenpott, und die Spinnfäden hinter den Schränken sollen beileibe nicht weitergesponnen werden. Aber ich weiß, daß es auch Hausfrauen gibt, die trotzdem immer ein Zimmer wohnlich und gemütlich halten, die trotzdem das Essen pünktlich auf den Tisch stellen, die trotzdem in der Zeit des Hausputzes sich zum Mittag und Abend ein wenig hübsch machen und den Haushaltungsvorstand nicht merken lassen, daß sie eilig sind. Doch es hat keinen Zweck, jenen Frauen Vernunft predigen zu wollen. Sie verstehen mich nicht oder sie können es nicht, weil ihnen jede Organisationsgabe fehlt.

Vorbei auch die Teppichklopferei.

Wir Männer lachen, aber es ist nun einmal so. Auch wenn der Hausputz vorbei ist, müssen die Teppiche weiter geklopft werden. Für uns Männer ist das sinnlos, weil sie ja eben erst geklopft worden sind. Hilft alles nichts, in der Osterwoche müssen die Teppiche noch einmal heran. In Bochum sind für diese Klopferei nur die drei letzten Tage der Woche und das auch nur bis 13 Uhr freigegeben. Aber wer hält sich an diese Vorschrift? Gerade die Osterwoche hat es wieder einmal eindeutig bewiesen, daß man sich über diese Paragraphen einfach hinwegsetzt. Es wurde ruhig vom ersten Tage an geklopft, und es wurde ruhig weiter geklopft, ohne Rücksicht auf die Leidenden, auf die Schlafenden, die Ruheheischenden, ganz egal, ob die Mittagsruhe der Anwohner einen Knacks erlitt. Es gibt eben Frauen, die für gewisse Dinge ein Taktgefühl nicht kennen, obschon sie es für sich in seiner ganzen Begriffsauslegung in Anspruch nehmen. Viele denken überhaupt nicht daran, daß es zahlreiche Volksgenossen gibt, die müde aus der Arbeit kommen und sich nun ein Weilchen aufs Ohr legen wollen, ehe sie wieder zur Elektrischen hetzen. Und in seiner Reinigungswut vergißt man auch die Alten und Kranken, die der Ruhe dringend bedürfen. Und doch wäre es so leicht, diesem ganzen Aerger aus dem Weg zu gehen, wenn unsere Hausfrauen sich nur einen Staubsauger anschaffen wollten. Sie würden mit diesem Ding Wunder erleben, wenn sie ihn richtig zu handhaben verstehen. Aber seien wir froh, daß die Osterwoche nun vorbei und auch die Teppichklopferei für einige Tage ein Ende hat.

Frühlingsgrün auf den Ostertisch.

Wer in dieser Woche an den Blumenständen auf dem Markte oder an den Blumengeschäften und Gärtnereien vorübergewandert ist, dem war es, als hätte der Frühling einen leuchtenden Farbenteppich vor uns ausgebreitet. Mit dem Schneeglöckchen fing es an. Diese sind nun verschwunden. Aber Veilchen gibt es in Hülle und Fülle. Ihr weicher Duft schwebt überall in der Luft. Er liegt über den kleinen Vorgärten und über den Anlagen, wo überall die bescheidenen blauen und so wundersam duftenden Frühlingsboten aus dem Boden schauen oder in Schalen uns anlachen. Und neben dem satten Violett leuchtet das Gelb der Himmelsschlüssel. Tulpen sind da in vielen Farben und Osterglocken und Narzissen und die ersten Primeln. Und auf dem Markte bot jemand auch die Kätzchen und junge grüne Zweige feil, die so gern als Schmuck in der Mitte des Tisches als Kranz zusammengelegt werden. Wer könnte wohl an dieser Blumenpracht, die gerade auf der Kortumstraße und Hattingerstraße uns so einladend entgegenleuchtet, vorübergehen, ohne ein paar Sträuße davon mit heimzunehmen. Kein rechtes Osterfest ohne einen schön gedeckten Ostertisch. Der Ostertisch soll ein Symbol des Frühlings sein. An ihm wollen wir Ostern, wollen wir den Frühling feiern. Deshalb muß er in erster Linie Frühlingsgrün und Frühlingsblumen als Schmuck tragen.

Die Osterschlange.

Auf allen Bahnhöfen unserer Großstadt kann man sie jetzt beobachten — die Osterschlange. Es ist die lange Schlange von Menschen, die ihre Oster-Fahrkarten haben wollen, Osterrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen. Darum stehen sie an. Denn leider ist man nicht der einzige, der auf die gute Idee gekommen ist, über Ostern zu verreisen. Aber auch umgekehrt wälzt sich seit Tagen schon eine Osterschlange aus den Bahnhöfen in die Großstadt. Es sind die Urlauber, die aus allen Gegenden Deutschlands in ihrer schmucken Uniform zu Muttern gekommen sind. Seit Mittwoch und Gründonnerstag schon geben sie unserem Straßenbild ihr besonderes Gepräge. Seit dem Kriege hat man nicht mehr so viel buntes Militärtuch in unserer Stadt gesehen wie gerade in diesen Tagen. Es sind stramme Gestalten, rank und schlank gewachsen mit gesunder Gesichtsfarbe, die sie sich beim Militär geholt haben. Groß ist ihre Freude, nun die Feiertage bei Muttern verbringen zu können. Groß ist aber auch die Freude und der Stolz der Anverwandten, nun ihr Militär in ihrer Mitte zu haben. Mit ihnen ist eine besondere Festesfreude in die Familie gezogen. Mögen ihnen allen die Feiertage gut bekommen.

Der Wermutstropfen.

Jawohl, das wäre die andere Seite des frühen Ostertermins: der Umzug. Es gibt bekanntlich welche, die alljährlich die Tapete wechseln müssen. Daneben gibt es andere, die aus beruflichen oder anderen Gründen einen Wohnungswechsel vornehmen müssen. Für alle aber ist der 1. April der Umzugstermin. Für sie bedeutet daher der Umzug einen Wermutstropfen in die Osterfreude. Schon Mitte dieser Woche sah man in den verschiedenen Straßen die Möbelwagen stehen, die Haustür stand weit geöffnet und der automatische Türschließer war außer Betrieb gesetzt. Schwere Tritte stapften die Treppe hinunter, auf den Schultern der Männer schwankten nach und nach alle Möbelstücke auf die Straße und dann wurden sie verladen. Bei den anderen wird sich dieser Vorgang nach den Festtagen wiederholen. Aber jetzt schon stehen bei ihnen die Türen der Schränke aufgerissen und ausgehängt, werden die Möbel nach und nach verpackt. Nun sitzt man die Ostertage in einem ungemütlichen Durcheinander. Nun ja, auch diese Zeit geht vorüber und um so größer ist die Befriedigung, wenn man auch diesen Umzug wieder einmal geschafft hat. Also darum keine schlechte Laune nicht! Man muß dem Leben immer die heitere Seite abzugewinnen suchen.

Die Zukunftsaufgaben der NS.-Schwester

Im Dienste der Partei für Volksgesundheit

Unter den zahlreichen Berufen, die der Nationalsozialismus mit einem neuen Gesinnungsethos erfüllt hat, ist der der NS-Schwester ohne Zweifel einer derjenigen, um den sich die schulentlassene Jugend wegen seiner großen Zukunftsmöglichkeiten dieses Jahr besonders stark bewerben wird. Die Anfänge dieses Berufes liegen in der Zeit des Kampfes um die Macht. Die NS-Schwestern, ob sie nun „Braune Schwestern", „Rote-Hakenkreuz-Schwestern" oder sonstwie hießen, waren schon in jener Zeit die immer hilfsbereiten Begleiter der Untergliederungen der Bewegung, und als durch einen Erlaß des Stellvertreters des Führers am 17. Mai 1934 die früheren NS-Schwesterngruppen aufgelöst und die NS-Schwesternschaft gegründet wurde, hatte sich zwar die organisatorische Form gewandelt, auf die Erfahrungen der Vergangenheit und die Sinngebung dieser völkischen Gemeinschaftsarbeit aber wurde nicht verzichtet.

Die NS-Schwesternschaft, die im Verlauf von drei Jahren natürlich sehr erheblich angewachsen ist, beseitigte jeden Dilettantismus und hat heute nur noch geprüfte Schwestern in ihrem Verband, die in den verschiedensten deutschen Gauen in Krankenpflegeschulen und Krankenhäusern auf ihre Aufgaben hin systematisch durchgeschult werden. Die NS-Schwesternschaft sah von vornherein ihre besten Möglichkeiten in der bewußten Begrenzung ihrer Aufgaben: sie stellte die Gemeindearbeit in ihren Mittelpunkt und sieht es als ihre Pflicht an, ein Netz von Gemeindestationen über ganz Deutschland zu ziehen, so daß im Endziel

auf 3000 Volksgenossen jeweils eine betreuende Schwester

entfällt. Das ist in der Tat ein lebendiges Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Partei und Gemeinde, das ungemein wichtig werden wird für die Förderung der deutschen Gesundheit, deren wesentliches Ziel nicht in der Fürsorge, sondern in der Vorsorge für den schaffenden deutschen Menschen besteht.

Bei dieser Aufgabenstellung ist es klar, daß alle diejenigen weiblichen Jugendlichen im Alter von 18 bis 28 Jahren, die sich als „NS-Schwesternschülerin" bewerben, nicht nur politisch zuverlässig sein müssen, sondern neben einer abgeschlossenen Volksschulbildung und gründlicher hauswirtschaftlicher Kenntnisse von vornherein die Liebe zu diesem schönen Beruf mit sich bringen müssen. Der Erziehungsgang der NS-Schwester, der zwei Jahre dauert, bringt nur im ersten Jahr finanzielle Lasten in Höhe von 25 RM monatlich mit sich, die im Falle der Mittellosigkeit auch durch Stipendien aufgebracht werden können und freie Station und Tracht einschließen.

Diese Ausbildung schließt Krankenpflege, Wochen- und Säuglingspflege, Arzneimittel- und Ernährungslehre ein und vermittelt außerdem die Grundbegriffe der Physik, Chemie und Biologie. Das Bildungsziel ist die systematische Einschulung auf das spätere Arbeitsfeld in der Gemeinde, das der NSV in Verbindung mit dem Amt für Volksgesundheit obliegt. Darüber hinaus ist aber auch der Weg in den Krankenhausdienst und eine Spezialausbildung für den Beruf einer Operationsschwester, Hebamme, Diätküchenleiterin oder Kinderschwester möglich.

Außer der Erstellung einer vollständig eingerichteten Wohnung von mindestens zwei Räumen durch die Gemeinde bekommt die NS-Schwester neben dem Gehalt von 35 bis 65 RM eine Barentschädigung, die ihr die freie Station ersetzt, wobei sich das Gehalt durch Leistungszuschläge bis auf 150 RM steigern kann. Vier Wochen Urlaub im Jahr und je ein freier Tag in der Woche geben ihr ausreichende Erholung, und es versteht sich, daß ein Zwang, außerhalb des Dienstes ihre Tracht zu tragen, nicht besteht. Die wirtschaftliche Betreuung ist auch im Alter durch die Unterbringung im Mutterhaus oder durch die auf Grund der Rente gegebene Lebensführung gesichert.

Es handelt sich hier um einen Beruf, der gegen das Eintreten einer auch nur leichten Arbeitslosigkeit für die Dauer gefeit ist. Daher wird mit einem starken Zustrom für diese Tätigkeit zu rechnen sein, und es bleibt nun die Pflicht jedes weiblichen Bewerbers, zu überprüfen, ob die charakterliche Grundhaltung und die Liebe für diesen Wirkungskreis gegeben ist, denn eine derartige Stellung bringt neben den erwähnten Vorteilen viele Pflichten mit sich, die nur charakterstarke Menschen erfüllen können

Antibolschewistenschau stark besucht

Vergrößerung der spanischen Abteilung



Foto: Ausstellungsarchiv

Nach wie vor ist der Besuch der großen antibolschewistischen Ausstellung in Dortmund überaus rege. Auch Ausländer sind unter den Gästen, so z. B. zahlreiche durchreisende Holländer, die in Dortmund Halt machen, um der Ausstellung einen Besuch abzustatten. Den Hauptteil unter den Ausländern stellen die Italiener, die in Deutschland wohnen und die von nah und fern herbeieilen; sie interessiert besonders die faschistische Abteilung, die einen großen Umfang und eine eindrucksvolle Gestaltung aufweist. Für den ersten Ostertag ist englischer Besuch angesagt; in mehreren Autobussen kommen die „Corinthians", die beste britische Fußball-Amateur-Mannschaft, englische Studenten, die sich auf einer Deutschlandreise befinden und u. a. in Bielefeld und Köln Spiele gegen deutsche Mannschaften austragen, begleitet von zahlreichen englischen Schlachtenbummlern.

Die spanische Abteilung der Ausstellung erfährt eine bemerkenswerte Verbesserung durch Originalbilder, die ein in Dortmund weilender Flüchtling zur Verfügung gestellt hat. Während die Ausstellung im allgemeinen auch den Jugendlichen zugänglich ist, sind in ihr bekanntlich einige Abteilungen nur für die Erwachsenen freigegeben, zu ihnen gehören die Bilder, die die Greueltaten der Bolschewisten in Spanien zeigen

Baldur von Schirach in Bochum

zur Woche „Dramatiker der HJ"

Wie soeben bekannt gegeben wird, wird während der Woche „Dramatiker der HJ." der Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach in Bochum anwesend sein.

* * *

Diese Tatsache, daß Baldur von Schirach der Woche „Dramatiker der HJ." in Bochum beiwohnen wird zeigt, wie außerordentlich groß die kulturpolitische Bedeutung dieser Veranstaltung ist. Außer Baldur von Schirach haben sich zur Teilnahme an dieser Woche bedeutende und namhafte Vertreter des politischen und künstlerischen Lebens angemeldet. Neben prominenten Regierungvertretern werden Künstler von internationalem Ruf während der Tagung vom 11. bis 18. April in den Mauern Bochums weilen.

An Festtagen besonders wichtig! Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden 100 gr. 25 Pfg.

Statt Karten

Maria Kämper
Hans Brandenberg-Essenberg

Verlobte

Niederwenigern, Ostern den 28. März 1937

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Anny Leopold
Rudolf Schweigart

Welper-Hüttenau, Am Spielplatz 1 — Hattingen

Ostern 1937

Ihre Verlobung geben bekannt:

Aenne Leuper
Fritz Stöhr

Ostern 1937

Bochum, Wielandstr. 106

Mia Köhne
Anton Möller

geben ihre Verlobung bekannt

Bochum, Essener Str. 29 — Wernigerode, Breitestr. 6

29. März 1937



Reiseziel 1937
Ausstellungssommer am Rhein

Fahrpreisermäßigungen und Sonderzüge!

Auskunft: Sämtliche Reisebüros und die Ausstellungsleitung Düsseldorf 10, Urdinger Straße 23, Fernruf 37851

Elfriede Schüler
Josef Pelizäus

Verlobte

Bochum Harpen, Freyaweg 5 — Bochum

Ostern 1937

Anzüge
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Fachgeschäft

für

Schlafzimmer, Speisezimmer,
Küchen- und Einzelmöbel

Otto Winkelmann
Bochum, Wittener Straße 48

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
kauft man vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen - Steele
Grendplatz 6

Städtische Haushaltungs- und Mädchengewerbeschule
Essen, Rembrandtstraße 27

Schuljahr 1937/38

Hauswirtschaft:

Die Lehrgänge der Haushaltungsschule finden in folgenden Bezirken statt:
Rembrandtstraße 27
Altenessen, Altenessener Straße 273a
Stoppenberg, Gelsenkirchener Straße 76

Haushaltungsschule, einjähriger Lehrgang
a) für **14-16 jährige Mädchen,** 26 Wochenstunden, Schulgeld RM. 120.— jährlich;
b) für **ältere Mädchen,** welche Kenntnisse auf dem Gebiet der Hauswirtschaft nachweisen können und sich einem praktischen hauswirtschaftlichen Beruf zuwenden möchten, 30 Wochenstunden, Schulgeld RM. 144.— jährlich;
c) für Mädchen mit **mittlerer Reife** als **Vorbereitung für den Beruf** der Haushaltpflegerin und andere hauswirtschaftliche und pflegerische Berufe, — 30 Wochenstunden — Schulgeld RM. 144.— jährlich.

Nadelarbeit:

Die Lehrgänge der Gewerbeschule finden in der Rembrandtstraße 27 statt.

Gewerbeschule, einjähriger Lehrgang
für 14—16jährige Mädchen (Ausbesserungsarbeiten, Wäscheanfertigung und Verzierungsarbeiten) 24 Wochenstunden, Schulgeld RM. 96.— jährlich.

Halbjahrskurse
im Schneidern (Neuanfertigung und Umänderungen für den Hausbedarf) 16 Wochenstunden, Schulgeld RM. 48.— halbjährlich.

Berufsausbildung für Wäscheschneiderei
Ausbildungszeit 3 Jahre (5 Schuljahre oder 2 Schuljahre und 1 Werkstattjahr, 40 Wochenstunden. Schulgeld RM. 96.— jährlich.

Das Schulgeld für alle Lehrgänge kann in monatlichen Raten gezahlt werden.

Anmeldungen:
Rembrandtstraße 27: bis 5. April 1937, **außer** Mittwochs und Samstags zwischen 9—12 Uhr, nachmittags zwischen 15—18 Uhr. Eingang 4. I. Stock. Fernruf 50411, Nebenanschluß 663.

Die Direktorin: M. Daniels

Gustel Bräu
Hans Schneider

Verlobte

Bochum, Horst-Wessel-Str. 8 — Essen-Steele

Ostern 1937

Salus
Dr. med. Greither's Gesundheits-Tee
Köstliches, wohlschmeckendes Hausgetränk für Jung und Alt. Täglich genossen, erhöht er das Wohlbefinden. Erhältlich:
Salus-Reformhaus
Steele, Bochumer Straße 18 — Essen, Kastanienallee 14

Jedem, der an
FLECHTEN
Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, welches laut vielen beglaubigten Dankschreiben selbst nach jahrelangem Leiden, auch bei Schuppenflechte, oft schon in 14 Tagen völlige Heilung brachte. **Heilmittelvertrieb MAX MÜLLER, Dresden-**Weißer Hirsch R 284

Höhere Privatschule *Dr. Leib*

Essen, Kaiserstraße 25, am Stadtgarten

Anerkannt erfolgreiche Förderung, gründliche Hilfe für alle Schüler und Schülerinnen von Sexta bis Prima. Lehrplan der öffentlichen Schulen.

Eigenes Landheim in waldreicher Höhenlage.

Bürozeit 8—13 und 15—18 Uhr. Telefon 23964

Statt Karten!

Ferdinand Bierschenk
Maria Bierschenk
geb. Müller

Vermählte

Bochum-Werne, Rolandstraße 28 — Ostermontag 1937

MÖBEL

die Ihnen gefallen

...und die im Preise so niedrig sind, daß Sie bestimmt wählen würden... solche Möbel zeigt man Ihnen gern im

Möbelhaus
Zschau
Hattingen - R., Steinhagen 20-22

Annahme von Ehestandsdarlehen

Schöne Schuhe
für
Kommunikanten
Küper
Steele

Tanzschule Rosenkranz

Neue **KURSE** beginnen in

Altendorf Mittwoch, den 31. März, 20 Uhr „Zur schönen Aussicht" (Stratmann)
Hattingen Donnerstag, den 1. April, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Glocke" (Jakob Rech)
Niederwenigern Sonntag, den 4. April, 14 Uhr, im Restaurant P. Thies

Anmeldung am betreffenden Abend erbeten.

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn

Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport, Musik. Sexta Eng. Prosp. Dir. Dr. Heel

---

Neue Tanzkurse

beginnen:

Hattingen Dienstag, den 6. April, in unserem Parkettsaal Viktor-Lutze-Straße 32
Sprockhövel Mittwoch, den 7. April im Lokale der Geschw. Stöter-Tillmann
Altendorf Montag, den 12. April, im Lokale des Herrn Brauksiepe
Niederwenigern Montag, den 12. April, im Lokale des Herrn Geldmann

Unterrichtsstunden für Schülerinnen und Schüler von 5—7, Abendkurse von 8—10 Uhr. Gefl. Anmeldung erbeten.

Fernruf 2766 **H. Beindorf und Frau**
gegr. 1856

Kleine Mansarde
an alleinst. Mann zum 1. April zu vermieten. Steele, Laurentiusberg 5.

Höhere private Lehranstalt für Knaben und Mädchen
mit Oberrealschullehrplan. Sexta ab Ostern Englisch.

Anmeldungen
für die Sexta — Untersekunda werden täglich entgegengenommen. Nichtversetzte Schüler höherer Lehranstalten und älterer Volksschüler finden individuelle Förderung in kleinen Klassen.

Täglich 5—6 Unterrichtsstunden von staatlich geprüften Lehrkräften für das höhere Lehramt.
Turnen — Sport — Schwimmen — Stenografie.
Schulgeld 20,— RM monatlich.

Herderschule Bochum
Mauritiusstr. 13, Nähe Straßenbahndepot
Der Leiter: Grewe

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 20839.

Verlobte....
Polstermöbel und Auflagen
Polsterwerkstätten
A. Hink & Co.
Bochum, Humboldtstr. 52

Gymnasialkonvikt
Collegium Bernardinum
Attendorn i. Westf.

das Konvikt des Sauerlandes, in waldreicher, kräftigender Höhenlage. Human. Klassen V—O I., realgymnas. Abteilung U III.—U II. incl., ab Sexta Oberschule. Prospekte durch den geistl. Präses.

Allen Verlobten

zur gefl. Kenntnis, daß Möbelkauf Vertrauenssache ist. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.

Gebr. Limpinsel, Bochum
Marienstraße 29

Bei
Gicht, Rheuma, Ischias täglich
Harnsäurelöser trinken
Best. bewährt Paket 1.25 RM
Nur bei
Drogerie Symann
Steele, Grendplatz

Aus Abbrüchen . . .
preiswert abzugeben

Fenster, Türen, Kantholz, Bretter, Brennholz, Heizkörper, Werkzeugmaschinen und Nutzeisen aller Art

Hermann Sprenger G. m. b. H.
ESSEN
Auf der Donau 43, Tel. Sa.-Nr. 51831
Lager: Essen-Steele,
Brehlonersteig 1a
(früher Bruchstraße 3)

Wohin mit Ihrem Jungen???

Senden Sie ihn in das

Pädagogium Canisianum, Lüdinghausen i. W.
(Gymn., Realg., Oberrealsch., Dtsch. Obersch.)

Nur kl. Klassen, Förderkurse, Nachhilfe, erstkl. Verpflegung. Nichtversetzte hol. d. J. ein. Prosp. d. d. geistl. Leiter.

Für Maler- und Anstreichergesch. wird für sofort
Lehrling
gesucht.
Engelle, Steele
Mettenstraße 11.

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Fördere Dein Familienblatt!

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!

Form • Qualität • Preis
Seit 50 Jahren
Vorzüge der Firma

MÖBEL-Knümann
DAS GROSSE MÖBELEINKAUFSHAUS IN ESSEN

Essen, Lichtschlagstr. 3
E.-Borbeck, Borbecker Str. 149/153
Annahme von Ehestandsdarlehen

Regelung der Arbeitszeit zu Ostern 1937

Aehnlich wie zum Weihnachtsfest hat der Herr Reichs- und Preußische Arbeitsminister auch für die Osterzeit eine Anordnung erlassen, welche den Verdienstausfall verringern soll, der durch den Ausfall von Arbeitsstunden während der Osterfesttage entsteht:

In der Zeit vom 15. 3. bis 15. 5. 37 dürfen durch Vor- bezw. Nacharbeit ausgeglichen werden:

a) der Ausfall von Arbeitsstunden, der am 25., 27. und 30. 3. 37 eintritt;

b) zwei zusätzliche Arbeitstage als Ersatz für den fortfallenden Karfreitag und die beiden Osterfeiertage.

Sofern von der Genehmigung Gebrauch gemacht wird, ist zu beachten:

1. Die Dauer der Vor- und Nacharbeit darf zwei Stunden täglich nicht überschreiten, wobei die Gesamtdauer der täglichen Arbeitszeit höchstens zehn Stunden erreichen darf.

2. Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche bleiben unberührt.

3. Es ist ein Verzeichnis zu führen, aus dem die innerhalb des festgesetzten Ausgleichszeitraumes vom Betrieb vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden zu ersehen sind. Dieses Verzeichnis ist für die Einsichtnahme durch die Gewerbeaufsichtsbeamten bereitzuhalten.

4. Des Sonntags darf der Ausgleich nur dann vorgenommen werden, wenn das zuständige Gewerbeaufsichtsamt Bochum eine besondere Genehmigung für den einzelnen Betrieb erteilt hat

5. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung besteht nicht. Entsprechendes gilt für die Verpflichtung zur Zahlung eines Lohnzuschlages auf Grund von Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder Einzelabreden, soweit nicht für den vorliegenden Fall eine abweichende Regelung getroffen ist.

6. Sofern in anderer Weise für den Ersatz des Verdienstausfalles der Beschäftigten gesorgt ist, darf von der Genehmigung kein Gebrauch gemacht werden.

Bochumer Viehmarkt vom 24. März. Auftrieb: 31 Pferde, 485 Schweine, 2 Schafe, 1 Ziege. Marktverlauf: mäßig. Verkaufspreise: Pferde: 2. Qualität 3500—700, 3. Qualität 150—300, Schlachtpferde 80—150. Schweine: Ferkel bis 6 Wochen alt 11 bis 13, 6—80 Wochen alt 13—18, 8—12 Wochen alt 18—27, Läufer, 3—4 Monate alt 27—44, 4 bis 5 Monate alt 44—60, über 5 Monate alt entsprechend höher. Schafe 25—30, Ziegen 20—25. Nächster Viehmarkt 28. April 1937.

Die Gewerbebank Bochum e. G. m. b. H. i. Liqu. hält kommenden Donnerstag um 17,30 Uhr bei Pieleken eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung soll vorgelegt werden. — Eine Stunde später findet im gleichen Lokal die ordentliche Generalversammlung der Mittelstandsbank statt. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftsbericht, Vorlage der Jahresrechnung, Wahlen zum Aufsichtsrat.

Herr, dein Wille geschehe!

Gottes heiliger Wille nahm mir heute nacht 2 Uhr, meinen über alles geliebten Mann, meinen guten Vater, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Josef Finkeldey

Er starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den hell. Sterbesakramenten, im fast vollendeten 37. Lebensjahre, sanft und ruhig.

In tiefem Leid:

Frau Josef Finkeldey
Johanna geb. Scheffler
Familie Finkeldey.

Hattingen-Ruhr, Blankensteiner Straße 30, Blankenstein, den 26. März 1937.

Die Beerdigung findet Ostermontag, 4 Uhr, vom elterlichen Hause, Mittelstraße 4 in Blankenstein, aus statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 30. März, morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Blankenstein.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Braumann

Bochum, im März 1937
Mauritiusstraße 16

Wir danken allen, die in unserm großen Unglück teilnehmend unserer gedachten, aus tiefstem Herzen

Familie Dr. med. Hermann Fabry

Bochum, im März 1937
Diekampstraße 25

Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wann der Herr kommt.

Gott, der Allmächtige, der Herr über Leben und Tod, nahm meinen lieben Gatten, meinen treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn und Schwiegersohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Herrn Heinrich Westhoff

Im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Er starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, jedoch wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Westhoff geb. Schaupp
und Tochter Magdalene

Bochum, Dettingen, den 24. März 1937
Juliusstr. 2

Die Beerdigung findet Karsamstag nachm. 3.30 Uhr, vom Haupteingang des Zentralfriedhofes Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 30. März, morgens 8.30 Uhr, in der St. Josephs-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute nachmittag plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Leo Wellna

Er starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, im Alter von 44 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten:

Frau Johanna Wellna
geb. Thiele
und Anverwandte.

Bochum (Ringstraße 1), Dortmund, Schwientochlowitz (Oberschlesien), Kiel, Nordhorn, Leer (Ostfriesland), den 26. März 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. März, nachmittags 15.30 Uhr, vom Eingang des Zentralfriedhofes Freigrafendamm. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags 8.30 Uhr, in der Propstelkirche.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Kameradschaft
1. Bezirk.

Sonnabend, den 27. März, Beerdigung des Kameraden

Heinrich Westhoff

Antreten 15.30 Uhr am Hauptfriedhof (Freigrafendamm) Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht

---

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Dienstag, 30. März, 10 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

Leopold Solf

vom Freigrafendamm aus.

Hl. Messe in der Klosterkirche am 5. April, 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der Sankt Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Samstag, 27. März, 3.30 Uhr, Beerdigung d. Mitgliedes

Heinrich Westhoff

vom Freigrafendamm aus. Heil. Messe in der Klosterkirche 3. April, 7 Uhr

Die Mitglieder, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Füllhalter
Füllhalter-Reparaturen
führt schnell und preiswert aus
Bürobedarfs-Gesellschaft

Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße 38
Fernruf 63446

Oelgemälde
preiswert zu verk.
W. Thiele, Bochum
Dechenstr. 8.

Leder-tuchsofa
aus eigener Werkstatt, beste Handwerksarbeit,
60.— Mk.,
große Klubform
75.— Mk.
Wilh. Janssen
seit 30 Jahren
Bochum,
Herner Straße 7.

Das geeignete Geschenk von bleibendem Wert
Zur 1. hl. Kommunion
finden Sie bei
Eberhard Kollenberg
Uhren und Goldwaren, Blücherstr. 54
gegenüber der Josefskirche.
Große Auswahl in Zentra-Uhren, Bestecken u. Schmuck, sowie Kreuzen u. Rosenkränzen

DROHN
Gold- und Silberschmiede
Bochum, Marktplatz 6 an der Propsteikirche
Geschenke für's ganze Leben
In reichhaltiger Auswahl.



Zur 1. hl. Kommunion
empfehlen wir
Uhren / Schmuck
In großer Auswahl
Blumenkemper
jetzt nur Bochum Kortumstraße 100
an der neuen Heinzelmännchen-Uhr

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Radiumbad Brambach
Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Bäder im Hause
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße, Haustrinkkuren, Pauschalkuren. Ausk. Badeverwltg.

Zurück!
Dr. Veit
Welper

Zur Kommunion
Armbanduhren
Taschenuhren
Standuhren
Tischuhren
Bestecke
Schmuckwaren
Carl Wedekind
Bochum, jetzt
Bongardstr. 5
am Rathaus
Zentra-Uhren — Gegr. 1877

Homberg
Bochum, Kortumstr. (a. d. Drehscheibe)
Ehrengaben
Jubiläumsgeschenke
Silber — Kunstporzellane
Bronzen
Sie finden stets eine vielseitige Auswahl

Der weiße Sonntag naht
Gesangbücher


für die Diözesen Paderborn, Münster, Köln, vom einfachsten bis zum feinsten Lederband
von RM. 2.- an
Schott-Meßbücher
Geschenke aller Art, sowie sämtlicher Schulbedarf in großer Auswahl
August Nolzen
Bochum-Altstadt, Brückstraße 5
Gegr. 1869 Tel. 62663

Lest die Volks-Zeitung!


Sie brauchen nicht stundenlang in der Waschküche zu stehen, denn auch sehr schmutzige Wäsche läßt sich leicht und mühelos waschen, wenn man sie am Abend vorher mit Henko einweicht. Henko Bleichsoda löst und lockert den Schmutz in der schonendsten Weise, so daß der größte Teil davon im Einweichwasser zurückbleibt. Henko ist sehr gründlich in der Wirkung, aber billig im Gebrauch: das ganze Paket kostet 13 Pfennig!
Henko macht's für: 13 Pfennig!
H 245c/36

Ein Beweis des Vertrauens: Die Spareinlagen steigen weiter!


Spare bei der
Städt. Sparkasse Essen

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Unsere Leser
haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.

Werbt neue Leser!


Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der
größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.
In Deutschland eingeführt seit 1866
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion: Dortmund
Hohenzollernstraße 29, Tel. 21588

Zur Einsegnung
das praktische Geschenk
von **Carl Stang**
Uhren / Goldwaren
Anerkannte Verkaufsstelle der Ankra-Garantie-Uhren
Bochum, Brückstraße 29

Meinen verehrten Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß ich am **1. April 1937** meinen gesamten Geschäftsbetrieb nebst Wohnung in meine neu erworbene Besitzung
Bochum, Weiherstraße 20
verlege und unverändert weiterführe.
Josef Seidensticker
Lebensmittel - Großhandlung
Fernruf 66323. Jetzt: Bochum, Weiherstraße 20

Die Osterbotschaft in der Kunst



Martin Schongauer:
Christus, der Maria erscheinend (Ende 15. Jahrh.).

Die Osterbotschaft in der deutschen Kunst! Ein Thema, das uns als eines der häufigsten in der Kunst unserer Meister begegnet! An welche Künste wir auch immer dabei denken: ob an die Malerei, den Holzschnitt, die Dichtkunst, die bildende Kunst, die Musik: jubelnd kommt in ihnen Osterglaube und Osterfreude in großartigen Schöpfungen zum Ausdruck. Ist es zunächst und vor allem das religiöse Ereignis, der Sieg des Auferstandenen, so gibt uns diese Osterbotschaft in der Kunst mit den immer heller werdenden Tagen auch das Bewußtsein unseres Wirkens zurück. Sie sendet uns ihre reiche Symbolkraft, das äußere Gleichnis auch in dem Wiedererwachen der Natur: Knospen und Keime, Wälder und Wiesen, Flüsse und Vogellieder, auch sie verkünden den großen Gesang der Erlösung.

Der Weg durch die Nacht führt zu den Höhen des Lichts! Dieser Erlösungsgedanke, nicht nur Grundproblem des menschlichen Daseins an sich, ist von jeher auch das offensichtliche oder im Symbol verborgene Leitmotiv jeder wahren Kunst gewesen. Auch der geringste von uns trägt jene Unendlichkeit in sich, die ihn aus der Tiefe zum ewigen Licht erheben kann. Sinnbild und Gleichnis der Erlösung zu sein, ist eine der höchsten Aufgaben der Kunst seit Bestehen des christlichen Zeitalters.

Das frühe Mittelalter zeigt uns auf eine besonders reine Weise die alle geistigen und seelischen Kräfte erfordernde Bemühung, das Ringen um den religiösen Ausdruck im schöpferischen Werk.

Die größten deutschen Maler haben die Auferstehung Christi im Bilde festzuhalten versucht. Die Verschiedenartigkeit der Auffassung gibt zugleich ein Beispiel dafür, wie reich die Kunst an Variationen ist.

Albrecht Dürers Kunst im Ausdruck der Auferstehung haben wir bereits an anderer Stelle eingehend gewürdigt. Aehnlich hat auch Schongauer die Auferstehung zu verbildlichen gesucht. Sein Christus ist milder. Ganz aus dem Geiste des Mittelalters heraus gestaltet ist das Auferstehungsbild von Michael Wolgemuth, dem Nürnberger Meister, der Dürers Lehrer wurde. Wunderbar farbig und erzählfreudig, dabei von strenger, ernster Art ist dieses schöne Bild gehalten. Siegreich emporschwebend, einen völlig enterbeten Christus finden wir dann auf dem berühmten Isenheimer Altarbild des Matthias Grünewald. Diesem Christus haftet nichts mehr von der Schwere seines Grabes an, sein Antlitz kündet bereits die Verklärung beim Anblick der himmlischen Scharen.

Ein Bild aus der Blütezeit der Romantik zeigt uns dagegen mit gleicher Stärke Tod und Erlösung: es ist das „Kreuz im Gebirge" von Caspar David Friedrich. Hier sehen wir auf einsamer, von Nacht umdunkelter Höhe den sterbenden, an das Kreuz genagelten Christus. Sein brechendes Antlitz aber ist der Flut des Lichtes zugewandt, das hinter dem Gebirge aufsteigt, um sich über die trauernde Landschaft zu ergießen und sie gleichsam mit zukunftsfrohem Beginnen zu ermutigen.

In der Bildhauerkunst hat die Osterbotschaft ihre bezwingendste Gestaltung in einer Reliefarbeit des 15. Jahrhunderts gefunden, deren Schöpfer Adam Krafft ist. In der Dichtung schenkte uns Klopstock das erste künstlerische umfassende Werk von der Sendung des Messias. Es wurde zum bahnbrechenden Werk und zog mit der Stärke seiner Gefühls- und Glaubenskraft seine Zeit in einen magisch zu nennenden Bann. Aus machtvoll schreitenden Strophen, dem Klang der Posaunen und den Tönen der Tuba vergleichbar, wuchs der Auferstehungsgedanke empor.

Die Osterbotschaft befreit auch Goethes „Faust" aus seiner Weltabgeschlossenheit und grüblerischen Schwere. Sie bewahrt ihn vor der Vernichtung seiner selbst und führt ihn hinaus in die erwachende Natur mit seinem Famulus Wagner auf den „Osterspaziergang". Hier strömt mit der Gnade des Lichtes das Leben wieder auf ihn zu, erfüllt den schon siechenden Körper mit neuer Kraft und das zweifelnde Herz mit neuem Glauben.

Die Spätromantiker suchten die Auferstehung in der Mystik zu versinnbildlichen. Auf eine besonders empfindsame Art trat unter ihnen Novalis hervor. Auch Eichendorff feierte die Erlösung in seinen von andachtsvoller Frömmigkeit erfüllten Frühlingsgesängen.

Der Erlösungsgedanke hat schließlich in der Musik stärksten und reichsten Ausdruck gefunden. Gerade die größten Meister haben sich immer wieder diesem Thema zugewandt, vor allem der große Johann Sebastian Bach in seiner Passion und seinen herrlichen Liedern. Richard Wagner hat später seinem „Parsifal" das Auferstehungsmotiv zugrunde gelegt und ihm in der Figur des Amfortas eine ergreifende Gestaltung verliehen. Die Kraft des Glaubens, erweckt durch die Reinheit eines Toren, schließt dem von Speeren Getroffenen die Wunden und läßt ihn den Gralskelch als Wahrzeichen der Erlösung zum Licht erheben.

Noch viele reichhaltige Beispiele auf allen Gebieten der Kunst könnten hier aufgeführt werden. Sie alle lenken auf ein Gesamtergebnis: Auch in dem kleinsten Frühlingslied, sei es in Wort oder Ton, in dem einfachsten Abbild einer Frühlingslandschaft wird sich die Kunst immer als die reine Magd und aufrichtigste Bekennerin der Heilsbotschaft offenbaren, soweit es sich eben um eine wahre, durch Ueberzeugungstreue vollendete, schöpferische Arbeit handelt.

Und diese Zeilen mögen nicht zuletzt dazu angetan sein, sich rückschauend unserer alten Meister zu erinnern und bei ihren Werken sinnend zu verweilen. Eindringlich spricht aus ihnen eine Sprache, die uns aus der Enge des Alltags emporhebt, uns begeistert und beglückt.



Kaspar David Friedrich:
Das Kreuz im Gebirge (Dresdener Galerie 1808).



Matthias Grünewald:
Auferstehung (Isenheimer Altar 1511).

Auferstehung

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick:
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter in seiner Schwäche
zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er fliehend nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben;
doch an Blumen fehlts im Revier,
sie nimmt geputzte Menschen dafür.

Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen, finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn.
denn sie sind selber auferstanden;
aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und Dächern
aus der Straßen quetschender Enge,
aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
sie sie alle ans Licht gebracht.

Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
durch die Gärten und Felder zerschlägt,
wie der Fluß in Breit' und Länge
so manchen lustigen Nachen bewegt;
und, bis zum Sinken überladen,
entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfes Getümmel.
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
zufrieden jauchzet groß und klein:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein."

Johann Wolfgang von Goethe
im unsterblichen „Faust"



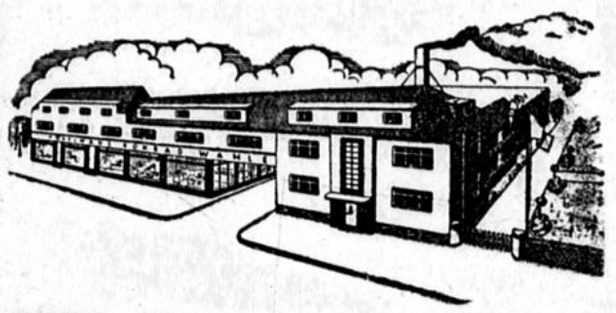
Michael Wolgemuth:
Die Auferstehung Christi.



Albrecht Dürer:
Die Auferstehung Christi.



Beim Mittag und beim Abendessen
Ist Müser Pils nicht zu vergessen



Möbelhaus Konrad Wahle

Wattenscheid - Höntrop

Das Haus
der bekannten Qualitäten

Ueber 100 Zimmer am eigenen Lager



Neue Kurse
für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene. Anfragen und Anmeldungen sofort erbeten. Privatstunden zu jeder Zeit.

TANZ SCHULE ACHENBACH
Bochum, Kortumstraße 44
Ruf 672 92

Mühlenhof
am Bahnhof Steele - West.
1. und 2. Ostertag
Konzert u. Tanz
Mittagtisch 12 bis 2 Uhr.
Reichhaltige Abendkarte

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Fahrräder W. Tigges
Fahrradhaus
Wittener Str. 103

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder
empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Bochum
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

DKW- u. Triumph-Motorräder
Motorradmech. - Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Auto- und Motorrad-Fahrschule

Große Posten
Gesangbücher
(Sursum corda)
sowie religiöse Geschenkartikel
aller Art eingetroffen.

Mummelthey
Inh. P. Kamp
Bochum, Große Beckstraße 15.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände.
Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden jeden Mittwoch 17—19 Uhr
in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum - Altstadt.

Zur 1. heil. Kommunion
empfiehlt ihre große Auswahl in
Gesangbüchern, Rosenkränzen
und vielen wertvollen passenden Geschenken
die
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4 am Rathaus, Hellweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstr. 3, Nähe Melanchthuskirche

---

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Gute Möbel
zu billigen Preisen, dann
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47
Toreingang.

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Kath. Ehen
für jed. Stand, Finanz- wie Einheir vermitt. diskr. m. sich Erf. nach langjähr Tätigkeit.
Frau Dünnwald.
Gelsenkirchen, Grenzstr. 68, Ecke Kaiserstraße.
Sprechz. a. Sonnt. Rückp. erb.

Oster-Gedecke
vielseitig und preiswert
Union-Bräu
Bochum, am Wilhelmsplatz
Ruf 62378 u. 65935. Inh. Walther Dobermann
Wie immer Spezialität: Lebensfrische Forellen

Stadttheater Bochum

Sonntag, 28. März
19—22,30 Uhr
Außer Vormiete
Romeo und Julia

Montag, 29. März
16—18,15 Uhr
Geschl. Vorst. f. d. NSRG. „K. d. F."
Petermann fährt nach Madeira

20—22,15 Uhr
Außer Vormiete
Petermann fährt nach Madeira
Preise 0,40—2,20 RM

Dienstag, 30. März
20—22,45 Uhr
Vormiete B 22
Das Käthchen von Heilbronn

Mittwoch, 31. März
20—22.30 Uhr
Brauner Ring 9
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly

Donnerstag, 1. April
20—22.15 Uhr
Vormiete C 21
Der Vasall
von F. W. Hymmen

Freitag, 2. April
Geschlossen

Samstag, 3. April
20—22 Uhr
Vormiete A 21
Zum ersten Male!
Rothschild siegt bei Waterloo
v. E. W. Möller

Sonntag, 4. April
16—18 Uhr
Geschl. Vorstellung für die HJ
ScarronsSchatten

19—21 Uhr
Geschl. Vorstellung für die HJ.
ScarronsSchatten

Montag, 5. April
19—21 Uhr
Geschl. Vorstellung für die HJ.
ScarronsSchatten

Zum Osterfeste

Reiner Korn	Ltr. 2.20
Fein. Wacholder	Ltr. 2.40
Klaren m. Speck	Ltr. 2.30
Weinbrand Verschnitt	. . . ½ Flasche 2.20
Weinbrand rein	½ Fl. 2.80

Feine Liköre
In Flaschen von
-.85 1.50 2.60
Reiche Auswahl in Weiß-, Rot- und Südweine
Drogerie Meinhold
Bochum, Brückstr. 47

Einige gebr.
Pianos
preiswert auch gegen Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 186,-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Laden-lokal
in Wattenscheid geeignet für Friseur oder Heißmangel
ofort zu
vermieten.
Angebote unter B. W. 1105 an die GSch. d. Ztg.

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Kombi
kräuterhaltig für den Magen
in Flaschen z. 4.20, 3.20, 2.20, 1.70, 1.20, 0.70 mit Glas.
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein
Liter 2.40 ohne Glas
empfehlen
A. Janzik, Bochum, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Bochum, Hellweg 54

Hypotheken
98% Ausz., 5% Zinsen, Alt- und Neubau, d.
H. Jaeger, Bochum, Wittener Straße 103

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen.
Adolf Natte, Hypothekenmakler, Bochum, Dickampstraße 31.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret
— Telephon 662 24. —

Umarbeiten von Möbeln, modernisieren
Möbel-Reimann
Bochum, Malteserstraße 43

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Radio-Reparaturen
SCHRÖDER
Boch., Kortumstr. 25 (am Engelbertbr.)

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch
Transformatoren
Ladeaggregate
Generatoren
Umformer
Reparaturen:
Umwicklungen
Tausch Miete Aenderungen
Auswuchtungen
Sämtliche elektr. Bedarfsartikel
sehr billig!
Besichtigen Sie unser Lager!
DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
W.-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammelnummer 41941.



Bochum



meinte Frau Lehmann, als sie nach Hause kam, denn Dr. Wummke hatte ihren Zahn nicht mehr retten können. Auch Dr. Wummke kann Tote nicht wieder lebendig machen. Wäre Frau Lehmann früh genug zu ihm gegangen und — hätte sie beizeiten Draja-Zahn-Pasta verwandt, dann wären ihre Zähne gesund geblieben. Ein kurzes Stück Tubendocht genügt —

Draja
Zahn-Pasta
25 ₰ Normaltube
tut den Zähnen gut und dem Geldbeutel nicht weh!
45 ₰ Große Tube



6 Schaufenster
Harmoniestraße
zeigen Ihnen Ostern eine reichhaltige Auswahl der schönsten Frühjahrsstoffe — zu vorteilhaften Preisen

„Ein Osterspaziergang" der sich lohnt.

Beachten Sie auch unser Preisinserat am Dienstag nach Ostern und unsere großen Auslagen i. Parterre

Kaufhaus Kortum
A.G. Bochum

Heute ist unser Haus durchgehend geöffnet!

Die neue **Preuß.-Südd. Klassenlotterie** beginnt!
Lose in jeder Einteilung sind noch vorrätig
Fast die Hälfte aller Lose gewinnt
Versuche Dein Glück bei
1/8 Los je Klasse 3 RM
Staatl. Lott.-Einnahme **TRASS** Bochum Wilhelmspl.
1/4 Los je Klasse 6 RM

Krankenpfleger,
kath., 25 Jahre alt, m. guten Zeugnissen u. staatl. Examen, sucht Stelle, am liebsten in einem Krankenhause. Rhld. oder Westf. bevorz. Angeb. m. Lohnangabe wolle man richten an **Lamb. Beckmann,** Kevelaer, Kreis Geldern, Weezerstraße 72.

Sohn achtbarer Eltern, der das
Metzgerhandwerk
erlernen möchte, stellt ein
Joseph Klein
Bochum
Hattinger Str. 48

Mädchen
kath., für vormitt., nicht unter 18 J., sofort gesucht.
Bochum
Herner Str. 72, part. Privat.

Zum bald. Eintritt suche ich für Privathaushalt ein in all. Hausarbeit. erfahr. flinkes, sauberes und ehrliches
Mädchen
mit gut. Empfehl.
Frau W. Stark
E.-Steele
Lindenstraße 46

Ordentliches
Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht.
Bochum, Fürstenstraße 42, parterre

Verkäuferin
d. Lebensmittel u. Feinkostbranche mit langj. Erfahrungen u. guten Zeugnissen sucht für sof. neue
Stellung
wenn möglich mit voller Pension.
Ang. bote unter B. E. 821 a. d. Gesch.

Tanzschule Diel
Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 61514



Beginn der Kurse
1. Anfänger-Zirkel
a) Mittwoch, 7. April, 20 Uhr
b) Donnerstag, 8. April, 20 Uhr
c) Freitag, 9. April, 20 Uhr
2. Einzelunterricht: zu jed. Zeit
3. Geschlossener Zirkel
Anmeldungen u. Anfragen erb.
Schülerkursus: Mittwoch, den 14. April, 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Harmoniestraße

---

B. Günter
Ruf 69471, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a
Tanz-Kurse
in der Bürgergesellschaft
Beginn Mittwoch, den 31. März 1937
Schülerzirkel 18 Uhr
Abendzirkel 20 Uhr
Privatstunden-Ehepaarzirkel

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**



Erholung, Freude, Kraft, das Sigurd-Rad Euch schafft!

Ein **Garantie-Rad** mit hochwertigem gelöteten Rahmen schon für M 36.-

Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Scheinwerfer	M 0,90	Lenker	M 1,25
Dynamo, 6 Volt	„ 3,—	Sattel	„ 2,25
Laufmantel	„ 1,20	Glocke	„ 0,15
Pedale, Paar	„ 0,90	Gepäckträger	„ 0,40

Reparaturen an allen Marken.

SIGURD KG
VERKAUFSSTELLE
Bochum, Kortumstraße 73

Sport, Spiel, Turnen

Englische Fußballer zu Gast

FC Howe am Samstag in Wetter und Montag in Hattingen

Ein besonderes Ereignis steht mit dem Gastspiel der englischen Mannschaft des FC Howe aus Brighton, dem weltbekannten Seebade, der großen Fußballgemeinde des Ennepe-Ruhrkreises bevor. Seit Wochen ist die Mannschaft angekündigt und heute nachmittag tritt sie nach dem feierlichen Empfang in Wetter gegen den VfL Wetter zum Spiel an.

Das Spiel in Wetter

dürfte nach den großen Vorbereitungen, die von allen Stellen getroffen sind, einen entsprechenden Erfolg zu verzeichnen haben. Die Spielstärke der Gäste ist natürlich nicht näher bekannt. Wir wissen aber, daß in England seit mehr als einem halben Jahrhundert Fußball gespielt wird. Nicht nur die 44 Mannschaften der beiden obersten Berufsspielklassen sind die Träger des englischen Fußballs, sondern die zahlreichen Amateurmannschaften, zu denen ja auch der Gast gehört. In diesen Mannschaften gibt es Spieler, deren Können so hervorragend ist, daß sie als Amateure auch in den Berufsspielermannschaften mitwirken. Trotzdem sind wir gewiß, daß die Gäste keinen leichten Stand haben werden. Sie haben die lange Reise über den Kanal hinter sich, und die deutschen Sportler, die schon mehrfach nach England gefahren sind, wissen, was eine solche Seereise ausmacht. Trotzdem wird man von den Gästen etwas zu sehen bekommen, das uns neuartig vorkommt. Die Engländer sind Meister in der Taktik, Beherrscher des Kopfballspiels, und wenn der FC Howe in dieser Beziehung an die Leistungen anknüpft, die wir früher von englischen Mannschaften gesehen haben, wird man zufrieden sein.

In Hattingen

kommt hinzu, daß die Engländer bereits ein Spiel absolviert haben, während der Hattinger Sportverein, sein Gegner, frisch und ausgeruht antritt. Hinzu kommt, daß die Hattinger gewiß Gelegenheit nehmen werden, den Gegner am Samstag in Wetter zu studieren. Infolgedessen ist zu hoffen, daß die Hattinger besser abschneiden werden als der VfL Wetter. Beide Vereine sind ja ungefähr gleichstark. Der HSV hat die folgende stärkste Mannschaft aufgestellt:

Zimmermann
Berker Krüsemann
Kampmann Frommann Sintermann
Höffner Kraus Hohaus Schrage Schmidt

Das wichtigste ist bei diesem Zusammentreffen nicht der Sieg, sondern das Spiel selbst und die Kameradschaft zwischen den Sportlern der beiden Länder. Sie spielen und lernen sich kennen und schätzen. Hattingen wird den englischen Gästen einen ebensolchen Empfang wie Wetter bereiten. Nach dem Spiel werden Sportler aus Howe und ihre Begleiter im Kreise ihrer Gastgeber weilen und wie in Wetter den besten Eindruck von der Ruhr und seinen bewohnern und Eindruck von der Ruhr und seinen Bewohnern und Wunsch aller Sportler.

Das Oster-Fußballprogramm

Freundschaftsspiele – Wieder Punktekämpfe in den Kreisklassen

Das Programm unserer Fußballer ist an den Ostertagen nicht allzu umfangreich. Es erhält seine Würze durch einige Freundschaftslokaltreffen und die für die Kreisklassen angesetzten Meisterschaftsspiele, die hier die endgültige Entscheidung bringen sollen.

Die Freundschaftsspiele

1. Feiertag:

MBV Linden — SV Höntrop

Das ist ein guter Probegalopp der Lindener für die demnächst beginnenden Aufstiegskämpfe. Das Spiel gegen den in letzter Zeit so stark gewordenen Höntroper Gauligisten wird Aufschluß über die wahre Spielstärke des MBV und demnach über seine Aussichten in den Aufstiegsspielen geben. Schon mehrfach haben sich diese beiden Mannschaften schöne Kämpfe geliefert, und nicht immer hat Höntrop trotz der Zugehörigkeit zur höheren Klasse gewonnen. Auch diesmal wird dem Gast ein Sieg nicht leicht fallen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß Linden technisch kaum schlechter ist, und daß die Höntroper am Karfreitag in Friedberg gespielt haben und einige 100 Klm. gefahren sind.

SC Altenbochum — SV Ehrang

Die Altenbochumer haben eine Bezirksklassenmannschaft aus dem Gau Mittelrhein eingeladen, den SV Ehrang aus der Trierer Gegend, bei dem die Bochumer im Vorjahr zu Gast waren und nicht schlecht abschnitten. Auch diesmal werden die Altenbochumer trotz des Punktekampfes am Karfreitag die Stärke der Bochumer Kreisklasse beweisen.

Plettenberg 1911 — Germania Bochum

Das am Karfreitag ausgefallene Spiel in Plettenberg holen die Germanen am ersten Feiertage nach und treten dann von dort aus die Reise nach Blumenthal an.

SpVg Olpe — Ver. Preußen 07 Bochum

Die Preußen treffen am ersten Tage ihrer Sauerland-Siegerlandreise auf die SpVg Olpe, eine Bezirksklassenmannschaft der Gruppe Arnsberg. Mit einem Siege der Gäste ist zu rechnen.

2. Feiertag:

Westfalia Bochum — TuS Bochum

Nach dem Karfreitagsspiel gegen Preußen messen die Westfalen am 2. Feiertage ihre Kräfte mit dem TuS, der im Herbst ja wieder Gegner in den Punktespielen sein wird. Ueber den Ausgang läßt sich wenig voraussagen. Es kommt darauf an, in welcher Aufstellung die Mannschaften antreten. Hat der TuS seine stärkste Mannschaft zur Stelle, dann dürfte den Westfalen in Anbetracht des voraufgegangenen schweren Treffens ein Sieg schwer fallen.

ASV Blumenthal — Germania Bochum

Die Germanen unternehmen eine Reise nach Norddeutschland in die Gegend zwischen Hamburg und Bremen, nach Blumenthal (Unterweser). Die gastgebende Mannschaft des ASV Blumenthal gehört zwar der Bezirksklasse an, hat aber in letzter Zeit gegen Gauligavertreter des Gaues Niedersachsen sehr gut abgeschnitten. Der Gegner ist also von den Bochumern ernst zu nehmen.

SpVg. Solingen-Gräfrath — SV Höntrop

Höntrop hat sich viel vorgenommen und absolviert innerhalb von vier Tagen das dritte Spiel. Die Solinger zählen zu den bekanntesten Mannschaften des Bergischen Landes, sie standen in der Bezirksklasse lange an der Spitze. Nach den beiden voraufgegangenen Treffen hat der Gast jedenfalls keinen leichten Stand.

Klafeld-Geisweid — Ver. Preußen 07 Bochum

Eine weit schwerere Aufgabe erwartet die Preußen am zweiten Tage ihrer Fahrt im Siegerland. Klafeld-Geisweid ist der neue Meister der Gruppe Arnsberg, der demnächst an den Aufstiegsspielen teilnimmt. Mit großem Vorsprung erkämpfte diese Mannschaft den Titel, den die Preußen im Vorjahr in der Bochumer Gruppe trugen. Die Klafelder haben eine sehr starke Verteidigung, bekannt ist ihr Verteidiger Bender. Der Preußensturm wird schon große Taten verrichten müssen, wenn das Spiel gewonnen werden soll.

Teutonia Stiepel — TuS Bochum Ref.

Weitere Spiele:

Ostersonntag:
SpVg. Herten — Sportring Leschtois Brüssel
SV Rotthausen — St. Pauli Hamburg
Arminia Bielefeld — Corinthians London
Borussia Dortmund — Alemannia Dortmund
Stern Emden — Hüsten 09

Ostermontag:
Alemannia Dortmund — FV Neuendorf
SC Hörde — Borussia Dortmund
Dresdner SC — Schalke 04
SV Burg — Westfalia Herne
VfL Osnabrück — SpVg Herten.
Stern Oldenburg — Hüsten 09

Und zu Ostern: Wintersport

Gute Wintersportverhältnisse im Sauerland

Wie die Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim meldet, sind die Wintersportmöglichkeiten im Hochsauerland (Astengebiet) zur Zeit ausgezeichnet. Gemeldet wird minus 3 Grad und 40 cm, davon 6 bis 10 cm Neuschnee. Bei dem ständigen Schneefall im Hochsauerland ist auch mit guten Wintersportmöglichkeiten an den Ostertagen zu rechnen.

Viel zu hoch

VfB Friedberg — SV Höntrop 5:2 (1:1)

Mit der Verpflichtung des SV Höntrop hatte der VfB Friedberg einen guten Griff getan und die Niederlage, die die Westfalen mit 2:5 hinnehmen mußte, ist nach den Leistungen zu hoch ausgefallen. Ein Unentschieden wäre dem Verlauf nach gerechter gewesen. Die Gäste vermochten aber in der zweiten Hälfte, wo sie bedeutend mehr vom Spiel hatten, die herausgearbeiteten Chancen nicht auszunutzen. Friedberg war glücklicher und führte nach elf Minuten, aber noch vor dem Wechsel glich Timpert I aus. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn kamen die Gastgeber durch Baumann wiederum zur Führung, aber durch Knust vermochten die Gäste nochmals auszugleichen. In der Folge war der VfB dann leicht überlegen und in regelmäßigen Abständen schossen sie durch Kopp und Schnierle (2) noch drei Tore.

Des Weltmeisters letzte Fahrt

Der in Antwerpen tödlich verunglückte französische Steher-Weltmeister André Raynaud wurde am Donnerstag in La Garenne-Colombes bei Paris zur letzten Ruhe gebettet. Im Trauergefolge bemerkte man die Führer des französischen Radsports sowie zahlreiche aktive Rennfahrer. Die Deutsche Botschaft ließ im Auftrage des Deutschen Radfahrer-Verbandes einen Kranz mit den deutschen Farben und der Inschrift „Dem Weltmeister und Kameraden" niederlegen.

25 000 von Schalke begeistert

PSV Chemnitz — Schalke 04 1:4 (1:1)

Mit großem Interesse erwartete man in Sachsen die Gastvorstellung des FC Schalke 04. 25 000 Zuschauer stellten sich schließlich zum Kampf des langjährigen westfälischen Gaumeisters gegen den Polizei-Sportverein in Chemnitz ein. Und man muß wieder einmal feststellen: Das Spiel der Königsblauen begeisterte sie, denn Schalke gab eine weit eindrucksvollere Vorstellung als der 1. FC Nürnberg in Dresden. Die Sachsen setzten sich tapfer zur Wehr und mit einem beispielhaften Einsatz hielten sie das Spiel im ersten Akt auch noch einigermaßen offen, dann aber kamen sie gegen das wundervolle Schalker Kombinationsspiel nicht mehr an. Mit einem Hochschuß von Szepan holten die Gäste nach zehn Minuten die Führung, aber Chemnitz glich durch den rechten Flügelstürmer Winkler in der 24. Minute aus. Nach dem Wechsel war es um Chemnitz geschehen. Urban schoß in der 59. Minute das 2:1 heraus, Szepan wartete eine Viertelstunde vor Schluß mit dem 3:1 auf und drei Minuten vor dem Ende traf Kalwitzki schließlich nach glänzender Kombination Urban-Pörtgen-Szepan-Kalwitzki zum viertenmal ins Schwarze.

Schalkes beste Mannen waren Szepan, Kuzorra, Urban, Gellesch und Tibulski.

*

Weitere Karfreitagsspiele

Arminia Bielefeld — Wormatia Worms 5:1
Alemannia Dortmund — Sülz 07 4:1
Köln 99 — Corinthians London auf Sa. verlegt
TuS Neuendorf — Borussia Dortmund 6:2 (!!)
VfR Köln — FC Anderlecht Brüssel 4:2
Bonner FV — Schwarz-Weiß Essen 3:4
Tennis-Borussia — Schweinfurt 05 1:1
Hertha/BSC — VfB Stuttgart 3:3
Dresdner SC — 1. FC Nürnberg 5:3
Phönix Lübeck — Kamraterna Malmö 5:2
Eintracht Braunschweig — Bayern München 0:2
Rot-Weiß Frankfurt — Ujvest Budapest 1:1
Stuttgarter Kickers — Werder Bremen 3:2
SpFr Dortm. — TuBV Mengede 1:1, abg. M.Sp.
Hemer 08 — Klafeld/Geisweid 6:3 (M.-Sp.)
Blau-Gelb Wuppertal — Holstein-Kiel auf Samstag verlegt.
VfL Osnabrück — 1. FC Pforzheim 6:2
Borussia Gladbach — VfR Mannheim 2:6
Gau Pommern — Gau Südwest 4:3
Universität Köln — Universität London 6:2
Schwerin Greifsw. — Kamraterna Trälleborg 0:4
VfL Schwerin — VfB Leipzig 0:7
BC Hertha — TSV Eimsbüttel Hamburg 1:2
Hamburger SV — Waldhof-Mannheim 3:1

Fortuna vor der Meisterschaft

Nach dem gestrigen Sieg über Hamborn dürfte Fortuna die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein, sie hat sich bereits an die Spitze der Tabelle gesetzt und wird auch Preußen Krefeld auf eigenem Platze klar schlagen. Damit fiele der Titel dann wieder an den Verteidiger, denn Duisburg 99 bleibt, selbst im Falle eines Sieges über Schwarz-Weiß Essen, durch das weitaus schlechtere Torverhältnis an zweiter Stelle. Fortuna hat dann noch ein Spiel auszutragen, das auch den Punktvorsprung bringen wird.

Duisburg 99 wird Schwarz-Weiß Essen erst nach Kampf schlagen können. Der VfL Benrath wird bemüht sein, einen besseren als den drittletzten Tabellenplatz zu erreichen. Die Aussichten auf einen Sieg über den Tabellendritten sind auf eigenem Platz zwar recht gering, aber sie bestehen.

Spiele am Niederrhein

Von den drei für Karfreitag angesetzten Spielen kam nur eines zur Durchführung, und zwar das wichtigste.

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 2:0

Die beiden anderen Treffen, Duisburg 08 — VfL Benrath und Rot-Weiß Oberhausen — Preußen Krefeld, fielen aus. Am zweiten Feiertage sollen stattfinden:

Fortuna Düsseldorf — Preußen Krefeld
Duisburg 99 — Schwarz-Weiß Essen
VfL Benrath — Rot-Weiß Oberhausen

Weitere Spiele:

Ostersonntag:
SSV Wuppertal — Universität London

Ostermontag:
VfB Remscheid — Corinthians London
Essen-West 81 — SV Rotthausen

Neue Wege im Handballsport

Das erste Jugendhandball-Osterturnier des TuS Bochum

Der TuS Bochum beschreitet im Handballsport neue Wege, indem er erstmalig nach dem Muster der großen Hockey-Turniere am 2. Ostertage ein Handball-Turnier führender Jugendmannschaften ausrichtet. Er verfolgt dabei den Zweck, den jugendlichen Handballern Gelegenheit zu geben, sich in größeren Kämpfen zu messen und erhofft davon einen Auftrieb im Handballsport, der in letzter Zeit im mittleren Industriegebiet doch nicht mehr die Rolle spielt wie vor Jahren, als die Einheiten der Bochumer Westfalia, des Polizei-SV und des MBV Linden zu den stärksten Mannschaften Westdeutschlands zählten und Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft bestritten. Um dem schnellen und für den Körper so wertvollen Spiel neue Kräfte, insbesondere die Jugend zuzuführen, wendet sich das Turnier an den Nachwuchs. Es ist ja so, daß leider nur wenige Vereine im Kreise Bochum Jugendmannschaften besitzen, und hoffentlich trägt das Turnier dazu bei, daß die Vereine zur Bildung von Jugendhandballabteilungen übergehen. An Betätigung wird es diesen Mannschaften gewiß nicht fehlen.

Das Turnier hat in Kreisen des westdeutschen Handballsports ein starkes Echo ausgelöst, die Meldungen trafen zahlreich ein, jedoch mußte mit Rücksicht darauf, daß das Turnier an einem Tage durchgeführt wird, eine Beschränkung der teilnehmenden Mannschaften auf 16 erfolgen, die in acht Vorrunden-, vier Zwischenrunden- und zwei Vorschlußrundenspielen die beiden Gegner für das Endspiel ermitteln. Namhafte Vereine sind in der Meldeliste vertreten. Wir nennen in erster Linie die Jugendmannschaft des TV Eintracht Dortmund, die in ihren Serienspielen ungeschlagen an der Spitze steht mit einem Torverhältnis von 127:24 Toren. Die Elf gewann ihr letztes Spiel mit 20:0 Toren! Da ist jeglicher Kommentar überflüssig. Weitere Teilnehmen sind DSC Hagen, TV Barmen 46, Arminia Gütersloh, Neheim 08, Eintracht Witten, VfTuB Henrichshütte Hattingen, TB Bottrop, Union Recklinghausen, TV Herten, TV Wattenscheid 01, TV Eickel, TV Friesen 87 Bochum, TuS Bochumer Verein und der Veranstalter TuS Bochum mit zwei Mannschaften. Ueber die Aussichten läßt sich natürlich keine Voraussage treffen, da möglicherweise schon in der Vorrunde die stärksten Mannschaften aufeinandertreffen und deshalb aussichtsreiche Bewerber bereits in der ersten Runde ausscheiden müssen. Gespielt wird von vormittags an auf drei Plätzen. Das Los hat folgende Gegner bestimmt:

Hauptplatz des TuS-Stadions:

Henrichshütte — Neheim 08
Eintracht Dortmund — TuS Bochum I.
Eintracht Witten — TuS Bochum II.

Platz II des TuS-Stadions:

TV Herten — TV Wattenscheid 01
TV Eickel — TV Barmen 46
Union Recklinghausen — Arminia Gütersloh

Platz an der Krümmede:

TuS Bochumer Verein — DSC Hagen
TV Friesen 87 Bochum — TV Bottrop

Handball am Karfreitag

MTSA Leipzig — Hindenburg Minden 16:2 (8:1)

Im Rahmen eines Handball-Großkampftages am Karfreitag in Leipzig trat der Deutsche Handballmeister MSV Hindenburg Minden vor 5000 Zuschauern zu einem Freundschaftskampf gegen die spielstarke Elf des MTSA Leipzig an und wurde hoch mit 16:2 (8:1) geschlagen. Die Westfalen spielten mit fünf Mann Ersatz.

Schalke 96 — Osram Berlin 3:9
Schalke 04 — Westf. Somborn ausgef. (M.-Sp.)

Deutscher Turnsieg über Finnland

Mit 344,85:340,60 Punkten – Frey u. Savolainen beste Einzelturner

Zum zweiten Male kamen am Karfreitag in Hamburg die Kunstturner von Deutschland und Finnland zum Länderkampf zusammen. Es wurde ein schöner Sieg für die deutschen Turner die mit 344,85:340,60 Punkten die Niederlage in der ersten Auseinandersetzung gut machten. Beste Einzelturner waren Frey-Deutschland und Savolainen-Finnland mit je 58,30 Punkten. Es folgten die Deutschen Stangl mit 58,25 und Steffens mit 57,85 Punkten.

15 000 in der Hanseatenhalle

Aus allen Teilen Deutschlands eilten die Turnfreunde nach Hamburg, und so war schließlich die Hanseatenhalle mit 15 000 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der Fachamtsleiter Karl Steding begrüßte mit kurzen Worten die Mannschaften, Vertreter der Partei, Behörden, Wehrmacht und Presse und dann nahm Männerturnwart Schneider die Vorstellung der einzelnen Turner vor.

Schon am Barren in Führung

Mit den Kürbungen am Barren setzte der Kampf ein. Olympiasieger Frey wurde mit 9,85 Punkten von Savolainen, der es auf 9,9 Punkte brachte, noch übertroffen. Deutschland mit 74,85 Punkten vor Finnland mit 67,3 Punkten in Front, doch war der Abstand nicht so groß wie es die Zahlen eigentlich besagen, denn für die Wertung des Länderkampfes wurden nur die sechs Besten gewertet.

Eine „10" für Steffens am Seitpferd

Die Glanzleistung an diesem Gerät vollbrachte Steffens, die ihm auch mit einer „10" quittiert wurde. Olympiasieger Frey wurde auch diesmal mit 9,70 Punkten von Savolainen mit 9,85 Punkten übertroffen.

Finnen im Pferdsprung nervös

Beim Pferdsprung waren die Deutschen Volz, Schmelcher und Pludra, den Finnen, die reichlich nervös waren, voraus. Mit einem prächtigen Sprung schaffte Stangl beim zweiten Versuch 9,80, die ihm Becker gleich nachmachte. Nur zwei Finnen wandten den Ueberschlag an, Pakarinen und Savolainen, die dafür die Noten 9,60 erhielten.

Savolainen Bester an den Ringen

Die höchste Note holte sich Savolainen mit zehn Punkten, die damit erst zum zweiten Male vergeben wurde. Bester Deutscher war Beckert mit 9,75 P.

Schöne Freiübungen

Bei den Freiübungen zeigte sich die deutsche Mannschaft im Gesamtergebnis gleichfalls wie bisher an den Ringen, beim Pferdsprung, am Seitpferd und am Barren überlegen. Stangl erzielte mit Steffens und Uosikkinen die beste Wertung von 9,85 Punkten. Savolainen war überraschend schwach und konnte seine führende Stellung in der Einzelwertung mit einem Zehntelpunkt Vorsprung gegen Frey behaupten.

Entscheidung am Reck

Das Reckturnen mußte die Entscheidung bringen. Gleich der dritte Deutsche, der so viel versprechende Pludra, verfehlte die Stange bei der Kehre und stürzte ab, so daß er nur 4,50 Punkte für seine Uebung erhielt. Die anderen Deutschen überboten sich aber gegenseitig in ihren Leistungen, um diese Scharte auszuwetzen. Stangl erwies sich mit 9,95 Punkten als der Beste vor Frey, der mit 9,90 Punkten den Finnen Savolainen um einen Zehntelpunkt schlug und sich somit auch im Gesamtergebnis den ersten Platz mit gleicher Punktzahl wie Savolainen sicherte.

Nach Abschluß der Uebungen nahm Martin Schneider die Siegerverkündung vor und ließ der siegreichen deutschen Mannschaft den wertvollen Wanderpokal überreichen, der nun ein weiteres Jahr in Deutschland bis zum nächsten Länderkampf bleibt.

Besselmann bleibt Meister

Das nahe Osterfest hatte dem Besuch der Berufsboxkämpfe am Gründonnerstag in der Reichshauptstadt keinen Abbruch getan. Der Sportpalast war ausgezeichnet besucht. Einer der Hauptkämpfe war die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht, die Josef Besselmann-Köln gegen den Berliner Erwin Bruch durch einen Punktsieg nach 12 Runden erfolgreich verteidigte. In den letzten Runden stand überhaupt nur noch ein Mann im Ring, Besselmann, der seinem Gegner unbarmherzig zusetzte. Der deutsche Federgewichtsmeister Karl Beck kam gegen den Tschechen Stan Basta über 10 Runden trotz starker Ueberlegenheit nur zu einem Punktsieg. Der deutsche Leichtgewichtsmeister Rudolf Kretzschmar mußte sich in seinem 8-Runden-Kampf gegen den Spanier Bobby Astur mit einem Unentschieden begnügen. — Im zweiten Hauptkampf des Abends traf der Bonner Halbschwergewichtler Heuser auf den italienischen Titelanwärter Mario Liani, der in der 7. Runde k.o geschlagen wurde.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Unsere Voraussagen:

Ostersonntag: 1. Rennen: Diana Axworthy, Frieda B., Christa Axworthy, Mühlenprinz. 2. R.: Diskont, Oder, Mallorca, Luitpold. 3. R.: Marsilius W., Andorra, Zollern, Maria R. 4. R.: Stall Ebeling, Baronkel, Bardame, Karl Guy. 5. R.: Indian, Stall Rheinelbe, Heide, Angelus. 6. R.: Hanni H., Guy Martin, Handball, Karola D. 7. R.: Lido, Kanzler, Erna Bacon, Morgenlieb.

Ostermontag: 1. R.: Diana Axworthy, Fahrt, W. Dahmen, Prinz Eugen, Rheinstolz. 2. R.: Feinsliebchen, Hansi Watts, Desiré Guy, Handball. 3. R.: Guy Martin, Arrak, Comtesse Leonie, Erda. 4. R.: Marsilius W., Zollern, Stall Ebeling, Baronkel. 5. R.: Indian, Stall Rheinelbe, Hedwiga, Stall Totzmann. 6. R.: Capitän, Ida S., Stall Ebeling, Patschuli. 7. R.: Fahrt Frömming, Kanzler, Diskont, Lido.



Und Du, mein Schatz, fährst mit

Ein Ufa-Film mit: **Marika Rökk, Hans Söhnker, Genia Nikolajewa, Alfred Abel, Paul Hoffmann, Osk. Sima**
Spielleitung: Georg Jacoby

In einem abenteuerlichen Spiel vor und hinter den Kulissen einer musikalischen Ausstattungsrevue in New-York überrascht Marika Rökk durch die beispiellose Vielseitigkeit ihrer Kunst als Tänzerin, Schauspielerin, Sängerin und tollkühne Artistin.

Beiprogramm: Lustspiel, Fox-Tonwoche, Kulturfilm
Vorführungszeiten: W. 4, 5.30 u. 8 Uhr. Sonn- u. Feiertag auch um 2 Uhr
Ab heute täglich im

Union-Theater Steele

Bochumer Straße 49. Telefon 58929

An den Ostertagen eine Abwechselung
Ein Besuch im
Louis Lambrix, Gollinggen
bringt Sie Ihnen.
An beiden Feiertagen
KAFFEE-KONZERT anschl. TANZ
Es spielt die Kapelle **MEISTER**
Ia Getränke und Speisen





„Zur Burgruine"
Altendorf-Ruhr
W. Winkelhaus Ruf 3012

Allen Gästen und Bekannten wünschen wir ein frohes Fest
An beiden Ostertagen
Kaffee-Konzert, anschl. Tanz

Nierenhofer Kirmes
Restaurant „Viktoria"
Inhaber W. Kirschbaum, E.-Kupferdreh
An beiden Ostertagen, ab 5 Uhr
Konzert u. Tanz
Ia gepflegte Biere, gute Kapelle

Restaurant „Zur Glocke"
Jak. Rech, **Hattingen**
An beiden Feiertagen
Konzert mit Tanzeinlagen

Restaurant „Zum Ludwigstal"
Inhaber L. Kerssen, Welper. Ruf 2701
An beiden Ostertagen
Konzert mit Tanzeinlagen
In der Märchengrotte
Ia Stimmungskapelle

Westfälischer Hof
Inh. Ferd. Grothoff
Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 72
Ostersonntag und Montag
KONZERT
ausgeführt von der Kapelle Karl Wiehe, Steele.

Stadtgarten Steele
wünscht allen
Frohe Ostern.
An beiden Feiertagen
singt **Hans Precking**
Frühlingslieder
Dazu die neue Hauskapelle
Künstlerkapelle LORETTO.
Abends: **TANZ** bei freiem Eintritt.

Besuchen Sie
das gemütliche
Kaffee R. Linka
Wattenscheid - Leithe
Weststraße.

Ostern gehen wir nach Altendorf (Ruhr)
„Zur schönen Aussicht"
Inh.: **L. Stratmann,** An der Ueberruhrer Grenze
Herrlicher Fernblick ins Ruhrtal
An beiden Ostertagen und jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
Haltestelle der Autobuslinie Steele—Altendorf
Fahrpreis ab Steele, Grendplatz, 0,20 RM

Zur „Dürener Schweiz"
Bes.: H. Bachmann, Witten-Düren, Ruf 2892
An beiden Ostertagen: **Große Festkonzerte**
I. Feiertag: **Frühkonzert**



General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 35
Tel. 63232 Ecke Rottstr.
Tempo-Kundendienst Wittenerstr. 80

Zeitung
gutaufgehoben
Jahrzeitgenossen!

Zur
Frühjahrsbestellung
liefern wir sämtliche Düngemittel:
Stickstoffdünger alle Sorten
Kalisalze
Thomasmehl
Superphosphate
Düngekalk
Huminal
Guano
Märkische Handelsgesellschaft
m. b. H.
Wattenscheid Ruf 1841/42

Salpeterstickstoff
ist fertige Pflanzennahrung!



Kommt es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung

Kalksalpeter oder Natronsalpeter
Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!

Salpeterdünger
sind ausgesprochene Kopfdünger. Besonders geeignet sind sie zur Kräftigung schwacher und lückiger Saaten.

Salpeterdünger
sind besonders bewährte Rübendünger. Auch hier ist die Jugendentwicklung entscheidend; außerdem liefern Salpeterdünger hohe Blattererträge.

Salpeterdünger
eignen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch im Zwischenfruchtbau, wenn jeder Tag hoftbar ist.

Kalksalpeter und Natronsalpeter
wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Streufähigkeit und schonen den Kalkgehalt des Bodens.

Kalksalpeter und Natronsalpeter sind jederzeit prompt lieferbar.



ADLER PALAST Welper
Unser heiteres Osterprogramm ab Ostersamstag:
Der entzückende Ufa-Film
Das Hofkonzert
mit: Marta Eggerth, Johannes Heester
In der Jugendvorstell. an beid. Ostertagen 2 Uhr:
Ein Mann will nach Deutschland
Der Ufa-Großfilm mit
Karl Ludw. Diehl, Hermann Speelmans

Zu Ostern!
Herren-Schuhe
schwarz-braun
5,90—6,90
und höher
Küper
Steele

Brautleute!
Gewissenhaft bedient werden Sie beim Möbelkauf vom Schreinermeister Wilh. Janssen, seit 30 Jahren Boch., Herner Str. 7.

Stadttheater Hagen
Samstag, 27. März 20 Uhr
Herz über Bord
Operette
Sonntag, 28. März 19,30 Uhr
Ein Maskenball
Oper
Montag, 29. März 15 Uhr
Der Obersteiger
Operette
19,30 Uhr
Herz über Bord
Dienstag, 30. März 20 Uhr
Zwei Lockvögel
Komödie
Mittwoch, 31. März 20 Uhr
Zwei Lockvögel
Donnerstag, 1. April 20 Uhr
Ein Maskenball
Freitag, 2. April 20 Uhr
Herz über Bord
Samstag, 3. April 20 Uhr
Gastspiel
Die 8 Entfesselten
Parodistische Zeitbühne
Sonntag, 4. April 15 Uhr
Der Obersteiger
19,30 Uhr
Herz über Bord

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
An beiden Ostertagen von 16 bis 18 Uhr
Freikonzert
des Städt. Orchesters
Leitung: Konzertmeister Kurt Hofmann
Man speist gut zu Ostern im
Parkhaus!

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Bochum, Alleestr. 27
An beiden Feiertagen
KONZERT
Es spielt **RUDI THULL,**
bekannt durch den Rundfunk.

Gaststätte Heinr. Eckhardt
Bochum-Dahlhausen
An beiden Ostertagen ab 11 bis 1 Uhr
Frühkonzert
Kapelle Neuhaus, Essen (4 Mann stark)
Ab 5 Uhr
Konzert u. Tanz

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Bochum, Drusenberg-Wasserstr.-Ecke
An beiden Feiertagen
Tanz Es spielt das Schrammel-Quartett „Fidelio"

Besucht die
Tropfsteingrotte
Bochum, Johanniterstraße 11
An beiden Feiertagen
Konzert u. Tanz

Gaststätte
W. Scheifhacken
Bochum, Roon- u. Marienstr.-Ecke
An den Oster-Festtagen
Stimmungs-Konzert
Die Kapelle
WILLI WILLY.
Wer mitmacht, der lacht!

Einladung!
Herr Architekt
Emil Rudolf Mewes, Köln
spricht in der ordentlichen Mitglieder-Versammlung des Verkehrs-Vereins Bochum e. V. Freitag, den 2. April 1937 im Ratskeller Bochum, Kortumzimmer, 20.30 Uhr über:
„Der Industriebau unserer Zeit"
Zu diesem Vortrag laden wir ein. Nichtmitgliedern ist die Teilnahme am Vortrag gestattet.
VERKEHRS-VEREIN BOCHUM E. V.
gez. Bering, Vereinsführer.

Frohe Ostern!
Im Gasthaus Wagener / Weitmar
Karl-Friedrichstraße 8
An beiden Ostertagen
KONZERT / TANZ
m. d. beliebten Bochumer Schrammelquartett.

Hypotheken — Kredite
für Handwerker und Gewerbetreibende zu günstigen Bedingungen.
Adolf Ratte
Hypothekenmakler
Bochum, Diekampstraße 31.

UFA

An beiden Ostertagen
große Frühvorstellungen:

Ostersonntag
vorm. 11.30 Uhr
Knud Rasmussens herrlicher Grönlandfilm
Palos Brautfahrt
Kampf und Sieg — einfacher, energischer, mutiger, sportgestählter und zäher Menschen gegen die gewaltigen Stürme, die todbringenden treibenden Eisberge, die grimmige, vernichtende Kälte der Arktis!
Kampf und Sieg — gegen den listigen, reißenden, wütenden Räuber und die flinken, wendigen Schwimmer des Eismeeres — Eisbär und Seehunde —
Palos Brautfahrt — ein herrlicher Streifzug im Kajak längs der wildzerklüfteten Küste Grönlands -
Palos Brautfahrt — zugleich ein fesselnder, mitreißender Spielfilm!
Ein Erlebnis reich an Schönheit, Eigenart und Einmaligkeit — ein Werk voller Sensationen, Spannung und Aufregung

Ostermontag
vorm. 11.30 Uhr
Wieder bestrebt, unserer Kulturfilmgemeinde etwas Besonderes zu bieten, zeigen wir einen außergewöhnlichen KULTURFILM:
Mit
SVEN HEDIN
durch
Asiens Wüsten
Paoto in China, der Ausgangspunkt der Expedition — Chinesische Mauer, der Schutzwall aller chinesischen Städte — Leben der Bevölkerung — Original-Mongolen-Ringkämpfe — Durch Steppen u. Steinwüsten — Kamelrevolution — Lamakloster Schande Miso — Chines. Tempelfest — Lebender Gott d. Tempels Grabhäuser verstorbener Heiliger — Maidare-Fest — Feierliche Prozessionen Maskentänze — Sand- u. Schneestürme in der Wüste — Übergang über das 4800 m hohe Karlig-Tag-Gebirge Weiter mit Karren v. Hami nach Urumtschi durch endlose Sandebenen — die uralte Felsentempelschlucht Bäzäklik — Turfan, 15 Meter unter dem Meeresspiegel — Die Ruinen von Charachoto, der schwarzen Stadt — u. v. a.
Dieser Film zeigt uns, unter welch' ungeheuren Entbehrungen und Strapazen Sven Hedin mit einer kleinen Schar Getreuen das unendliche chinesische Reich durchquerte

Kleine Preise: 0,40 bis 1,20 RM. — Jugendliche halbe Preise!

Ufa-Tonhalle

Die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens

Die Uebergangsbestimmungen

„Die äußere Form der nationalsozialistischen höheren Schule vorgezeichnet"

DNB. **Berlin**, 25. März. (Drahtb.) Nachdem Reichserziehungsminister Rust bereits in mehreren Erlassen die künftige Gestaltung des höheren Schulwesens vorbereitet hat, hat er nunmehr Uebergangsbestimmungen erlassen, durch die das höhere Schulwesen aus seinem jetzigen Stand in die künftige endgültige Form übergeleitet wird.

Aus den Uebergangsbestimmungen ist deutlich zu ersehen, wie die künftige höhere Schule des Dritten Reiches aussehen wird. Maßgebend für ihre Gestaltung ist vor allem der Gesichtspunkt, daß der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung des deutschen Volkes auch ein einheitliches Schulwesen entsprechen muß, in dem die innere Geschlossenheit auch in einer äußeren Vereinheitlichung zum Ausdruck kommt. Infolgedessen ist die bisherige Zersplitterung der höheren Schule in zahlreiche Sonderformen einer straffen Zusammenfassung gewichen. Es gibt

fortan für Jungen und Mädchen nur noch eine grundständige Hauptform der höheren Schule: die Oberschule und für Jungen außerdem eine Nebenform, das Gymnasium. Die Oberschule hat für Jungen und für Mädchen daneben noch eine verkürzte sechsjährige Sonderform, die Aufbauschule.

Die grundständigen Schulen bauen auf der vierjährigen — bei besonders begabten Kindern dreijährigen — Grundschule auf und umfassen acht Jahre. Zu dieser Verkürzung der Gesamtschulzeit von 13 auf 12 Jahre hat sich der Reichserziehungsminister mit Rücksicht auf bevölkerungspolitische Forderungen entschlossen. Die Angehörigen führender Berufe hatten bisher eine so lange Ausbildungszeit zu durchlaufen, daß sie erst spät in den Beruf kamen und infolgedessen erst zu einer Zeit eine Familie gründen konnten, in der andere Berufsgruppen mit kürzerer Vorbildung längst Frau und Kinder hatten. Der bevölkerungspolitische Verlust an geistig besonders befähigten Menschen war aber auf die Dauer untragbar. Diese Schwierigkeit wurde erhöht dadurch, daß der Arbeits- und Wehrdienst wieder mehrere Jahre der Berufsvorbildung hinzufügten. Die neuen Aufgaben des Vierjahresplanes machen es notwendig, diese Verkürzung der Schulzeit sofort einzuführen. Darauf gehen die vorzeitige Entlassung der Unterprimaner zurück und die entsprechenden Anordnungen des Reichserziehungsministers. Die Zwischenregelung ist so getroffen worden,

daß die Bildungsstoffe der vier oberen Klassen in drei Jahren zusammengefaßt werden.

Aeußerlich erscheint diese Maßnahme als ein „Ueberspringen" der Untersekunda. Es ist aber selbstverständlich, daß die Verkürzung der Schuldauer nicht eine Herabsetzung der Leistungshöhe bedeutet.

Die Aufbauschulen nehmen Schüler auf, die sechs Jahre die Volksschule mit Erfolg besuchten. Sie werden in sechs Jahren zur Reifeprüfung geführt und sind grundsätzlich mit einem Schülerheim verbunden.

Das äußerlich sichtbarste Unterscheidungsmerkmal der Schulformen ist

die Sprachenfolge.

Bereits am 20 April 1936 hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß für alle höheren Schulen von Ostern 1937 ab Englisch die erste neue Fremdsprache sein soll. Es wird die Oberschule für Jungen und für Mädchen — entsprechend die Aufbauschulen — in ihrer untersten Klasse mit Englisch beginnen und diese Sprache bis zur Reifeprüfung als Fremdsprache durchführen. Die zweite Pflichtfremdsprache der Ober- und Aufbauschulen von der dritten Klasse an wird Latein. Da die erste Fremdsprache dem germanischen Sprachkreise angehörte, mußte die zweite dem romanischen entnommen werden. Gegenüber dem Französischen, das etwa hätte in Frage kommen können, hat das Lateinische den Vorzug, da es die Grundsprache aller romanischen Sprachen ist und die Erlernung weiterer romanischer Sprachen wesentlich mehr erleichtert. Außerdem ist

das Lateinische auch heute noch unentbehrlich für das tiefere Verständnis unserer geschichtlichen Entwicklung und vor allem für gewisse Studien.

Die Sprachenfolge der gymnasialen Nebenform ist Latein in der ersten und Griechisch in der dritten Klasse.

Die Oberstufe der Jungenschule gibt die Möglichkeit, weitere Fremdsprachen zu erlernen. Für die gymnasiale Nebenform ist hier Englisch Pflichtfach. Die Oberstufe der Hauptform (Oberschule) — nicht der Aufbauschule — wird in einen sprachlichen und in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig gegabelt. Für den sprachlichen Zweig ist eine dritte Fremdsprache als Wahlpflichtfach vorgesehen. An den meisten Schulen wird das Französisch sein, jedoch besteht nach den örtlichen Bedürfnissen auch die Möglichkeit, eine andere neuere Fremdsprache einzusetzen. Dieser Zweig ist dafür auf der naturwissenschaftlich-mathematischen Seite entlastet. Umgekehrt begnügt sich der andere Zweig mit den beiden ersten Fremdsprachen, sogar mit verminderter Stundenzahl und verstärkt den Unterricht in den Naturwissenschaften und der Mathematik durch Stundenerhöhung und Hinzunahme besonderer Arbeitsgemeinschaften.

Die Gabelung hat nicht den Zweck, der künftigen Berufsausbildung vorzugreifen, sondern

soll den Schülern nur Gelegenheit geben, entsprechend ihrer besonderen Veranlagung und Berufsneigung ein vertieftes Können zu erwerben.

Die Aufbauschulen für Jungen werden auf der Oberstufe nicht gegabelt, nehmen aber gleichfalls eine dritte neuere Fremdsprache als Wahlpflichtfach hinzu.

Die höheren Mädchenschulen

haben sämtlich die Form der Oberschule. Mit Rücksicht darauf, daß sie gegenüber den Jungenschulen besonderen Unterricht in Fächern des Frauenschaffens haben, begnügen sie sich auf der Unter- und Mittelstufe mit dem Englischen als einziger Fremdsprache. Die Oberstufe zeigt zwei Formen. Die Hauptform im Sinne nationalsozialistischer Mädchenerziehung ist hauswirtschaftlich gerichtet (ein- oder dreijährige Frauenschule). Die Hauptarbeit liegt hier in den Fächern des hauswirtschaftlichen und künstlerischen Schaffens. Sie behält das Englische als einzige Fremdsprache. Neben ihr steht die sprachliche Form, die als zweite Pflichtfremdsprache das Französische einführt und daneben die Möglichkeit gibt, auch drei Jahre lang Latein zu treiben. Die Aufbauschule für Mädchen gestaltet ihre Oberstufe nach der hauswirtschaftlichen Form der Oberschule.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß eine so grundlegende Neuordnung nicht von heute auf morgen an die Stelle der alten Form gesetzt werden kann. Andererseits war es untragbar, daß die Klassen der bisherigen Schulformen noch acht Jahre lang unverändert abrollten und daß gewissermaßen zwei grundsätzlich verschiedene Formen jahrelang nebeneinander bestehen blieben. Die neuen Grundsätze werden daher nicht nur für die künftige unterste Klasse der höheren Schule eingeführt. Vielmehr setzen die Uebergangsbestimmungen mit der Reform an zwei weiteren wichtigen Punkten der höheren Schule ein:

dem Beginn der Mittelstufe und der Oberstufe.

Selbstverständlich kann hier die Umwandlung nur so erfolgen, daß Schonung des einmal Gewordenen und Notwendigkeit der Aenderung sorgsam gegeneinander abgewogen werden. Das ist im einzelnen eine Frage, die oft nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse an den einzelnen Schulen entschieden werden kann. Reichserziehungsminister Rust hat daher hier auf einengende Vorschriften verzichtet in der Ueberzeugung, daß nationalsozialistische Behörden und Erzieher auf Grund seiner Richtlinien und im Hinblick auf das Gesamtziel, den richtigen Weg finden werden.

Diese Vereinheitlichung des höheren Schulwesens im ganzen Deutschen Reich beseitigt — abgesehen von der tiefgreifenden inneren Wirkung — auch die großen äußeren Schwierigkeiten, die bisher aus der Vielgestaltigkeit des höheren Schulwesens erwuchsen. Mit vollem Recht haben sich zahlreiche Eltern, vor allem Beamte und Offiziere, immer wieder beschwert, daß sie bei einem Wohnungswechsel nicht in der Lage seien, ohne große geldliche und zeitliche Opfer ihre Kinder am neuen Wohnort einzuschulen. In Zukunft wird überall da, wo überhaupt eine grundständige höhere Schule ist, die Hauptform (Oberschule) vorhanden sein. Das Gymnasium tritt — von ganz geringen Ausnahmen abgesehen — nur dort auf, wo sich auch die Hauptform befindet.

Mit dieser Neuordnung ist die äußere Form der künftigen nationalsozialistischen höheren Schule vorgezeichnet. Auch die Richtlinien für die innere Umgestaltung der Bildungsarbeit liegen ausgearbeitet vor und werden in absehbarer Zeit herausgegeben werden. Da in den vier Jahren seit dem nationalsozialistischen Umbruch auch die Lehrerschaft der höheren Schulen sich in ernster Arbeit, geführt von Staat und Partei, auf die neuen Aufgaben eingestellt hat, reift nunmehr die Zeit heran, wo die Erziehungsgrundsätze des Nationalsozialismus voll in die Tat umgesetzt werden können.

Noch unbeständig

Wetterdienst der Reichswetterdienststelle Essen—Mülheim.

Das Hochdruckgebiet über dem Atlantik, das in der Höhe durch den Zustrom warmer Luftmassen aus südlichen Breiten begünstigt wird, wird langsam abgebaut. Da auf der Rückseite der über Skandinavien liegenden Störung nur noch kältere Luft in unser Gebiet bringt, werden die Schneefälle, die in ganz Nordwestdeutschland niedergingen, ihr Ende finden. In der Kaltluft werden noch einzelne Schauer auftreten. Eine neue Störung kündigt sich über dem Atlantik an. An ihrer Vorderseite wird es in den nächsten Tagen zur Aufheiterung, dann aber zu neuer Eintrübung kommen.

Aussichten für Sonnabend: Bei frischen nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt mit nur noch einzelnen Niederschlägen in Schauerform, kühl

Aussichten für Ostersonntag: Schwachwindig, anfangs wolkig, zeitweise auch aufheiternd, später wieder Bewölkungszunahme. Bei ansteigenden Temperaturen keine nennenswerten Niederschläge.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Milder.

Der bunte Tag

Von hinten auf einen Lastzug aufgefahren

Fünf Tote bei einem schweren Autounfall.

DNB **Magdeburg**, 25. März. (Drahtb.) Mittwoch nachmittag fuhr auf der Reichsautobahn, acht Kilometer vor der Ausfahrtstelle bei Ziesar, zwischenBurg und Brandenburg, ein Personenkraftwagen auf einen in Fahrt befindlichen Lastzug von hinten auf. Der Personenkraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen wurden **zwei Männer und eine Frau sofort getötet. Ein mitfahrendes Kind starb noch an der Unglücksstelle und eine Frau auf dem Wege zum Krankenhaus.**

Der Personenkraftwagen stammte anscheinend aus Bremen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwerer Zugunfall in Polen

2 Tote, 20 Verletzte.

DNB **Warschau**, 25. März. (Drahtb.) Ein vollbesetzter Schnellbetriebswagen fuhr auf der Strecke Kattowitz—Warschau auf einen Güterzug auf. Dabei wurden zwei Personen getötet und etwa 20 zum Teil schwer verletzt. Das Unglück wird auf ein Versagen der Weichenstellung infolge Schneefalls zurückgeführt.

Verkehrsunglück in Rumänien

Drei Tote, sechs Schwerverletzte.

DNB **Bukarest**, 25. März. (Drahtb.) In der Nähe von Bukarest ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Kraftwagen der Luftfahrtruppe wurde beim Ueberqueren eines Bahnkörpers von einem Zug erfaßt und vollkommen zertrümmert. Drei Insassen waren sofort tot, sechs wurden schwer verletzt.

Bombenflugzeug stößt mit D-Zug zusammen

DNB **London**, 25. März. (Drahtb.) Gegen den D-Zug London—Manchester stieß ein niedrig fliegendes britisches Bombenflugzeug. Der Zug war in voller Fahrt. Das Flugzeug streifte das Dach des Speisewagens, ohne hier ernsten Schaden anzurichten. Es gelang dem Flugzeugführer, der unverletzt blieb, unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf einem freien Feld zu landen. Der Speisewagen wurde auf der nächsten Station ausgewechselt und der Zug konnte mit geringfügiger Verspätung seine Reise fortsetzen.

Schwerer Sturm im Mittelmeer

Drei englische Kreuzer beschädigt.

DNB **London**, 25. März. (Drahtb.) In einem schweren Sturm im westlichen Mittelmeer wurden **drei Kreuzer der englischen Flotte**, nämlich **„Despatch"**, **„Arethusa"** und **„Penelope"**, so schwer beschädigt, daß sie nach Malta zur Ausbesserung der Schäden zurückkehren mußten.

Unterkunftshaus von Lawine verschüttet

Bisher drei Tote geborgen.

DNB **Mailand**, 25. März. (Drahtb.) In **Val Formazzo bei Domodossola**, nahe der schweizerischen Grenze, ist in etwa 2000 Meter Höhe ein zweistöckiges Unterkunftshaus von einer Lawine verschüttet worden, wodurch sechs Personen eingeschlossen wurden. Als die Nachricht bekannt wurde, machte sich sofort eine aus 50 Mann bestehende Rettungsexpedition unter Beteiligung von Grenzmiliz und Zollbeamten nach der Unglücksstätte auf. Nach zweistündiger schwieriger Arbeit wurden **zwei Personen als Leichen geborgen**; in den späten Abendstunden wurde **noch eine dritte Person tot aufgefunden**, während zwei weitere Insassen des verschütteten Hauses mit Verletzungen davonkamen. **Eine** Angestellte des Gasthofes wird noch vermißt.

Erdbeben in Südkalifornien

DNB **Los Angeles**, 25. März. (Drahtbericht.) Mehrere Städte Südkaliforniens wurden in den Morgenstunden des Donnerstag von einem Erdbeben heimgesucht. Das Hauptzentrum des Bebens liegt anscheinend im Imperial Valley, 100 Meilen östlich von San Diego. In Los Angeles, Santa Monica, Pasadena und anderen Städten stürzten die erschreckten Bewohner auf die Straße. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Erdbeben, das 1½ Minuten andauerte, keinen allzu großen Schaden angerichtet.

Sieben Personen bei einem Wohnungsbrand umgekommen

DNB Newyork, 25. März. (Funkspruch.) **In Jersey-City** brach in einem Wohnhaus ein Großfeuer aus. Von den in dem Gebäude befindlichen zehn Personen fanden sieben den Tod in den Flammen. Die übrigen drei Personen werden vermißt.

Gefängnis für eine Rabenmutter

DNB **Trier**, 25. März. (Drahtb.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich eine Frau aus Trier wegen Aussetzung ihres Kindes zu verantworten. Sie hatte 1934 als 19jährige geheiratet und war dann Mutter zweier Kinder geworden. Als ihr Mann auswärts arbeitete und oft erst nach Wochen zurückkehrte, kam die Frau auf die schiefe Ebene. Sie vernachlässigte die Kinder, so daß ihre Mutter das älteste der beiden Kinder zu sich nahm. Am 20. Juli v. Js. unternahm sie mit einem Mann aus der Eifel eine Vergnügungsreise und überließ das zweite Kind ihrem Schicksal. Am 21. Juli wurden Nachbarn auf das Jammern und Weinen des Kindes aufmerksam und die Polizei drang dann gewaltsam in die verschlossene Wohnung ein. Sie fand das Kind in einem furchtbar verwahrlosen Zustand. Erst nach drei Wochen kehrte die leichtsinnige Mutter zurück, nachdem sie sich mit mehreren Männern herumgetrieben hatte. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis.

Langgesuchter Schwerverbrecher festgenommen

DNB **Hanau**, 25. März. (Drahtb.) In der näheren Umgebung Hanaus wurde ein langgesuchter Schwerverbrecher verhaftet. Angehörige einer Wachtformatio wollten einen Radfahrer wegen einer strafbaren Handlung festnehmen. Der Flüchtende gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab und versuchte, eine ganze Sammlung von Einbrecherwerkzeugen fortzuwerfen. Ein durchfahrender Schnellzug verhinderte schließlich die weitere Flucht und es gelang, den Verbrecher durch einen Schuß in die Schulter unschädlich zu machen. Schon bei der ersten Vernehmung durch die Staatspolizei stellte es sich heraus, daß der Festgenommene, **Heinrich Klaus aus Großenhain bei Dresden, ein ganz „schwerer Junge"** ist, der vor 16 Monaten aus der Strafanstalt entweichen konnte. Klaus wird u. a. wegen Raubmordes steckbrieflich verfolgt. Er hat ferner eine ganze Serie von Einbrüchen in der Gegend Dresdens verübt. Wegen Teilnahme an 40 Bandendiebstählen war Klaus bereits 1920 zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er ist auch wegen Vorbereitung zum Hochverrat vorbestraft. In der Gegend von Hanau kommen zahlreiche Einbrüche auf das Konto des Verbrechers.

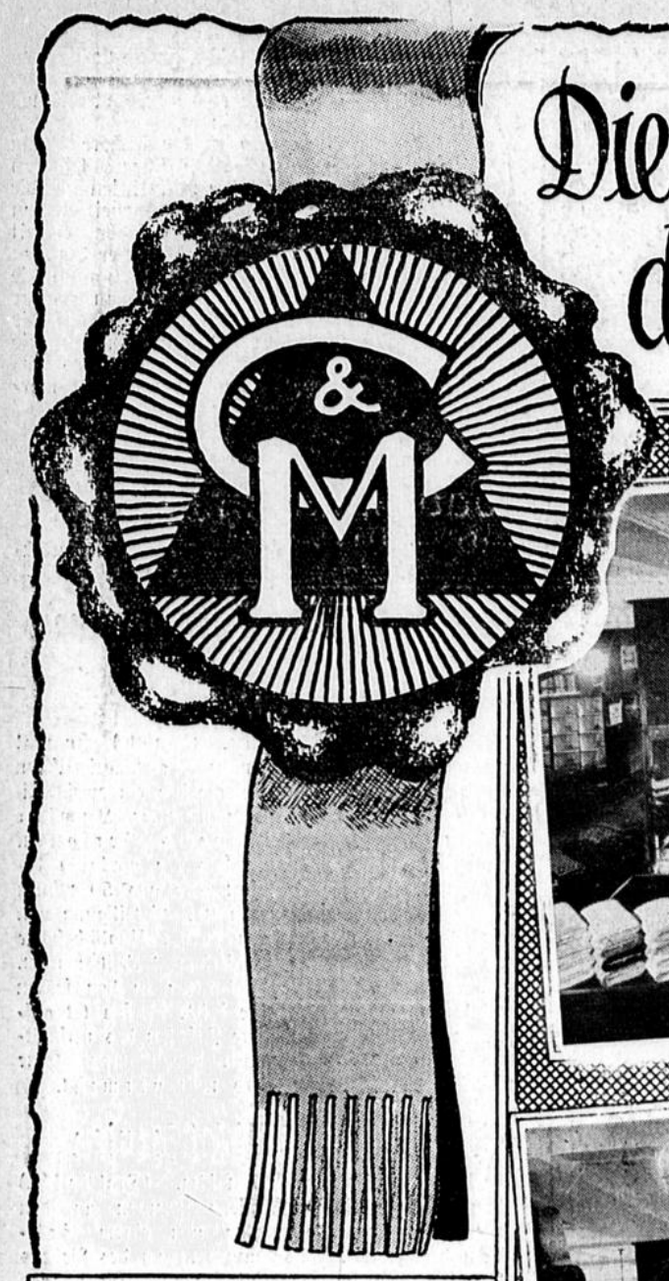
Neuestes Bild von der Schulkatastrophe in New London



Dieses erschütternde Bilddokument gibt einen Blick auf die Unglücksstätte kurze Zeit nach der Explosion. (Associated-Preß-M.)

1 St. Palmolive-Seife 32 ₰ — 3 St. Palmolive-Seife 90 ₰
Für Ihre Haut ~ die PALMOLIVE 2×2 Minuten-Schönheitspflege

Die bekannt vorteilhaften Einkaufsstätten des rhein.-westf. Industriegebietes



Mattkrepp- u. Satin-Druck
empfehlenswerte kunstseid. Qualitäten, ca 95 cm breit, in großer modischer Blumenmusterung, hell- und dunkelgrundig, für aparte Kleider und Kasaks . . . . . Meter **1.50**

Mattkunstseide
gute Qualität, ca 95 cm breit, in geschmackvoll. Streifenmusterung und großer Farbenauswahl, indanthrenfarbig, für jugendliche Sportkleider und Blusen . . . . Meter **2.50**

Crêpe Plastik
hübsches kunstseidenes Gewebe mit feingehämmerter Oberfläche, ca 95 cm breit, in vielen neuen Frühjahrsfarben, für das gute Nachmittagskeid . . . . . Meter **1.75**

Bouclé
vollgriffiger Kunstseidenstoff in grober Diagonalmusterung und feinen Modefarben, wie rosenholz, beige-rosa, mode, bleu, terra, lind usw., ca 95 cm breit, für aparte Frühjahrskleider und Complets . . . . . Meter **2.90**

Biesen-Frisette
ein neuartiger Wollstoff mit hübschen Biesen-Effekten, ca 130 cm breit, in vielen aparten Farben, wie dunkelgrün, blattgrün, rehbraun, hellblau und rost, für moderne Damen u. Kinderkleider, Mtr. **2.50**

Crêpe-Georgette
ein weichfließendes modisches Gewebe für elegante Frühjahrskleider und Complets, ca 130 cm breit, in allen neuen Modefarben, wie mandel, rost, rehbraun, dunkelgrün, nachtblau, braun u. bleu sowie marine und schwarz, Meter **3.75**

Mouliné
mit aufliegenden Fantasiestreifen; in den modischen Farben rost, seegrün, mandel, bleu, blau sowie schwarz, ca 130 cm breit, für solide Kleider . . . . . Meter **2.75**

Angora
vornehmer, weichfallender Modestoff in empfehlenswerter Qualität, ca 130 cm breit, in nur neuen Farben wie karamell, jade, tinte, altrosa, bernstein, rehbraun u. blau, Mt. **4.90**

Engl. gemust. Mantelstoffe
moderne Webart, mit hübschen farbigen Noppeneffekten, tragfähige Ware für praktische Frühjahrsmäntel, ca 140 cm breit . Meter **2.75**

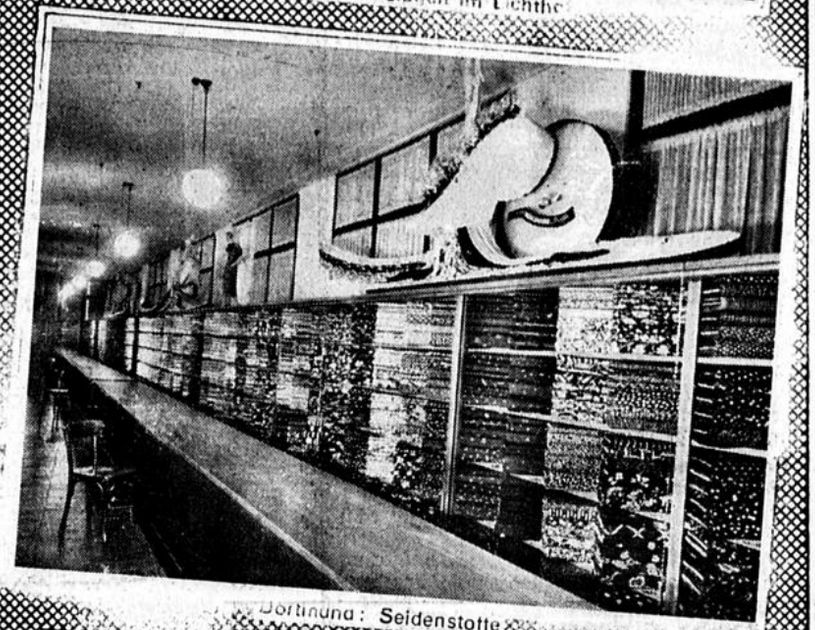
Diagonal
solides Gewebe, in moderner Ausführung mit lebhaften Noppendurchzügen, ca 140 cm breit, für schöne Frühjahrsmäntel . . Meter **5.25**

Essen: Stoffauslagen vor dem Lichthof

Dortmund: Stoffauslagen im Lichthof



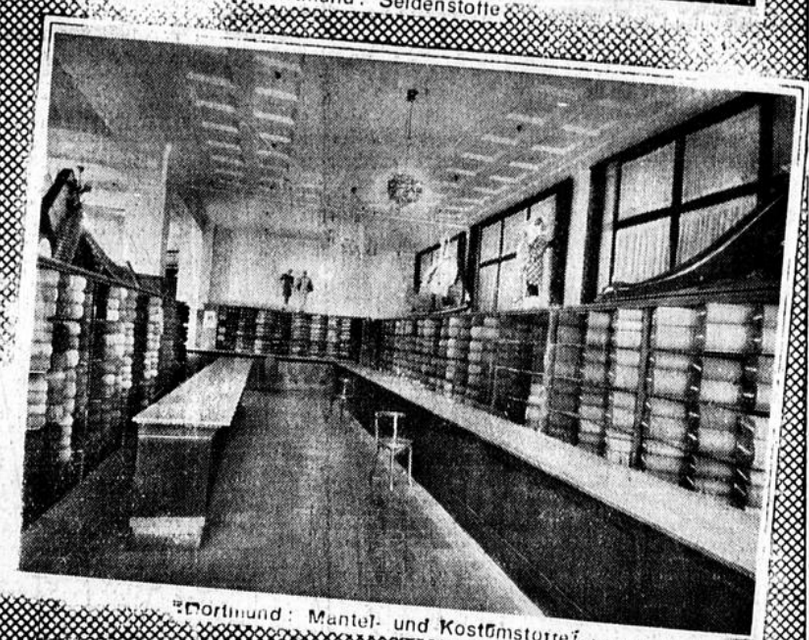
Essen: Seidenstoffe



Dortmund: Seidenstoffe



Essen: Kleider- und Kostümstoffe



Dortmund: Mantel- und Kostümstoffe



Essen: Herren- und Futterstoffe



Dortmund: Herrenstoffe

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße **Dortmund, Westenhellweg**

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Waren-Kreditgesellschaft des Essener Einzelhandels Essen, Theaterplatz 12 und die Kunden-Kredit G. m. b. H., Dortmund, Hansastraße 36.

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 28. März 1937

Ostern

Von allen Türmen schwingen
Die Glocken ihr Lied übers Land,
Sie jauchzen u. jubeln und singen,
Das Leben den Tod überwand.

Auf stillen Wegen schreiten
Die Menschen mit leuchtendem Blick,
Die Herzen so selig sich weiten
Vor Freude u. Frieden und Glück.

Rings hüllen Feuerbrände
Die Lande in rötlichem Schein,
Komm, Bruder, und falte die Hände:
Ostern, der Frühling zieht ein!



Ostermorgen
Zeichnung v. W. Niedermeyer.

Der Sonntag

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterbliches Leben Wird, der dich schuf, dir geben! Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich gesät! Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben Uns ein, uns ein, die starben! Halleluja!

F. G. Klopstock

Ostern

Albrecht Dürers Darstellung der Passion

V.

Ostern! Das Fest der Auferstehung des Herrn, der Ueberwindung des Todes durch den Sieg des glorreich auferstandenen Christus, Ostern, zugleich das Fest der Neubelebung in der Natur, der Freude am Wiederaufstieg des lebenspendenden Sonnenrades, des eigentlichen Frühlingsbeginns, der die Gottesschöpfung der Erde draußen in ihrer vielfältigen Pracht wiedererstehen oder doch schon beglückend ahnen läßt — tausendfach klingt dieses Fest wieder in der Kunst großer deutscher Meister. Auch Albrecht Dürer hat — und wie könnte es auch anders bei diesem großen tief deutsch empfindenden Meister sein! — das Osterthema in seiner Kunst aufgegriffen. Und kein deutscher Meister hat sich zugleich so vielseitig mit ihm beschäftigt wie Dürer. Denn dieses Fest ist wie kein zweites dem germanischen Lebensgefühl, das aus dem Dunklen ins Helle strebt, das Not trägt, um stärker aus ihr hervorzugehen, das Hoffnung und Zukunftsglaube so stark in sich trägt, mit auf das Innigste verwandt. Wie herrlich, wie einzigartig symbolisiert dieses Fest der Auferstehung des Herrn alle diese Eigenschaften! „Das Grab ist leer, der Held erwacht . . ." klingt es in den schönsten Kirchenliedern wieder. Sieghaft bezwang Christus die Not des Grabes. Er ist der Held, der Beispiel gibt: trotz aller Not zu triumphieren! Alles noch so harte Leid, selbst die Macht des Todes hat ihn nicht niederzudrücken oder gar zu vernichten gemocht: siegreich ist er kraft seiner Gottheit von den Toten auferstanden.

Die heilige Geschichte berichtet mehrfach über den Auferstandenen. Albrecht Dürer hat es in seinen Blättern, vor allem den Bildern der „Kleinen Passion", darzustellen versucht. Da ist zunächst Christus der Sieger über die Macht des Todes und die Macht der Gewalt. Es wird in dieser „Auferstehung" der „Kleinen Passion" ganz die gewaltige Kraft des Herrschers über Leben und Tod sichtbar, die die kraftvolle Gestalt Christi, der aufrecht und stark mitten in der wuchtigen Landschaft, mitten in den vom Glanz seiner Macht zurückgeworfenen Wächtern steht. Siegreich flattert seine Fahne. Ernst, hoheitsvoll, überlegen ist sein vom Strahlenglanz umgebenes Gesicht. Die Gebärde seiner rechten Hand strahlt göttliche Macht über alles Lebendige aus. Es ist um die Stunde, da die Sonne im Osten mit ihren ersten Strahlen machtvoll hervorbricht und die nächtlichen Wolken verjagt. Schon sieht man die drei frommen Frauen in der Ferne auf das Grab zuschreiten. Die machtvolle Gestalt Christi beherrscht ganz die Darstellung, aber es ist in dieser Gestalt zugleich noch ihre der Erde nahe Menschlichkeit, nun göttlich verklärt, erkennbar. Den Menschen der Erde verbunden ist dieser Christus, er zerbrach nicht mit „ferner" Göttlichkeit seine Todesfesseln: in seiner zweiten angenommenen Natur will er diesen Menschen noch einmal vergöttlicht gegenübertreten, um seinen Sieg als das Vollkommenere darzutun. Wie anders dagegen ist die Darstellung der Auferstehung auf dem großen Blatt des Meisters, in der zugleich der metaphysische Triumph des Göttlichen in der schwebenden Gestalt Christi zum Ausdruck kommt.

Von den verschiedentlichen Osterdarstellungen des Meisters greifen wir nebenstehend in einer bildlichen Wiedergabe die Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena heraus, die ihn nach dem biblischen Bericht als den Gärtner verkennt. Es ist in ihrer bildlichen Auffassung eine der eigenartigsten Darstellungen dieser Art in der Kunst. Albrecht Dürer verdeutlicht den biblischen Bericht, indem er Christus mit Gärtnerhut und Schaufel malt. Christus stellt den Glauben der kommen Frau über ihren Irrtum hinaus gewissermaßen noch stärker auf die Probe, bis diese ihn beim Klang der Stimme erkennt und vor ihm nieder auf die Knie sinkt: „Mein Herr und Meister!" Ganz auf diesen Glauben ist das Bild abgestellt: auf den Glauben an das Wunder der Auferstehung, das der Auferstandene, auf seine Wundmale zeigend, mit dem Gesicht der ernsten Wahrheit und der Erfüllung seines prophetischen Wortes bekräftigt. Auch über diesem Bild, das die glückliche Maria Magdalena in Verehrung verzückt zeigt, geht strahlend die Sonne auf und verjagt alles düstere Gewölk der Nacht. Der ganze Himmel ist übergossen vom Flammenlicht. Ostern ist da!

Wem würde es nicht eine schöne österliche Freude bedeuten, in der Betrachtung der Blätter der „Kleinen Passion" über die Darstellung der tiefen Leidensnot Christi hinaus seinen österlichen Sieg beglückend mitzuerleben! Herrliche Offenbarungen sind uns diese tiefgläubigen Bekenntnisse und künstlerischen Aeußerungen des großen Meisters, mit immer wieder neuer Schönheit beglücken sie uns. Die strahlende Sonne großer deutscher Kunst ist gleichsam österlich-sieghaft und leuchtend in ihnen lebendig.

Karl Gies.



Aus Dürers „Kleiner Passion": Der Auferstandene und Maria Magdalena

(Vergleiche zum Bild nebenstehenden Artikel) (Bild: Archiv)

Weltverklärendes Fest

Von „weltverklärenden Ostern singt die Liturgie der russischen Kirche jenes armen, aber tapferen Volkes, das das eigentliche Rußland ausmacht und das immer noch lebt, obwohl es von den roten Machthabern niedergehalten wird. Der Glaube dieses Volkes ist noch nicht gestorben; er lebt in unsagbar lebendiger Hoffnung, und der Haß des gottverneinenden Bolschewismus hat den äußersten Widerstand im christlichen Glauben des Volkes gefunden. Wenn das unbeschreibbare Leid der letzten beiden Jahrzehnte den Glauben des Russenvolkes nicht auszumerzen vermochte, so dürfen wir auf die Lebenskraft des ostkirchlichen Glaubens schließen, ja wir dürfen sogar im lebendigen Christentum des Ostens eine Macht vermuten, die auf die Dauer den Sieg davontragen wird. Der christliche Glaube der Ostkirche aber ist ein ausgesprochen österlicher Glaube. Daher die überwindende Macht des Glaubenserlebnisses, die Kraft, die alles Leid und allen Terror zu tragen vermag, das Immer-noch-ungebeugt-sein des christlichen Russenvolkes. Dieses Volk weiß um die ungeheuren Energien des Osterglaubens und schöpft aus ihm in schwerster Stunde die siegeszuversichtlichen Kräfte der Lebenshoffnung.

Das Ostererlebnis, wie es in der farbensatten Feierlichkeit des alten Rußland gefeiert wurde, steht dort im alles beherrschenden Mittelpunkt einer gläubig erfüllten Lebensordnung. Ostern ist Sieg des Lichtes über die Finsternis. Ostern ist die wirklichkeitserfüllte Feier der Auferstehung Christi, der den Tod und mit ihm alles Leid überwunden hat, der den Seinen als Garant einstiger Auferstehung erscheint. Darum sind uns die Freudenausbrüche der russischen Osternacht verständlich, jener geheiligten Nacht, die früher ganz Rußland in ein Lichtermeer verwandelte, in dessen Widerschein das gesamte Volk jenes Brudersein von Mensch zu Mensch erlebte, in dem alle Gegensätze überwunden waren. Die feiernden Menschen umarmten sich und fanden über den Auferstandenen den Weg zur Brudergemeinschaft des Volkes!

Das Osterfest der Ostkirche ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Die christlichem Glauben verbürgte Tatsache der Erlösung durch den Gottmenschen macht nicht Halt vor den Toren der einzelnen Seele. Ostern ist Anbeginn eines neuen Lebens, das alle Wesen erfüllt, und dessen kosmische Ausweitung alle Kreatur am Leuchten Christi teilhaben läßt.

Wenn wir in die christliche Frühzeit unseres eigenen Volkes zurückgehen, können wir, vielleicht überrascht, die Entdeckung machen, daß das christliche Ostererlebnis unserer Vorfahren eine beglückende Botschaft war. In den alten Liedern und Sängen, in Dichtung und Reim hallt es wieder von der freudegeborenen Gewißheit: Nun ist das wahre Licht zur Leuchte geworden, die mit hellem und sieghaftem Strahl das Leben des Einzelnen und das Leben des Volkes erhellt. Diese Osterbotschaft in der Morgenfrühe unseres Volkes weckte ein herrliches Echo in den Herzen unserer Ahnen. Es gibt wohl kaum ein Volk, das in einer solchen Vorliebe dem Kampf des Herrn mit Sünde und Tod, seinem siegreichen Auferstehungstriumph seine ganze beschauliche Seele zuwandte, wie unser deutsches Volk es getan.

Vor etwa 1250 Jahren erhob ein kraftvoller Alemanne, deutsch dem Blute und deutsch der Seele nach, zu St. Gallen seine Stimme und sang seinen österlichen Siegesgesang in die trotzigen Berge seiner Heimat, dessen Melodien widerhallen von alten Kampfesrufen und dessen Worte in farbenleuchtenden Bildern germanischen Osterglauben künden. Notker der Stammler war es, der uns den ältesten deutschen Ostergesang schenkte:

„Das ist aller Feste heilige Krone, blinkend in Kristi Siegesglanz.

Krist bezwang des Urfeinds schadenschaffende Herrschaft.

Seiner Haft enthob uns Krist um den Preis des eigenen Bluts.

Wir sind erlöst; so laßt uns Dank weihen dem Erretter!

Krist, der Könige König bist du.

Der Engel frohe Reihen leisten dir Heerbann immerdar.

Huldreichen Auges schaue, Gütiger, herab auf die Menschenscharen,

Die sorglich deines Lobes walten."

Man meint, im feierschweren Gleiten dieser Verse die Schritte der dem Herrkönig folgenden Mannen zu vernehmen, die dem Triumphator über den Höllenfeind in heldischer Siegerfreude einen königlichen Triumph bereiten, die ihm zujubeln als dem Erretter und die freudig ihre Schilde schlagen und die Schwerter blitzen lassen. In solchen Sängen hat die deutsche Seele ihr Osterlied gesungen.

Noch sei an die Tatsache erinnert, daß das Osterfest in der Geschichte des ersten Reiches der Deutschen eine wichtige Rolle spielte. Die mittelalterlichen Chronisten erzählen mit betonter Feierlichkeit, wo der deutsche Kaiser mit seinem Hofe das Hochfest des Heiles, das Osterfest feierte, und diese Tage, die das ganze Volk mit seinem Herrscher vereinten, waren nicht selten Tage reichswichtiger Entscheidungen.

Weltverklärende Ostern! Damit ist gemeint, daß der Glaube an den gestorbenen und auferstandenen Heiland seinen Segensglanz auch auf das Leben des Volkes ausstrahlt.

Ostern ist in Wahrheit das Fest des auch den Völkern in Christus zuteil gewordenen Heiles, und solange christliche Völker sich in Osterglaube und Osterhoffnung alljährlich zu innerst erneuern, ist das Abendland immer noch im Besitz eines starken Bollwerks gegen einen antichristlichen Bolschewismus.

H. F.

Osterhymnus

(9. Jahrh. n. Chr.)

Aufstrahlt schaut nur,
der Tag des österlich hohen Segens,
an dem freudevereint
Sterne sind, Felder und Flur.

Gruß dir, jubelnder Tag,
du heiligstes aller Feste,
da Gott mächtigt die Höll
und zu den Gestirnen strebt.

Schau, wie die Erde gebiert
und breitet lenzliche Gaben
und dem Landmann gelobt
Sieg über Sorge und Not.

Christus erstand,
die Sonne des Heils, zu nächtlicher Stunde, mit ihm sprießet
des Herrn geistige Ernte empor.

Nun summet arbeitsfroh
das schwärmende Volk der Bienen
um den purpurnen Flor
sammelt den Honig im Kleid.

Nun versüßen die Luft
mit lieblichem Klang alle Vögel,
sanft die Nächte durchtönt
bald der Nachtigall Lied.

Nun verströmt sich der Chor
der Kirche in Siegesgesängen,
ihr Alle uja erklingt
hundertfach an Melodie.

Karsamstag — Ostern, 27., 28. u. 29. März 1937

„Der wird et woll können."
Nun bleibt der Kleine stehen, reißt sich von der Hand des



Der Hahn: Alle herhören! Der Morgen ist da!
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Laden, erstand eine Kiste mit der entweihten Zeichnung und eilte zu dem Meister.

Der saß emsig an einem Bilde bastelnd in seinem Atelier, als jener atemlos herein stürmte.

„Meister," schrie er heiser vor Empörung und schnellem Laufen, „sehen Sie her! Sehen Sie bloß! Mit welcher schamlosen Dreistigkeit eine ungehemmte Geschäftsgier Ihre schönsten Einfälle mißbraucht! Es schreit zum Himmel. Sie müssen die Polizei, den Staatsanwalt — —." er konnte nicht weiter, die Stimme versagte ihm.

Der Meister stand auf, kam näher und warf einen Blick auf den Kistendeckel, den ihm der Freund entgegen schüttelte. Darauf wandte er sich, kramte ein Weilchen unter seinen Pinseln und sagte dann kleinlaut: „Ja, wissen Sie, der Mensch ist bei mir gewesen und hat mich so unerhört gedrängt — da hab' ich ihm schließlich die Zigarre hinein gezeichnet und ihm das Dings zu seiner Verwendung überlassen. Nur damit ich ihn los wurde."

Der Freund stand da, wortlos, regungslos.

Der alte Meister aber kehrte sich wieder zu ihm, nahm eine Zigarre aus der Kiste und sagte mit einem verlegenen und auch ein klein wenig listigen Lächeln: „Nehmen Sie auch eine! Wir wollen mal versuchen, ob wenigstens die Zigarre etwas taugt."

Auto

„Tata! . . . Vata! Ick bin miede. Da is doch en Auto. Mir wollen im Auto fahren!"

Vor mir her geht ein Arbeiter, sauber angezogen, die Schultern ein wenig hoch, nach vorn gebückt, schweren Schrittes, und neben ihm trippelt auf dem nassen Asphalt ein kleiner Knirps, der sich an seine Hand klammert und neben ihm her tappt.

Er kann höchstens fünf, sechs Jahre sein, und er tut, als ob er Gott weiß wie müde sei, und läßt sich von dem Vater ziehen.

Ordentlich schwer macht er sich und legt sich ganz nach hinten über.

Und wieder höre ich, wie er gault:

„Nimm doch en Auto, Vata!"

„En Auto kost't Jeld?"

„Haste keen Jeld nich? . . . Vata?"

„Nich vor en Auto."

„Warum haste keen Jeld?"

„Frag nich so . . ."

„Warum braucht en denn Jeld? . . . Da steht doch schonst wieder en Auto. Steig doch rinn!"

„Det jeht nich."

„Ick kann nicht mehr losen. Ick will Auto fahren!"

„Komm schon! . . . Auto fahren is vor reiche Leute."

„Warum sind wir denn nich reich?"

Der Mann hebt nur die Schultern ein wenig und lacht wie höhnisch in sich hinein.

„Nu komm schon!"

„Ick kann doch nich mehr. Die Fieße tun wir weh. Seh doch, der Mann da hat doch ooch en Auto."

„Der wird et woll können."

Nun bleibt der Kleine stehen, reißt sich von der Hand des Vaters los und reibt sich die Augen.

„Ick will ooch en Auto haben."

„Denn wer du man erst reich, denn kannste so ville Auto fahren, als de willst."

Eine Weile ist es still, und der Junge trippelt neben ihm her und schluchzt ein wenig in sich hinein, dann sagt er plötzlich ganz laut und energisch:

„Ick will aber Auto fahren. Denn wer ick eben reich."

„Det tu man. Mir is recht."

„Wenn ick jroß bin, denn fahre ick i m m e r Auto."

„Is jut. Man zu! — Vielleicht nimmste mir denn ooch mal mit?"

„Ja doch! Mach ick!"

Und da er dabei stehen geblieben ist, kann ich endlich sein Gesicht sehen, und auf dem Kindergesichte liegt eine solche Entschlossenheit, daß ich nicht daran zweifle, daß er einmal wahr machen wird, was er sich jetzt vorgenommen hat.

In zwei Jahrzehnten spätestens sitzt er ganz gewiß in einem Auto, so inbrünstig sehen seine Augen auf jedes Gefährt, das da an ihm vorüberflitzt.

Heute läßt er sich von dem Vater, der vielleicht müder ist als er, an der Hand weiterziehen und setzt mit Absicht die kleinen Beine schwerfällig das eine vor das andere.

Aber bei der Energie, wie er immer wieder darauf zurückgekommen ist, daß der Vater ein Auto nehmen soll, wird er seinen Wunsch sicher einmal in die Tat umsetzen — und eines Tages wird er im eigenen Auto fahren, koste es, was es wolle. Denn dieser Wunsch wird, wie mir scheint, die Richtschnur und das Ziel seines Lebens werden und bleiben, gegen den alles andere zurückstehen muß, was es an moralischen Hemmungen auch sonst im Leben geben mag.

„Was hat dein Junge zum Geburtstag bekommen?"
„Eine Trommel, eine Pauke, eine Trompete."
„Und deine Tochter?"
„Ein Klavier und ein Grammophon."
„Und deine Frau?"
„Einen Lautsprecher."
„Und du?"
„Vom Hauswirt die Kündigung."

Auch der Schleier der Albanierinnen wird fallen



Im kleinsten Königreich Europas, in Albanien, ist eine unblutige Revolution im Gange, nämlich die Abschaffung des Frauenschleiers. Auf Antrag des Obersten Rats der albanisch-mohammedanischen Religionsgemeinschaft liegt dem Parlament in Tirana ein Gesuch vor, nach dem den Frauen das Tragen des dichten Schleiers bei Strafandrohung verboten wird. Das Gesetz, das hauptsächlich aus hygienischen Gründen gefordert wird, soll schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

**Karsamstag — Ostern,
27., 28. u. 29. März 1937**

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(24. Fortsetzung)

Des Jahres letzte Stunde — — —

Ueberall in den Bergmannshäusern hatten sich die Menschen zu kleinen Gruppen zusammengefunden.

Wenn auch noch so wenig da war — gefeiert wurde dennoch!

Das scheidende Jahr verpflichtet direkt zu einem Rückblick!

Und das neue will begrüßt sein! Das gehört sich nun einmal.

*

Auch in den Siedlungshäusern der „Rosalie" waren in jedem Hause erleuchtete Fenster zu sehen.

In der Villa des Direktors Schuhmann ebenso.

Da war heute großer Betrieb.

Fiedler war mit seinen zwei Freunden erschienen. Fritz hatte seine Laute mitgebracht. Und gute Stimmung dazu. Sollte er sich denn wegen Lisa jede Freude versagen? Und — wer weiß, wo sie heute weilte? — — —

Direktor Schumann hatte die Gäste persönlich in Empfang genommen.

Die Begrüßung war sehr freundlich, ja herzlich. Der alte Herr war sichtlich erfreut, an diesem Tage einmal mehr Gäste bei sich zu sehen, als es sonst in seinem Hause der Fall war. Sie lebten zurückgezogen, waren aber beileibe nicht menschenscheu. Im Gegenteil: Direktor Schumann suchte die Menschen, wie er sie gerade fand. Und er war immer darauf bedacht, dort zu helfen, wo es ihm notwendig erschien. Und er fand reichlich Gelegenheit, seine Hand zu öffnen. Er tat es mit der Freude und stillen Genugtuung des wahrhaft ehrlichen Gebers, dem es nur auf die Freude ankam, die er selbst empfand beim Schenken. Er erntete dafür überall Beliebtheit und freundliche Blicke, die ihm wohltaten.

Oben waren die Schwestern noch eifrig bei der Arbeit. In dem großen Zimmer hatten sie Girlanden gezogen und kleine Lampions dazwischen aufgehängt. Ueberall an den Wänden grüßten künstliche Blumen.

Die Freunde glaubten, in einen kleinen Garten Eden zu treten.

Für mich! dachte Fiedler und sah die Mädchen an.

Sie nickten. Gerade so, als hätten sie seine Gedanken erraten.

„Reizend haben Sie das gemacht! Unser Kompliment, Herr Schumann!"

„Mein lieber Herr Fiedler, nicht ich — dort stehen die Uebeltäter!" Er zeigte auf seine Töchter.

Zwanglos nahm man Platz.

Ein einfaches Abendbrot wurde hereingetragen.

Schumann stand in der Tür und rief: „Mal einen Augenblick, meine Herrschaften! Wir haben nämlich noch zwei liebe Menschen, die unter uns weilen wollen."

„Herein damit — würde ich sagen, wenn ich etwas zu sagen hätte!" kommandierte scherzend Fiedler.

„Also — da sind sie!"

Die Haushälterin und der Chauffeur erschienen.

Fräulein Beyrich, schon etwas älter, verbeugte sich verschämt, angesichts der vielen Herren.

Chauffeur Hager aber trat herzhaft heran und legte grüßend die Hand an die Mütze.

Fiedler hatte schnell die Verbindung zwischen allen hergestellt. Das gelang ihm, dem Rangunterschiede sowieso nichts galten, glänzend.

Schon nach einer reichlichen Stunde herrschte eine Fröhlichkeit unter den Versammelten, daß sie wie eine größere Familie erschienen.

Fritz sang Lieder zur Laute. Es waren bekannte Weisen, die die meisten kannten. Kräftig wurde mitgesungen. Und Fritz schnitt Grimassen dazu, wie es ihm eben passend erschien. So blieb auch das Lachen nicht aus.

Es entstand fast keine Pause.

Und dazwischen prostete Schumann seinen Gästen zu.

Golden funkelte der Wein in den Römern. Lachen mischte sich mit Singen.

Nun arrangierte Fritz ein Schunkellied.

„Alle unterhaken! Man ist nur einmal jung! Und da kann man noch so alt werden!"

Fräulein Beyrich genierte sich. Aber sie mußte mitmachen. Der Chauffeur hatte sie einfach unterm Arm gefaßt und Direktor Schumann half von der anderen Seite nach. Da gab es kein Drücken!

Fiedler vergaß für Minuten, daß er bald Abschied nehmen müsse von den lieben Menschen, die er hier zurücklassen mußte.

Schier unermüdlich spielte Fritz.

Elfriede forderte Fiedler auf, doch auch etwas zum Besten zu geben.

„Ich bin da kein großer Künstler", meinte Fiedler, „aber — wenn ein so schöner Mund wünscht, dann heißt es nur — gehorchen!"

Fiedler flüsterte nun seinerseits seinem Freunde Harry etwas ins Ohr.

Beide gingen hinaus.

Dann kam Beier wieder und kündigte an:

„Meine sehr geehrten Herrschaften! Die Direktion unserer Lachbühne hat weder Kosten noch Mühe gescheut, dem geehrten Publikum die Zeit auf angenehme Weise zu vertreiben. Jetzt sehen und hören Sie den berühmtesten Dramatiker und Charakterdarsteller Ofi! Er wird Ihnen mit einer überaus schaurigen Sache an das Herz greifen! Bitte schöööön?"

Mit todernstem Gesicht schritt Fiedler langsam über die Schwelle.

Und mit der tiefstgefärbten Stimme, die ihm möglich war, begann er nun:

„Ich bringe Ihnen als erstes und letztes aus meinem Repertoire eine schauerliche Geschichte um Mitternacht, betitelt: D e r M o r d!"

Er rückte sich in Pose und rezitierte mit Geisterstimme:

D e r M o r d!

Sie hat ihn getötet in öder Nacht —
Von keinem menschlichen Auge bewacht —
Sie hat ihn getötet im Kämmerlein —
Bei des Lichtes fahlem Schein —
Sie hat ihn getötet und bebte nicht!!!
Sie hat ihn gemordet — —
Der so lustig gewesen — so lebensfroh —
Sie hat ihn getötet —
Den zappelnden Floh — — — ! ! !

Eisiges Schweigen bis zur vorletzten Zeile. Dann aber brach aufatmend ein dröhnendes Gelächter auf.

Schumann klatschte Beifall. Alle schlugen ein.

Fritz intonierte sofort seinen bekannten Tusch und leitete über zu neuem Gesang.

Die Stimmung stieg. Der Wein half mit.

Und nun meldeten sich auch die Schwestern Elfriede und Hertha zu einer kleinen Einlage.

Sie sprachen leise mit Fritz. Und der nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Also — meine lieben Zuhörer", sagte Fritz an, „jetzt steht uns ein ganz besonderer Genuß bevor: Zwei hübsche, junge Damen, die eine glänzende Zukunft vor sich haben, werden uns jetzt mit ihren entzückenden Stimmen ein reizendes Liedchen zu Gehör bringen, bei dem ich bitte, den Refrain recht kräftig mitzufingen. Das Lied steigt — —"

Ein paar Akkorde zur Einleitung, dann nickte Fritz leicht den Damen zu.

Leicht und luftig floß das kleine Schäkerliedchen dahin. Getragen von zwei wunderbar weichen, natürlichen Stimmen, die nichts Gekünsteltes hatten:

Mädel wasch' dich, kämm' dich, putz' dich schön —
Denn wir wollen heut' zu Tanze geh'n!
Kämm' dir deine langen Haare —
Schwarze, blonde — wunderbare —
Kurze Löckchen — lange Zöpfchen —
Auf dem kleine Trotzeköpfchen — —
Mädel wasch' dich, kämm' dich, putz' dich schön,
Denn wir wollen heut' zum Tanze geh'n!

Bei den letzten Zeilen fiel die ganze Runde mit ein.

Fiedler saß lauschend. Es waren nicht die Worte, die ihn versonnen machten, der Klang der Stimmen schmeichelte sich in sein Herz hinein — — —

Waschen muß der Mensch sich immer —
Doch vor allem die Frauenzimmer — —
Darauf soll man Obacht geben —
Reinlichkeit ist's halbe Leben —
Mädel wasch' dich, kämm' dich, putz' dich schön,
Denn wir wollen heut' zum Tanze geh'n!

Alles um sich her vergaß Fiedler. Er hörte nur zwei Stimmen, die einander so ähnlich waren wie die beiden Schwestern selber.

Putz dich mit den seid'nen Bändern —
Mit den bunten Festgewändern —
Bammelröckchen, kurzen, langen —
Bis der Gimpel eingefangen — — —

Und dann fiel wieder Refraingesang ein. Diesmal sang auch Fiedler mit, leise nur, wie für sich — — — Seine Augen sahen nichts als zwei Mädchen, alles andere um ihn her war ganz einfach nicht mehr da.

Eine Frage riß ihn aus seinem Traumzustand

„Woran denken Sie jetzt?"

Elfriede hatte gefragt

Und Hertha wartete ebenso gespannt auf die Antwort wie ihre Schwester.

„Ach, Kinder", bereitete Fiedler mit einem tiefen Atemzuge seine Entgegnung vor, „mir ist das Herz ordentlich ein wenig schwer geworden, wenn ich — und wie sollte ich das jetzt nicht? — daran denke, daß ich übermorgen schon — — — —"

„Aber — Sie sollen doch heute lustig sein, Herr Fiedler! Wir — die Hertha und ich — sind es ja auch, weil — — — —"

„Na — Friedelchen, und Sie, kleine, liebe Hertha — weil?"

„Weil Sie noch da sind!"

Fiedler drückte den ihm zu beiden Seiten sitzenden Mädels dankbar die Hand, erst sind und behutsam, dann immer fester — — —

„Ich bin ja so von Herzen froh, daß ich diesen Tag noch bei euch sein darf . . . Und — das kleine, liebe Scherzliedchen nehme ich mit fort, er hat sich in mein Herz gegraben. Und immer, wenn ich einsam sein werde, wird es klingen, wird es mir den Blick hellen in Gedanken an euch, Ihr lieben, lieben Mädels — — —"

Bei aller Freude drängten sich den Schwestern ein paar Tränen der Rührung in die Augen. Liebevolle Blicke leuchteten in dieser Feuchte . . .

Fiedler fing sie auf. Und er kam sich wie ein kleiner Junge vor, der sich bei einer Sentimentalität erwischt. Warum auch sollte er immer der starke Mann sein, der seine Hand am Zügel des Daseins hält, es zu lenken? Warum sollte er sich nicht auch einmal ergreifen lassen von der schwermütigen Weiche des Daseins, das ihm große Sehnsüchte und liebwehe Hoffnungen entgegenträgt?

„Mädels", fuhr er weich und liebevoll fort, „werdet Ihr denn auch oft an den großen Onkel denken, wenn er fern von euch weilt?"

„Immer!"

„Dank! Tausend Dank! Meine Gedanken werden euch immer in Sehnsucht nahe sein!" Und ganz leise, damit es von niemandem gehört werden konnte, dem es nichts anging, schloß er an: „Ich vergesse euch nicht, niemals! Und Ihr müßt mir ein gleiches versprechen, du — Elfriede, und auch du, Hertha!"

Das erste Mal, daß er das vertraute „Du" zu ihnen sprach.

Ebenso leise klang es zurück: „Immer werden wir an dich denken, Otto, immer!"

Nun wurde es aber auffällig, daß die drei sich sehr mit sich allein beschäftigten.

Direktor Schumann drohte mit dem Finger: „Herr Fiedler, na, na, was machen wir da?!"

„Oh — nichts und doch — sehr viel! Ich habe den beiden Damen nur mein Lob über den wunderhübschen Gesang ausgesprochen.

Man glaubte es mit einem Augenzwinkern.

Direktor Schumann lächelte. Er wußte sehr wohl, daß Fiedler keine Witze erzählt hatte, denn ihm war das Glitzern in den Augen seiner Töchter nicht entgangen. „Der große, stolze Mann mit den guten Augen" dachte er, wird wohl etwas sehr Liebes gesagt haben . . .

Die Stimmung blieb.

Fritz war unermüdlich. Er spielte urd sang noch immer.

Beier war fidel. Oh, er konnte lustig sein, wenn er nur wollte.

Hertha stellte fest, daß Beier wohl auch so ein guter Mensch sei wie Fiedler.

„Ein sehr lieber Junge sogar, meine Kleine!"

„Aber auch der Herr Jakob hat so ein gutmütiges Gesicht!"

„Der auch, ja — meine Freunde sind liebe Menschen. Das ist es ja auch, das mich so ungern scheiden läßt von hier — — —"

Immer wieder das dumme Abschiednehmen! Stets kam man irgendwie wieder darauf.

Plötzlich sprang der Chauffeur Hager von seinem Sitze hoch.

„Oh — beinahe hätten wir vergessen, daß die zwölfte Stunde da ist!"

Wirklich, ein Blick auf die Uhr — zwei Minuten vor zwölf!

Direktor Schumann war ganz aufgeregt.

„Beyerlein, Beyerlein", das war der Hätschelname für Fräulein Beyrich, „jetzt aber fix — den Punsch!"

Und eine halbe Minute vor zwölf dampfte es auf dem Tische. Herrliche Würzdüfte schmeichelten um die Nasen.

„Fenster auf!" rief Schumann.

Pünktlich um zwölf hatte jeder sein Glas gefaßt. Klingend stießen sie gegeneinander. Bunt durch ihre Vielheit trafen sich ihre Wünsche:

„Prosit Neujahr!"

„Viel Glück!"

„Gute Gesundheit!"

„Es lebe der Herr Direktor!"

„Ein fröhliches, neues Jahr!"

„Und", Fiedler reigte sein Glas den Schwestern zu, „auf ein fröhliches, baldiges Wiedersehen — — —"

Elfriede und Hertha mußten schon ein bißchen weinen, anders ging es nicht, denn jede Freude, jede große und echte Freude, ist ja so nahe beim Schmerz zuhaus — — —

Von unten herauf scholl Musik — — —

„Des Jahres letzte Stunde . . ."

Eine kleine Kapelle, zusammengewürfelt aus Werksangehörigen, brachte dem Direktor diese Ehrung.

Feierlich still war es geworden um die Menschen, die nahe am Fenster standen und sich die kühle Nachtluft um die Stirnen wehen ließen. Und in dieser Stille waren Gedanken, Gedanken, nichts als Gedanken . . .

Dann war das neue Jahr da!

*

Am Neujahrstage nach Mittag meldete sich Beier bei der Familie Klinger, um sich wegen der abgelehnten Einladung zu entschuldigen.

Er umriß die kleine Feier bei Direktor Schuma.an in großen Zügen und vergaß auch die beiden Töchter des Werksgewaltigen nicht zu erwähnen.

Das stimmte Ilse etwas einsilbig. Vielleicht war sie ein klein wenig eifersüchtig? Wer kann in ein Frauenherz hineinsehen?

Beier merkte es wohl. Er kam daher bald auf ein anderes Thema.

„Als Entschädigung biete ich Ihnen eine kleine Fahrt nach Senftenberg an! Oder — haben Sie etwas anderes vor?"

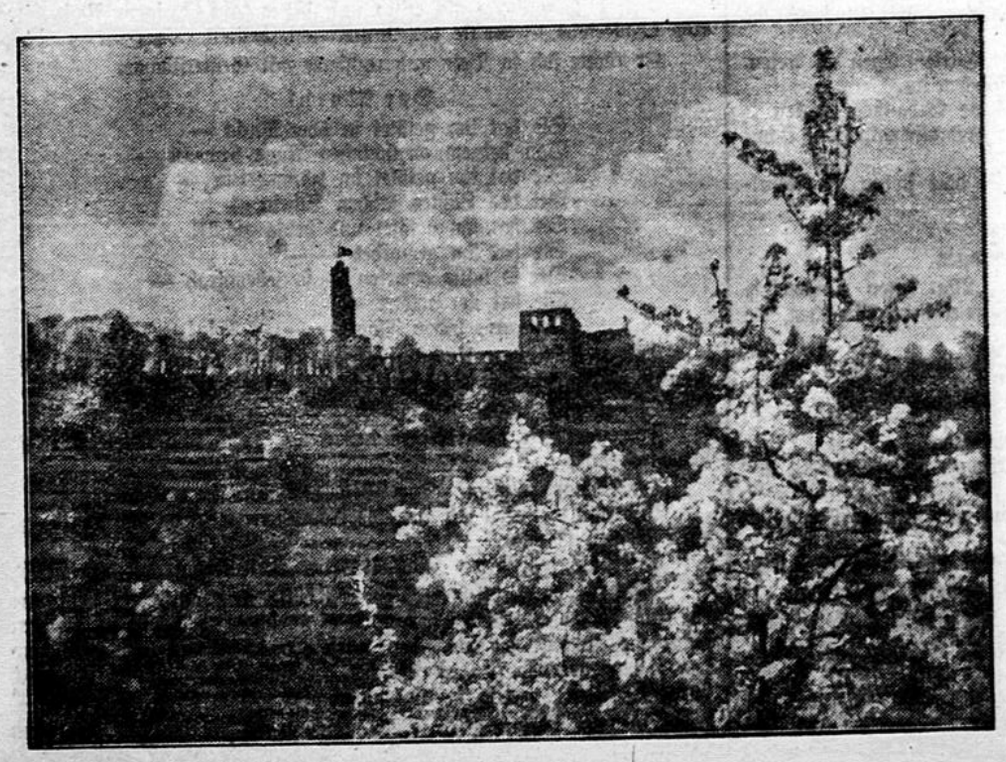
„Ach nein, die Ilse hat nichts vor, Herr Beier! Ist ganz gut, wenn sie mal an die Luft kommt. Immer nehmen Sie sie mit!"

Frau Klinger überlegte nicht so lange wie ihre Tochter.

Ilse war das ganz lieb. Sie wollte nicht aufdringlich erscheinen.

Also machten die beiden Liebesanwärter einen kleinen Bummel nach Senftenberg hinüber — — —

Fortsetzung folgt.



Blühende Mandelbäume

An der Weinstraße bei Bad Dürkheim im deutschen Südwesten blühen schon die Mandelbäume.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Unsterblichkeit

Gedanken zu Beethovens 110. Todestag am 26. März

Ein schöner, klarer Sommertag hatte mich beglückt. Ein langer Bergweg hatte mir Freude geschenkt. Der Abend kam. Goldrot und rund sank die Sonne herab. Draußen in der Ebene hinter fernen schwachgezeichneten Gebirgszügen schwand sie, gab noch lange letzte glühende Grüße, die in wenigen kleinen Wolken ihren Abglanz malten. Ein stiller Waldpfad nahm mich auf. Mählich ging es zu Tal. Die ersten Sterne stiegen, blinkten und siegten. Bald mußte das Firmament ein flimmerndes Spiel auf dunklem Grunde sein, Kunde der Unermeßlichkeit, Kunde von Millionen Sonnen, Kunde von gewaltigen Bahnen, vom ewigen Stirb und Werde! Da verhielt ich den Schritt: Musik! Orchesterklänge! Stimmen: ein Chor! Drüben vom Schloß her klang es: „Brüder, überm Sternenzelt muß ein guter Vater wohnen!" Beethovens Neunte Sinfonie mit ihrem gewaltigen Jubelgesang fand im Schloßhof andächtige Menschen versammelt. Und morgen durfte ich es selbst erleben, morgen würde ich dem tragisch-gewaltigen Aufklang lauschen — dem schmerzlich-tiefen Adagio — den großartigen Variationen — dem gigantischen Schlußchor an die Freude. Vom Schloß kam kein Klang mehr. Die Nacht wurde leise und weit; heim ging ich — jetzt schon reich in der Ahnung solcher Töne. Und plötzlich mußte ich lächeln, spöttisch lächeln: Es gab Musikkritiker, die mit weisen Mienen diskutierten, ob Beethoven in der Neunten Sinfonie nicht den „Fehler" gemacht habe, die Sinfonie-Form zu durchbrechen und aufzulösen. Diese Armen, die in kein Konzert gehen können, ohne pedantisch den Kleinigkeiten in Komposition und Aufführung kritisch-beflissen nachzuspüren. Die Armen, die nicht mehr lauschen, nur noch zuhören können, die nicht mehr erleben, sondern nur noch untersuchen wollen!

Oft begegnete ich Kameraden, die nichts von Musik wissen wollten, die sie ebenfalls als Genuß und Zeitvertreib für gebildete Schichten gelten ließen. — Ein Abend: der Saal ist besetzt, Kameraden der Formationen füllen ihn, junge deutsche Arbeiter. Abendroth dirigiert. Er dirigiert die Dritte Leonoren-Ouvertüre. Das Trompeten-Signal: überwältigende Offenbarung der Freiheit; langsam wachsen die Klänge der Ouvertüre empor; nochmals der Freiheitsruf der Trompete; wundersam erlösend verklingt die Musik. Keiner war mehr, der die Musik gering achtete. Sie vernahmen die Egmont-Musik in ihrer Freiheits-Offenbarung; sie horchten auf die Dritte und Fünfte Sinfonie, Eroica und Schicksals-Sinfonie; sie freuten sich der Pastoralen, der Siebenten und der Achten Sinfonie. Sie hatten das Erlebnis der deutschen Musik und die Erkenntnis Beethovens.

Deutsche Meisterspieler deuteten und bezeugten die Fülle von Beethovens Genius: die Appassionata, die Pathétique, die Frühlingssonate, die Klavier-Konzerte, das einzigartige Violin-Konzert, die letzten Streichquartette! Und war es ein Kammermusik-Abend, was es das Erlebnis der „Missa solemnis", war es eine Fidelio-Aufführung, war es die Ouvertüre beim festlichen Ereignis — immer, wenn ich heimgekehrt war, blickte ich auf zu seiner Totenmaske, die ein menschliches, verfallenes Antlitz zeigt gleich einem ausgeglühten Krater, dessen Flamme uns blieb, dessen Auge geschlossen ist, dessen Blick uns aber immer neu zu ergreifen scheint; denn er hatte — wie jeder leidenschaftliche Schöpfer aus seinem Volke — eine Botschaft an sein Volk, er hatte als Deutscher eine Botschaft an alle Menschen! Und denken wir der beiden größten Deutschen aus dem Genius der Musik, so erfüllen sie uns mit Stolz, diese Giganten: Bach, der Fromme, der Epimetheus, und Beethoven, der Kämpfer, der Prometheus im Bereich höchster künstlerischer Offenbarung. Bach — in seiner Gemeinde stehend, Beethoven — zur kommenden Gemeinschaft sprechend, diese Meister verpflichten uns, das Volk der Meister, nicht nur ihr Andenken zu wahren, sondern uns auch um ihre Fortführung ihres Werkes zu mühen.

Ein frischer Frühlings-Morgen. Langsam schreite ich zu Berg. Drunten die Stadt dämmert noch und ruht unter leichtem Dunstschleier. Auf stillem Waldpfad gedenke ich des Gewaltigen, der uns die Macht der Musik schenkte und zuletzt selbst nicht mehr die Klänge vernehmen konnte. Ich rufe mir die erschütternden Worte des Einsamen in seinem Heiligenstädter Testament ins Gedächtnis, Worte, die seine starke Bereitschaft für alle Mitmenschen bekunden und die Tragik des Genies bezeugen. — Die Höhe ist erreicht. Auf dem Turm geht ein frischer Wind. In den Wipfeln rauscht es und braust es. Weit geht mein Blick über das Bergland, weithin gen Osten. Dort steigt die Sonne empor, ruhig, noch zu schauen für Menschenaugen, bald aber Gestirn, das dem Anblick zu gewaltig wird. Feier der Frühe ist auf dem Gipfel, und um mich klingt es in der Natur von Beethovens großem Chorak: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!" Genius und Schöpfung künden „Unsterblichkeit"! Genius und Schöpfung sind der Unsterblichkeit Zeugen!

Hans H. Reeder.

Hans Thoma

Wahres Künstlergeschichtchen von Otto Anthes.

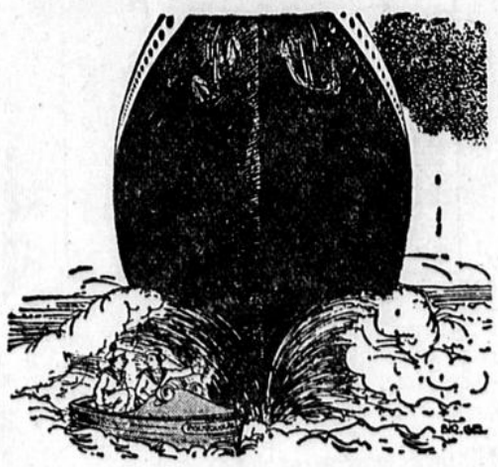
Ein jüngerer Freund des vor einiger Zeit gestorbenen unvergeßlichen Hans Thoma ging einst durch die Straßen von Frankfurt und blieb plötzlich ganz entgeistert vor dem Schaufenster eines Zigarrengeschäfts stehen. Da waren, wie üblich, den Beschauer zu locken, Zigarrenkisten aller Art ausgestellt, die Deckel allesamt aufgeschlagen und auf der Innenseite mit den Bildern graufig schöner Spanierinnen oder dergleichen geziert. Eine Kiste aber trug als Lockbild eine der bekanntesten Zeichnungen von Hans Thoma, ein Engelbübchen, das auf einem Delphin durch die Wogen reitet. Nur daß hier das himmlische Bübchen eine großmächtige Zigarre im Munde hielt und gewaltige Wolken von sich paffte. Nachdem der Freund sich von dem ersten Entsetzen erholt hatte, stürzte er in den

Ihr liebster Osterhase



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Minutenstündn Kürzgnomie



„Um Gottes willen, Mensch, gib doch Obacht!"
„Fällt mir gar nicht ein! Ich komme von rechts und habe das Vorfahrtsrecht!" (Aus „Marius")

*

Durscht

Von Peter Purzelbaum

Schwieriger Fall.

Folgendes Drama hatte sich vor vielen langen Jahren in einem hessischen Dorf abgespielt:

Ein stark angeheiterter Mann schlug im Dorfkruge Krach und wurde kurzerhand vom Wirt auf die Straße geworfen. Dabei verletzte der Mann sich am Kopf. Deswegen fand nun vor Gericht ein Termin statt.

„Warum," fragte der Amtsrichter, „wandten Sie sich denn nicht, um den Betrunkenen aus Ihrem Lokal zu entfernen, an den Ortsschulzen?"

„Das bin ich selbst," sagte der Wirt.

„Dann hätten Sie den Gemeindepolizisten holen lassen müssen . ."

„Das ging auch nicht, Herr Amtsrichter — das war ja der Betrunkene."

Kontokorrent.

Zehn Uhr vormittags.

Mit zweistündiger Verspätung erscheint im Kontor der Firma Müller u. Schulze der Buchhalter: Hut im Genick, Schlips verbogen, Harmonikahosen.

„Aber Herr Krause — Menschenskind! — wie sehen Sie denn aus?! Sie haben sich ja schon in der Frühe einen Rausch angetrunken!"

„Entsch . . . entschul . . . entschuldigen Sie, Herr Schulze," stammelte der Buchhalter. „Es ist ein S . . aldovortrag von gestern abend dabei — hick!"

Im Zweifel.

Es klingelt an der Haustür.

Frau Buchfink geht hin und öffnet.

Draußen steht ein Mann.

„Ach, liebe Frau," fängt er an zu jammern, „mir geht es ja sooo schlecht . . .!"

Frau Buchfink mustert den Mann von oben bis unten. Dann fragt sie energisch:

„Trinken Sie Schnaps?"

Der Mann kratzt sich hinter den Ohren.

„Sagen Sie mal, liebe Frau, haben Sie wirklich einen oder wollen Sie mich bloß ausfragen?"

Der gute Tip.

„Ach, Herr Wirt, sagen Sie mal: wieviel Tonnen schenken Sie denn so in der Woche aus?"

„Ach, das Geschäft geht mies — mehr als drei Tonnen sind es nie."

„So — dann kann ich Ihnen einen guten Tip geben, wie Sie Ihren Umsatz erhöhen könnten."

„O, das würde mich freuen."

„Na, dann schenken Sie mal von jetzt ab die Gläser richtig voll.

Seemannsgarn? / Von Heinrich Schmidt

Man stritt sich bereits an die fünf Bierrunden über Hühnerrassen und den Kubikinhalt ihrer Produkte. Rechthaberisch hielt der kleine bebrillte Herr das Fäustchen über den Tisch. „So'ne Glödse von Eiern, ob ihr's glauben dut oder nich, un eens wie's andere."

„Soll das schon eine Größe sein?" brummte Kapitän Klaasen, dem es bisher viel zu dumm war, sich an dem Disput zu beteiligen. Er zielte geringschätzig und traf mitten in die Scheibe des Spucknapfes. „Kinners, das kann ich euch sagen, seitdem ich die Geschichte da auf der „Annemarie" erlebt habe, sind mir alle Hühnerrassen der Welt nur noch gut für eine warme Suppe. Aber zum Eierlegen? Geht mir doch fort!"

Der Kleine wies mit rückwärts gespreiztem Däumlein auf den graubärtigen Seemann, der eben mit gewaltigen Zügen seinen Kanaster in Brand setzte. „Hihihi! Bassen Se mal uff, Herr Nachbar, der Gabidän hat wieder das Messer zum Uffschneiden bei der Hand, bassen Se uff!"

Kapitän Klaasen sah den redseligen Herrn eine Weile mitleidig ernst an, blickte dann einen Strich Ost an ihm vorbei in weite Fernen. „Es mögen jetzt gut an die fünfzig Jahre her sein", hub er an, „ich war damals noch ein Leichtmatrose. Unsere „Annemarie" stampfte und schlingerte, so brav sie konnte, egal an dem Aequator entlang. Eine ganze Woche ging das schon so. Die Hitze — — —! Jongens, Jongens! Und jeden Mittag gesalzenen Speck." In lebhafter Erinnerung spülte der Kapitän einen anständigen Schluck durch die Luke.

„Kinners, war das eine Hitze! Die einzige Seele an Bord, die sich sauwohl fühlte, war der Schiffsjunge, denn der Stürmann dachte ja garnicht mehr daran, ihm die tägliche Ration mit den Tauen auszuzahlen. Unseren Alten kriegten wir an Deck überhaupt nicht mehr zu sehen. Er saß in seiner Kajüte, den ganzen lieben Tag mit'm Eisbeutel auf dem Kopf, trank, spuckte, fluchte und glotzte durchs Bullooog."

Der Kleine am Stammtisch hob den Zeigefinger. „Gschdadden Se mal, Gabidän, daß ich Sie äben underbräche in Ihrer Räde. Was war denn eigendlich in dem Eisbeitel drinne?"

„Eis natürlich, oder dachten Sie marinierte Heringe."

„Das nich, Gabidän", griente das Herrchen, „aber von woher gam denn, als es noch geene Eismaschinen gab, das Eis am Aegwador?"

„Das Eis? . . . hm . . . !" Der Kapitän tarnte sich mit dicken Rauchwolken, „das Eis war noch der letzte klägliche Rest von einem Eisberg, den wir kurz zuvor aus dem Meer gefischt hatten. Aber um auf mein Erlebnis zurückzukommen. Also die „Annemarie" hielt scharf östlichen Kurs. Still war's auf der „Annemarie", unheimlich still, wie auf dem Fliegenden Holländer! Plötzlich rrrumm! Ein mächtiger Stoß erschütterte das Schiff bis in die letzte Planke. Im ersten Schreck dachte ich, wir wären auf Grund gelaufen. Wir taumelten erregt durcheinander, schrien uns an, obwohl keiner wußte, was los war. Unser Alter lavierte mörderisch fluchend an Deck. Da zeigte der Schiffsjunge entsetzt und leichenblaß über die Reling. Gerade sahen wir noch, wie ein riesiges Seeungeheuer seinen Hals mindestens fünf Meter über den Meeresspiegel stieß. Die Schnauze von dem Biest erinnerte an ein Krokodil, aber na, ich übertreibe nicht gern, sicher zehnmal so groß. Das Blödsinnigste aber war, in dem weit aufgerissenen Rachen lag ein Ei, das Riesenei von einem Seeungeheuermuttertier. Kinners, Kinners, mir drehte sich der Priem im Magen 'rum! Im gleichen Augenblick kriegte die „Annemarie" wieder Fahrt, und bumms! ein zweiter Stoß mit dem Bug vor die Nierengegend von dem Biest, das fing an zu würgen und zu kotzen und spie dir doch mit einmal das Ei im hohen Bogen aus dem Rachen. Dann tauchte das Viech unter. Jongens, ich kann euch sagen, wir standen da, als wäre uns allen der Klüverboom aufs Gehirn geschlagen. „Verdumme!" sagte unser Stürmann und glotzte den Alten an. „Verdumme!" sagte unser Alter und glotzte wieder den Stürmann an. Wir würden an einen Spuk geglaubt haben, wenn nicht da, hart Backbord, ein Riesenei auf dem Wasser geschaukelt hätte. Vorsichtig, wie man bei Eiern sein muß, drehten wir bei, und schließlich konnten wir denn auch das Ei glücklich mit dem Kran an Deck winden. Gab das jetzt ein Hallo! Die Prise war, das sah der Koch auf den ersten Blick, noch nicht angebrütet. Na, ihr könnt euch denken, wie wir das Wunder umschmunzelt haben. Endlich doch mal was anderes als ranzigen Speck." — Kapitän Klaasen legte eine kleine Trinkpause ein.

„Gschdadden Se mal äben", lauerte der Kleine. „Sie wollen doch damit gesagd ham, daß die Leite vom Schiff das Ei uffgegessen ham. Schön. Aber dann mußde das Ei doch vorher gegocht wärdn, un son großen Dobp gibd doch gar nich, hihihi!" Der Kleine feixte vor Vergnügen.

„Was Sie bloß immer reinzureden haben!" Kapitän Klaasen qualmte, als habe er die übelste Rußkohle getrimmert. „Gekocht! — . . . Gekocht lag das Ei bereits wer weiß wie lang im Rachen des Muttertieres. Sie haben ja keine Ahnung von der Sonnenhitze am Aequator!" Gewichtig stand der Alte auf und griff nach seiner speckigen Schiffermütze.

„Halt, Gabidän!" Sein Widersacher war erregt vom Stuhl gehüpft.

„Noch ein Word, bloß noch ein einziges, bevor Se gähn. Das mit dem Seeungeheier will ich aoch hinnähm, aber —" und dabei schlug der Kleine empört auf den Tisch, „aber Se dirfen nich liegen, daß man's mit'm Grigstock fiehlen kann. Wenn das Ei, wie Se ja selbst gesagd ham, schon wer weeß wie lange gegochd war, dann muß es doch auch schon wer weeß wie lange faul gewäsen sein. So, und wenn Se jetzt 'n Mann sind, Gabidän, dann gäben Se sich endlich im eigenen Garne gefangen."

Schwerfällig wie die „Annemarie" von Anno Tobak wendete der alte Seebär. Noch einmal mußte die Pfeife ihr Letztes hergeben. „Faul . . . ? Sie Meckerer Sie! Das Meerwasser ist doch salzig, darum kann es sich eben nur um ein Solei gehandelt haben."



„Schieben Sie mich doch sachte nach Haule, Schutzmann! — In Barkley Gardens wohne ich!"
(Humorist)



Er weiß Bescheid.

„Fragen Sie doch mal Ihre Frau Gemahlin, ob Sie Interesse haben für Krawatten und Socken!"
(Bilder Bitarbeiter „Humor" u. Scherl (M)

*

Endlich das Richtige

Schriftsteller, zu seinem Freund: „Jetzt habe ich etwas geschrieben, um das sich auch die größten Blätter reißen und das bestimmt keines ablehnen wird."

„Wirklich! Was denn?"

„Meine Verlobungsanzeige. Und einen Scheck für den Betrag, den sie kostet."

*

Ausgewichen!

Professor: „Herr Kandidat, erzählen Sie mir etwas über das voraussichtliche Ende der Welt!"

Examenskandidat: „Herr Professor, es ist bekannt, daß die Welt rund ist. Und es ist ebenso bekannt, daß ein Objekt welches rund ist, kein „Ende" haben kann. Also läßt sich über das voraussichtliche Ende der Welt nichts aussagen."

*

„Wissen Sie, so empfindlich bin ich gar nicht. Ich kann sogar über meine eigenen Dummheiten lachen." — „Da müssen Sie ja ein sehr lustiges Leben führen."

*

Was ist paradox? — Wenn ein Hauptmann einer Generalversammlung beiwohnt.

*

„Hier steht in der Statistik, daß von zehn Menschen neun eine starke schauspielerische Begabung haben." — „Stimmt, und der zehnte geht dann gewöhnlich zur Bühne."

*

„Ich erhalte durch die Post dauernd Drohbriefe — da muß doch die Polizei eingreifen!" — „Sicher — wissen Sie denn, wer das tut?" — „Ja, mein Finanzamt!"

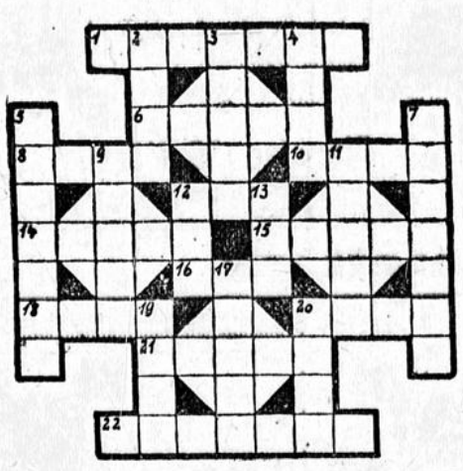
*

Arbeitsscheu.

Richter (zum Angeklagten, der sich endlich zu einem Geständnis bequemt hat): Warum haben Sie Ihre Schuld nicht gleich eingestanden? Sie hätten mir dadurch viel Arbeit erspart."

Angeklagter (treuherzig): „Gelt, Herr Richter, Sie arbeiten auch nicht gern."

Nun raten Sie mal



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Zahlwort, 6. Schicksalsgöttin, 8. geograph. Begriff, 10. mißl. Zustand, 12. engl. Titel, 14. bibl. Berg, 15. Staat in USA, 16. Zahlwort, 18. Fluß in Ostdeutschland, 20. Frauenname, 21. Männername, 22. französ. Kolonie. — Senkrecht: 2. Teil eines Raumes, 3. Kurort in Oberitalien, 4. Berg in Tirol, 5. Stadt in Schottland, 7. Rechtskundiger, 9. Klosterinsassin, 11. Metallüberzug, 12. persönl. Fürwort, 13. Gebirgszug in Nordafrika, 17. Seemann, 19. Pflanze, 20. Mittelmeer-Insel.

Silbenrätsel

Aus den Silben a — as — be — bel — bes — bon — ce — chen e — e — hor — le — le — le — lei — li — lis — mel — mie — mul — na — nis — on — ri — rus — sa — se — sie — ta — tab — tau — te — ter — to — u — va — wet — zei — zer sind 13 Wörter zu bilden deren erste und vierte Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: 1. Vereinbarung, 2. Flüssigkeit, 3. Gegner, 4. Merkmal, 5. Staat in USA., 6 Steigvorrichtung, 7. Name, 8 Schwindel, 9. Höllenwächter, 10. Verzeichnis, 11. europ. Landeshauptstadt, 12. ärztl. Wissenschaft, 13. Sundainsel, 14. Insekt

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 3. Bar, 4. Ode, 6. Seide, 8. Gips, 10. Erwin, 12. Erebus, 15. Staude, 18. Korea, 20. Reis, 21. Staub, 22. Fez, 23. Rat.

Senkrecht: 1. Tasse, 2. Ader, 4. Odessa, 5. Ste, 7. Lid, 9. Prisor, 11. Winde, 13. Besatz, 14. Dom, 16. Urban, 17. Eid, 19. Esel.

Silben-Rätsel.

Viele Koeche verderben den Brei. 1. Verdun, 2. Intermezzo, 3. Emir, 4. Lauban, 5. Engel, 6. Krone, 7. Ovid, 8. Elle, 9. Chronik, 10. Elaborat 1. Vitrine, 12. Enkel, 13. Register.

Magisches Kreuz.

1. Atlas, 2. Klara, 3. Tarif.

Verwandlung.

Ofen, Salbe, Keil, Sonne, Bein, Else, Binde, Werk, Baum, Ast = Faksifikat.

RUNDFUNK

Samstag, 27. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Hans Bund und sein Orchester; Mandolinenquartett Arcari.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen, ausgeführt von dem Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Leitung von Edmund Kasper. 1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" (F. Herold). 2. Die Walzer der Welt (K. Robrecht). 3. Schmetterlinge, Intermezzo (K. Schlenk). 4. Marcella (P. Vogt). 5. Pilppchens Traum (M. Richter). 6. Menuett (P. Vogt). 7. Musikalische Memoiren (Fr. Lehar). 8. Renngalopp W. Ganz). 9. Titanenmarsch (Stork).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Wetter, Nachrichten.
10.00: Liselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
10.30: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
10.40: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Musik am Mittag. Es spielt das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen OS., Leitung: Erich Peter. 1. Ouvertüre zu „Der Freischütz" (C. M. v. Weber). 2. Ballettmusik aus „Aida" (G. Verdi). 3. Marsch aus dem Tanzdrama „Die letzte Fahne" (H. C. Langer). 4. Fantasie-Walzer (Th. Blumer). 5. Serenade (C. Cassado). 6. Melodie aus „Die Meistersinger von Nürnberg" (R. Wagner).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung der Musik am Mittag: 7. Aus Mozarts Reich (E. Urbach). 8. Aus der Suite „Im Schneegebirge" (P. Kießlich): a) Wölfelsfall, b) Maria Schnee. 9. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). 10. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, Marsch (H. L. Blankenburg).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalkhoff.
15.15: Was bringt der Osterbesuch von der Wasserkante mit? (Hamburger Deern besuchen die Kölner Jungmädel.)
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt und ein Musikkorps der Wehrmacht.
Einlage: Ein Vogel fährt mit der Trambahn. Ein kleines Erlebnis von Julius Kreis.
16.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln. Ergebnisse des Preisausschreibens.
19.00: Auferstehung. Ausführende: Rudi Hauck (Geige); Hedwig Emmel (Geige); Hermann Schröder (Orgel); Josef Lodenstein, Sprecher.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln mit dem „Lustigen Kleeblatt".
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.90—24.00: Tanzmusik zum Späten Abend.

Sonntag, 28. März

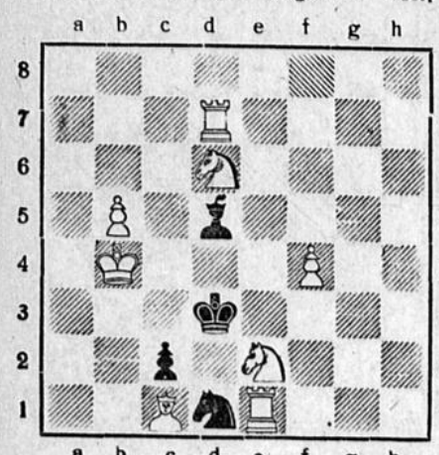
6.00: Hafenkonzert an Bord des Motorschiffes „General Osorio" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Deutsche Ostern mit Goethe.
9.15: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Margret Flecken (Mezzo-Sopran); Elsa Hebemehl-Ehlert (Klavier). 1. Vorspiel zur Oper „Der Barbier von Bagdad" (P. Cornelius). 2. Liebeslieder-Walzerfolge I (Joh. Brahms). 3. a) Die Sprödе (C. Fr. Zelter); b) Der Schmetterling (J. A. P. Schulz); c) Ständchen (D. Weiß). 4. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" (Adam). 5. Humoreske (A. Dvorak). 6. Tanzfolge: (Sp. Kochmann): a) Gavotte, b) Zwischenspiel, c) Liebesszene, d) Walzer, e) Galopp. 7. Fünf Lieder im Volkston von Elsa Hebemehl-Ehlert: a) Liebesbote, b) Letzter Wunsch, c) Sehnsucht, d) Schlaflied, e) Tanzliedchen. 8. Präludium (Bärnefelt). 9. Intermezzo aus der Oper „Tiefland" (E. d'Albert). 10. Lied der tausend Vögel, japanische Legende (K. Zimmer). 11. Morgens am See (Gabriel-Marie). 12. Dem Licht entgegen (Cortopassi).
9.30: Ostern im Aachener Münster. Missa Solemnis von Jef van Hoof, Antwerpen. Ausführende: Der Domchor Aachen und die Nationalflämische Bläservereinigung aus Antwerpen unter Leitung des Komponisten und des Domkapellmeisters Theod. Rehmann, Aachen.
10.45: Musik am Ostermorgen (Schallplatten).
11.30: Deutsche Erzählkunst der Gegenwart. Rich. Euringer: Das Osterfeuer.
11.45: Der Bielefelder Kinderchor singt. Leitung: Friedrich Oberschelp. Auf der Andacht heil'gen Flügel. — Bald prangt den Morgen zu verkünden

Eisolf

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 25

Von H. Hannmann (Magasinet 1933).

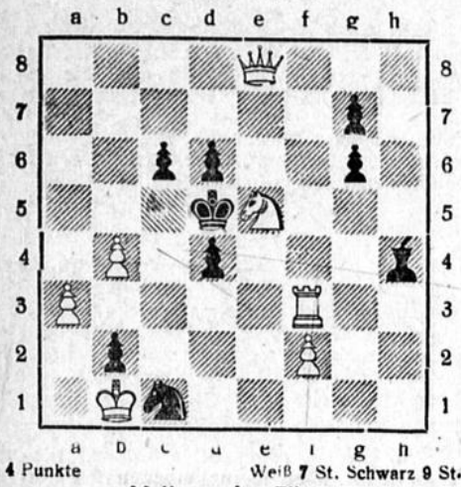


8 Punkte — Weiß: 8 St. Schwarz: 4 St.

Matt in drei Zügen.

Von W. Schröder (Urdruck)

Problem Nr. 26



4 Punkte — Weiß 7 St. Schwarz 9 St.

Matt in vier Zügen.

Skandinavische Partie.

Gespielt im Jubiläumsturnier zu Berlin.

Weiß: L. Rellstab — Schwarz: K. Richter

1. e2—e4 d7—d5, 2. Sb1—c3. Weiß fürchtete sicherlich in neu ausanalysierte Varianten zu geraten und weicht darum den herkömmlichen Fortsetzungen aus. Im übrigen ist bewiesen, daß beispielsweise der Nachziehende die Variante 2. e×d5 Sg8—f6, 3. Lf1—b5† c7—c6, 4. d5×e6 b7×c6 usw. nicht zu fürchten hat, da der Verlust des Bauern durch die Ueberlegenheit seines Figurenspiels mehr als ausgeglichen wird.

2. . . . d5—d4. Meister Richter ist als eigenwilliger Spieler bekannt. Hier verschmäht er das Einlenken in die „französische" und auch Caro-Kann-Verteidigung.

3. Sc3—e2 d4—d3. Mit der Idee, daß nach c×d3 e7—e5 die weißen Mittelbauern gestoppt sind.

4. c2×d3 e7—e5, 5. d3—d4! Weiß gibt den Bauern sofort zurück, um nicht in der Entwicklung gehemmt zu werden.

5. . . . e5×d4, 6. d2—d3 Sb8—c6, 7. Sg1—f3 Lc8—g4, 8. Se2—f4 Lg4×f3, 9. g2×f3 Dd8—h4, 10. Sf4—g2. In dieser Stellung kann man den Springer nicht häufig sehen.

10. . . . Dh4—h5, 11. f3—f4. Weiß bietet Damentausch an.

11. . . . Lf8—b4†, 12. Lc1—d2 Lb4×d2, 13. Dd1×d2 f7—f5, 14 Ta1—c1 Sg8—f6? Es mußte zunächst f5×e4 geschehen.

15. Tc1—c5! 0—0—0. Richter verschmäht es zu Unrecht, den angegriffenen Bauern mit g7—g6 zu verteidigen.

16. Tc5×f5 Dh5—h3, 17. Tf5—g5 Dh3—b6, 18. Lf1—c2. Zum zweiten Male gibt Weiß einen gewonnenen Bauern aus Entwicklungsgründen zurück.

18. . . . De6×a2, 19. 0—0 h7—h6. Mit Bauernopfern wird in dieser Partie nicht gespart.

20. Tg5×g7 Th8—g8, 21. Tg7×g8 Td8×g8, 22. Kg1—h1 Da2—c6, 23. f4—f5 Sf6×e4. Das Opfer ist in korrekt. Der Führer der Schwarzen spielt in dieser Partie auffallend ungenau.

24. Dd2—f4. Die beste Widerlegung. Nach d×e De×e4, 25. f2—f3 De4×f5 hätte Schwarz für den Springer 3 Bauern bekommen.

24. . . . Se4—g3†, 25. Df4×g3! De6—a2. Oder Tg8×g3, 26. f5×e6 mit klar gewonnenem Endspiel für Weiß.

26. Dg3—h3 Sc6—e5. Schlägt Schwarz den B. b2, so folgt 27. f5—f6† Kc—d8, 28. f6—f7 Tg8—f8, 29. Dh3×h6! usw.

27. f5—f6† Kc8—b8, 28. f2—f4 Se5—f7, 29. Le2—h5 Sf7—d6, 30. Tf1—e1 Da2—d5, denn Schwarz darf den Bauern doch nicht nehmen.

31. Lh5—f3 Dd5—b5, 32. Dh3—e6! Tg8—f8, 33. De6—e7 Tf8—c8, 34. Lf3—g4 Sd6—f5, 35. De7—e5. Nach diesem Kraftzug gab Schwarz auf, denn da Sf—d6 erzwungen ist, geht die Qualität verloren, wonach Weiß um einen ganzen Turm im Vorteil verbleibt.

Französische Partie.

Gespielt als Wettkampfpartie.

Weiß: Dr. Lachmann — Schwarz: F. Müller.

1. d2—d4 e7—e6, 2. e2—e4 d7—d5, 3. Sb1—c3 Sg8—f6, 4. Lc1—g5 Lf8—b4, 5. Sg1—e2 d5×e4, 6. g2—g3. Ein neuer Versuch, der der analytischen Nachprüfung wert ist.

6. . . . h7—h6, 7. Lg5×f6. Das mit diesem Zuge verbundene Bauernopfer ist problematisch.

7. . . . g7×f6, 8. Lf1—g2 f6—f5, 9. 0—0 c7—c6, 10. f2—f3 e4×f3, 11. Tf1×f3. Weiß hat infolge des Bauernopfers die überlegene Entwicklung. Die schwarze Stellung ist indes fest. Weiß muß sich erst Angriffspunkte herausarbeiten. Das Fehlen des schwarzfeldrigen Läufers ist für Weiß ein großer Uebelstand. Demgegenüber hat Schwarz Entwicklungssorgen auf dem Damenflügel. Jedenfalls eine Stellung von höchster Problematik.

11. . . . Sb8—d7. Ein auf der Hand liegender Zug. Besser wäre aber 11. Dd8—d7, gefolgt von b7—b6, Lc—b7, 0b—a6—c7 und 0—0—0.

12. Dd1—d3 Sd7—f6, 13. Ta1—f1 Lc8—d7, 14. Tf3—e3. Damit droht das Hereinschlagen nach f5. 14. . . . Sf—g4? 15. Dd×f5 und gewinnt.

14. . . . Lb4—e7, 15. Se2—f4 Dd8—a5, 16. Kg1—h1 Sf6—g4, 17. Te3—e2 0—0—0, 18. a2—a3. Weiß trifft die notwendigen Vorbereitungen zum Bauernsturm auf der Damenseite. Die Chancen des Schwarzen liegen auf der Königseite. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

18. . . . Le7—d6, 19. Tf1—b1 h6—h5, 20. b2—b4 Da5—c6, 21. b4—b5 h5—h4, 22. b5×c6 Ld7×c6, 23. Sc3—b5 Lc6×b5, 24. Dd3×b5 b7—b6?? Bis dahin hatte Schwarz gut genug gespielt. Der Textzug aber ist ein greulicher Fehler, der der Zeitnot zuzuschreiben ist. Richtig war 24 . . . . Td8—d7.

25. Te2×e6. Die so sorgfältig gehütete Bauernstellung f7—e6 f5 wird zertrümmert.

25. . . . h4×g3. Schwarz sollte das Turmopfer ruhig annehmen. 25. . . . f7×e6, 26. Sf4×e6 Dc7×c2, 27. Db5—a6† Kc8—d7, 28. Tb1—e1 Sg4—f2†, 29. Kh1—g1 Sf2—h3†, würde wohl remis durch ewiges Schach ergeben. Nach dem Textzug erlangt Weiß Gewinnstellung.

26. Sf4—d5 Th8×h2†, 27. Kh1—g1 Th2×g4†. (Erzwungen.)

28. Kg1×g2 f7×e6, 29. Sd5×c7 Kc8×c7, 30. Tb1—h1 Sg4—h2, 31. Db5—c4† Kc7—d7, 32. Dc4—a6 Ld6 b8, 33. Da6—b7† Kd7—e8, 34. Th1—e1 e6—e5. Es bleibt keine Wahl!

35. Kg2×g3 e5—e4†, 36. Kg3—h3 Sh2—f3, 37. Te1×e4†. Eine den Gewinn erschwerende Kombination.

37. . . . f5×e4, 38. Db7×e4† Lb8—e5, Ein kleiner Schwindel. Es droht vor allem Sf—g5†.

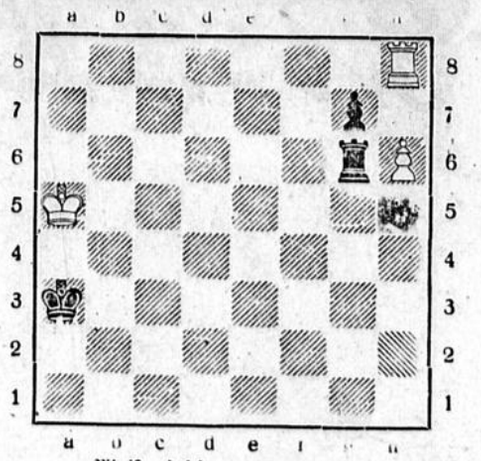
39. De4—c6† Ke8—e7, 40. d4×e5 Td8—h8†, 41. Kh3—g3 Sf3×e5, 42. Dc6—c7† Se5—d7, 43. Dc7×a7 Th8—f8, 44. Da7—c7? Mit Kg3—g4 konnte Weiß immer noch gewinnen.

44. . . . Tf8—f5. Hier wurde die Partie abgebrochen. Weiß gab seinen Zug ab. Er überzeugte sich in häuslicher Analyse, daß die Stellung trotz des materiellen Uebergewichtes von 2 Bauern (9+2 = 11; 5+3+1 = 9 Bauern nicht zu gewinnen ist. Er gab die Partie ohne weiteren Kampf unentschieden.

Eine mit höchstem beiderseitigen Krafteinsatz gespielte Partie, die leider durch Zeitnotfehler auf beiden Seiten entstellt ist. Es zeigt sich immer wieder, daß die Zeitbeschränkung auf 40 Züge, statt der international üblichen 30 Züge für zwei Stunden die Güte der Partien stark herabdrückt. Wann wird man sich entschließen, die 30-Zügeregel wieder einzuführen?

Anm. von Frd. Müller.

Endspiel von N. S. Rossolimo.



Weiß zieht an und gwinnt.

Es ist die besondere Eigenheit der Studien, daß sich ihr Inhalt den Ereignissen der praktischen Partie stärker angleicht, als die mehr aus theoretischen Erwägungen (mit künstlerischem Einschlag) hergeleiteten Probleme.

Aus diesem Grunde ist das Studium künstlicher Endspielkompositionen jedem strebsamen Anhänger des Partieschachs wärmstens zu empfehlen. Das gilt sowohl für reine Bauernendspiele als auch für Stellungen, in denen auf beiden Seiten noch ein gewisses Figurenmaterial zur Verfügung steht.

In obiger Stellung sind die Kräfte gleich. Die Chance des Weißen ist der starke B. h6. Wie ihn aber auswerten? 1. h6—h7! ist selbstverständlich, da auf andere Züge der Schwarze täuschen wird. Aber wie weiter?

Lösung: Weiß gewinnt infolge der schlechten schwarzen Königsstellung.

1. h6—h7 Tg6—h6, 2. Kd5—b5, nun droht Th—a8† Schwarz ist also zur Königsopposition gezwungen.

. . . Ka3—b3, 3. Kb5—c5 Kb3—c3, 4. Kc5—d5 Kc3—d3, 5. Kd5—e5 Kd3—e3, 6. Ke5—f5 Ke3—f3. Wenn 6. . . . Th6—f6†, so 7. Kf5—g5 Tf—h6 (erzwungen), 8. Th—f8† und gewinnt.

7. Th8—f8! Eine niedliche Pointe!

7. . . . Th6×h7, 8. Kf5—g6† und Weiß gewinnt.

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesamt
W. Schröder, Bochum	11	103	16	114
H. Müller, Bochum	4	142	16	158
H. Knittel, Wanne	6	60	14	74
Th. Sehrbrock, Nierenhof	5	48	18	59
P. Böckmann, Bochum	10	29	14	43
A. Mönig, Bochum	4	30	—	30
B. Preuß, Bochum	3	158	16	174
B. Braun, Bochum	5	15	16	31
P. Biermann, Bochum	8	232	16	248
Willy, Altendorf	3	161	26	187
Else, Essen-Ueberruhr	3	161	26	187
J. Th. Breuer, Ess.-Steele	3	0	—	0
J. Blaszit, Bochum	1	0	—	0
Willy Hannemann, Bochum	0	131	—	131
Fr. Diezkowski, Bochum	0	183	—	183
A. Feyka, Bochum	1	92	16	108
R. Rofs, Bochum	0	125	16	141
J. K.-Ueberruhr	0	10	4	14
Irma Haue, Bochum	0	2	4	6
G. Leppe, Bochum-Laer	0	5	—	5

Herr P. Biermann hält mit 248 Punkten die Tabellenführung und erringt damit zum 9. Male den Lösungspreis. Herzlichen Glückwunsch dazu.

Antwort. J. H. Sie haben bei der Nr. 18 übersehen, daß sich Schwarz nach 1. Th—d2 mit Tb1—h1† hinreichend verteidigen kann.

Es genügt, wenn beim Zweizüger der Schlüsselzug, beim Mehrzüger die wichtigsten Varianten angegeben werden.

-- Jubilate — Der Winter ist vergangen — So sei gegrüßt vieltausendmal — Ich geh' durch einen grasgrünen Wald — Froh herbei.

12.00: Musik am Mittag. Kleines Funkorchester, Leitung: Willy Steiner; ein Musikkorps der Flieger; Kapelle Georg Freundorfer.

13.00: Glückwünsche.

13.05: Kleines Funkorchester, Leitung: Willy Steiner; ein Musikkorps der Flieger; Kapelle Georg Freundorfer.

14.00: Für unsere Kleinen. Die Osterflöte. Ein Märchenspiel von Gertrud Krönke. Spielleitung: Josef Kandner.

14.30: Musik im Frühling. Ausführende: Elisabeth Delseit (Sopran); Walter Kunkel (Violine und Viola); Karl Delseit (Klavier). 1. Variationen über ein Volkslied, KV 359, für Klavier und Violine (W. A. Mozart). 2. Konzertarie: Schon lacht der holde Frühling (für Sopran mit oblig. Violine) (W. A. Mozart). 3. Andante für Klavier (L. van Beethoven). 4. Lieder (F. Schubert): Frühlingslied — Gott im Frühling — Der Schmetterling — Auflösung. 5. Märchenbilder für Viola und Klavier (R. Schumann). 6. Jägerlied aus „Waldszenen" (R. Schumann).

15.15: Feuerräder laufen zu Tal. Osterbrauch in deutschen Landschaften.

16.00: Nette Sachen aus Köln. Zusammengestellt von Ernst Kalthoff. Mitwirkende: Das Gesangsquartet: Helene Fahrni (Sopran), Hildegard Hennecke (Alt), Heinz Marten (Tenor), Fred Driffen (Baß); am Flügel: Richard Laugs und Hans Haaß; Willy Schneider (Baß-Bariton); das Faßbender-Trio: Toni Faßbender (Violine), Franz Faßbender (Cello), Hermann Faßbender (Klavier); das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.

18.00: Zur Unterhaltung: Es spielen die Schrammeln. 1. Mit Standarten, Marsch (F. v. Blon). 2. Badener Grüße, Walzer (H. Kauler). 3. Ein Lied der Balalaika (L. Schmidseder). 4. Herzblättchen (E. Fröhlich). 5. Narzissenmädel (L. Siede). 6. Küsse verleben, Walzer (Joh. Strauß). 7. Ballklänge, Melodienfolge (W. Jansen).

18.45: Achtung! Kölner Hänneschen-Theater. „Dr. Bevvah". Ein lustiges Spiel aus der guten alten Zeit, mit einer kleinen Musik v. Reinhard Fritzsche. Gastspiel des alten Kölner Hänneschen-Theaters unter Leitung von Philipp Vogel.

19.50: Sportvorbericht.

20.00: Osterkonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Prof. Johannes Willy (Bariton); Rudi Rhein (Violine). I. 1. „Der Frühling", aus „Die vier Jahreszeiten" (A. Vivaldi). 2. a) Arie aus dem Dettinger Te Deum „Bewahr' o Herr"; b) Arie aus Attalanta „Teurer Waldesschatten" (G. F. Händel). 3. Aus der Serenade Nr. 3 D-dur (W. A. Mozart). II. Konzert für Violine und Orchester (L. v. Beethoven). III. 1. Zwei Lieder für Bariton und Orchester (Hugo Wolf): a) Ueber Nacht, b) Gesang Weylas. 2. Variationen über ein Thema von Haydn (J. Brahms). 3. Zwei Balladen für Bariton mit Orchester (K. Loewe): a) Trommelständchen, b) Graf Eberstein. 4. Präludium (F. Liszt).

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Montag, 29. März

6.00: Hafenkonzert.

8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

8.05: Vorfrühling. Eine Auswahl aus neuerer Dichtung.

8.15: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett. Max Lamberg (Bariton); Edmund Kirst (Klavier). 1. Liebesweisen (H. Zander). 2. Liebesklage (W. Capelle). 3. Im Vorstadtgärtchen (O. Kockert). 4. Canzonetta (G. Brusso). 5. a) Mädel, ich bin dir so gut, Lied (P. Enders); b) Der verliebte Zecher (H. Brandt). 6. Liebesgeständnis (H. Frantzen). 7. Strahlende Augen (R. Urban). 8. Am Rhein und beim Wein, Lied (F. Ries). 9. Italienische Gondel (O. Kockert). 10. Rumänisch (J. Krümmann). 11. Tango-Serenade (F. W. Rust).

9.15: Die christliche Morgenfeier.

9.45: Sendepause.

10.00: Musikalische Gaben vom Osterhasen. Ein buntes Schallplattenkonzert.

11.15: Rätselhafte Menschen. Ein Tagebuchblatt von Karl Heinrich Waggerl.

11.30: Sonate für Cello und Klavier von Yrjö Kilpinen. Ausführende: Paul Grümmer (Cello); Margaret Kilpinen (Klavier). Einleitende Worte: Der Komponist.

12.00: Musik am Mittag. Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkend: Lilly Krayer (Sopran) und Kurt Hurdorf (Tenor). 1. Niedersächsische Rhapsodie über Tanz- und Liedmotive aus Hannoverland-Braunschweig ff (H. A. Heumann). 2. Ouvertüre zur Operette „Der Waldwinter" (Joh. Strauß). 3. a) Couplet der Adele aus „Die Fledermaus", „Spiel' ich die Unschuld" (Joh. Strauß); b) Schau' mir nur recht ins Gesicht, Duett aus „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 4. Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat" (Suppé). 5. In Saus und Braus, Galopp (C. Millöcker). 6. Sei mit gegrüßt, du holdes Venetia, Lied aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 7. Seid umschlungen, Millionen, Walzer (Joh. Strauß).

12.55: Glückwünsche.

13.05: Fortsetzung der Musik am Mittag. 8. Ouvertüre zur Operette „Frühlingsluft" (Joh. Strauß). 9. Aus der Operette „Dorothee" (A. Vetterling): a) Auftrittslied „Liebe ist ein Rausch von Glück"; b) Lied des Claus „Heute oben, Morgen unten"; c) Duett: „Marie, heut' tanze ich mit dir." 10. Marsch, Lied und Finale aus der Operette „Die hellblauen Schwestern" (Ed. Künneke). 11. Melodien aus dem Singspiel: Nannchen von Tarau (H. Steckerl. 12. „Nur das eine bitt' ich dich, Duett aus „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 13. Immer vorwärts", Marsch (J. Fucik).

14.00: Kleine Musik. Es spielen: Grete Heukeshoven (Violine); Baldomero Zapater (Gitarre); Erich Rummel (Klavier); Walter Wielsch (Klavier).

14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land. Frühling im Schrebergarten. Beim ältesten westfälischen Kleingärtnerverein in Bochum-Ehrenfeld.

15.00: Kleine Musik. Die Funkschrammeln spielen. Willi Schneider (Baß-Bariton). 1. Für Freiheit und Ehre, Marsch (H. Blankenburg). 2. Sag' beim Abschied leise „Servus" (Kreuder). 3. Min Deern, Polka (W. Drevermann). 4. Grüß' mir die Mutter, Lied (B. Kutsch). 5. Da fang' ma von vorn wieder an, Ländler (B. Flemming). 6. O, du himmelblauer See, Lied (E. Millöcker). 7. Ein Frühlingssonntag, Walzer (O. Rathke). 8. Stadion-Marsch (L. Siede).

15.30: Lustiger Rätselfunk.

16.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. I. Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. II. Die Kapelle Willi Glahe spielt.

18.00: Wo bist Du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.

18.20: Konzertstunde. Ausführende: Steffi Koschate (Violine); Else Mischenborn (Klavier). 1. Humoreske für Violine und Klavier (Tor Aulin). 2. Eulenspiegeleien für Klavier, Werk 38 (Josef Haas). 3. Sonate e-moll Werk 2 für Violine und Klavier (Kurt Thomas).

19.15: Karl May's wunderbare Himmelfahrt. Eine Erzählung zum 25. Todestage Karl May's. Von Wilhelm Matthiessen.

19.30: Ostern im Funkbericht.

19.50: Sportvorbericht.

20.00: Funk-Uraufführung: Spiel im Süden. Operette in drei Akten von Kurt Feltz und Erich Wippermann. Funkbearbeitung: Josef Christeau. Musik von Gustav Kneip.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 30. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

6.05: Leibesübungen.

Anzeigenteil

Herdfeger auf der Tube steht, ein Zeichen ist's für Qualität! 551



Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Bei quälendem Husten

heißt es, der überreizten Atmungsschleimhaut damit zur Hilfe zu kommen, daß man ihr solche Hilfsstoffe zuführt, die sie richtig widerstandsfähig gegen die Schädlichkeiten machen und dadurch dem Reizzustand Einhalt gebieten. — Sie brauchen da nicht lange Umschau zu halten, denn „Silphoscalin" ist das Mittel, das bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, auch bei Asthma, sich vielfach bewährt hat. „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 376 von Dr. phil. nat. Strauß.

Eine bewährte **Verkaufsvermittlerin** ist die **Anzeige** in der „Sonntagsfreude"

Lies und fördere Dein Heimat- und Familienblatt!

Der neue FILM

Aus der neuen Ufa-Produktion

„Patrioten" / „Die Kronzeugin" / „Wenn Frauen schweigen"

Schon wenn man an den Werkstätten vorbeikommt, die den breiten Anmarschweg zu den Filmateliers in Neubabelsberg umsäumen, merkt man, daß Hochbetrieb herrscht. Da sind die riesigen Requisitenhallen, aus denen man verschiedenes Mobiliar holt. Die Zimmerleute, die Stukkateure, die Glaser sind eifrig am Werk. Aus der Schmiede hallt der federnde Schlag der Hämmer. Der Portier im Mittelbau spricht auf zwei Telefonen gleichzeitig und ringsherum wimmelt es von Schauspielern und Fachdarstellern, die eine kurze Drehpause des neuen Ufafilms „Patrioten" zu einer kleinen Promenade im [illegible] Teil in das Mittelhaus benutzen.



„Patrioten"



„Die Kronzeugin"

Unter dem knallenden Licht der Scheinwerfer nahezu tropisches Klima. Otto Hunte hat ein Theater aufgebaut, ein kleines entzückendes französisches Provinztheater. Und hier erholen sich die Soldaten, die von der Front ins Ruhequartier gekommen sind. Eine Theatertruppe ist gekommen, eine Wanderbühne, und gibt eine Vorstellung. „Um zwei Menschen geht es in diesem Film primär", erzählte der Regisseur Karl Ritter. „Da ist der deutsche Flieger, hinter der Front abgeschossen versucht er die deutschen Linien wieder zu erreichen, aber er bricht besinnungslos auf der Straße zusammen. Die wandernde Theatertruppe findet ihn und nimmt ihn mit. Man hält ihn für einen Vagabunden, denn er hatte vor der Flucht noch seine Kleider gewechselt. Die kleine Therese, die Liebhaberin der Truppe, pflegt ihn gesund und sorgt dafür, daß er als Harmonikaspieler bei den Komödianten bleiben kann. Diese beiden Menschen lieben sich, aber die große Zeit verlangt von beiden den Verzicht. Es geht um höhere Dinge: der Flieger Peter Thomann will zurück und die Französin muß ihn in dem Augenblick der Militärbehörde übergeben, als sie erkennt, daß es sich um einen Deutschen handelt."

Mathias Wiemann und Lida Baarova spielen die Hauptrollen dieses Films. Walter Röhrig baute die Dekorationen, aber er ist nicht der einzige Architekt, der in diesen Tagen bei der Ufa arbeitet.

In einer anderen Halle stieß man auf den FDF-Film der Ufa „Die Kronzeugin" und hatte Gelegenheit, Frau Sybille Schmitz zu begrüßen. Eine Bahnhofshalle ist aufgebaut. Der ganze Trubel auf dem Bahnsteig kurz vor der Abfahrt eines Zuges wird eingefangen. Zwei Frauen nehmen Abschied. Sybille Schmitz als die berühmte Sängerin Jelena Rakowska, Sabine Peters als ihre junge Schwester.

„Es handelt sich hier um keinen Kriminalreißer im üblichen Sinne, sondern um ein subtiles seelisches Drama, das mir sehr vielfältige psychologische Möglichkeiten gibt. Diese Sängerin Rakowska rettet den bekannten Komponisten Laurin vor der Verurteilung in einem Mordprozeß, indem sie vor Gericht erklärt: „Ich bin seine Geliebte, in der fraglichen Zeit war der Mann bei mir." Warum sie diese Erklärung abgibt, das ist die Lösung des Dramas. Davon möchte ich jetzt nichts erzählen, vielleicht fragen Sie Herrn Waldau . . ."

Gustav Waldau spielt einen Kriminalrat, der ebenso gut über Goethe als über das Strafgesetzbuch im Bilde ist, aber auch er verrät uns nicht die Pointe.

Bedeuten die Tränen in Sabine Peters Augen vielleicht mehr als Abschiedsschmerz? — Wir erfahren es nicht und stellen fest, daß dieser Film eigentlich mit größerem Recht den Titel verdient „Wenn Frauen schweigen" als sein eigentlicher Träger.

Denn die Frauen, die wir anschließend in einem hübschen Interieur einer Villa in Venedig antreffen, sind alles andere als schweigsam. Hansi Knoteck und Fita Benkhoff haben es im Gegenteil sehr wichtig, sich ihre neuesten Erfahrungen mit den Männern zu erzählen. Sie sind beide verheiratet — in diesem Film natürlich nur — die eine ganz jung mit Johannes Heesters, die andere schon etwas länger mit Friedrich Krahmer. Ein amüsantes Filmlustspiel, von Charlie Amberg und Rudo Ritter ersonnen, ist hier unter Fritz Kirchhoffs Stabführung im Werden: Die Geschichte einer Hochzeitsreise, bei der ein nächtliches Ständchen eine große Rolle spielt. Musikalisch betreut ein junger ungarischer Komponist, Peter Fenyes, den Film, dessen Bauten Max Mellin und Hermann Asmus entwarfen.

G. H.

„Hannerl und ihre Liebhaber"

Nach dem Roman von Rudolf Hans Bartsch



„Hannerl und ihre Liebhaber" — Favorit-Film

Hannerl, ein hübsches Wiener Madeerl, studiert Musik und ist der ganze Stolz ihres Onkels, bei dem sie wohnt. Alle Herzen fliegen ihr zu, aber sie hat das ihre bis jetzt noch nicht verschenkt. Mit ihrem Onkel in lustiger Gesellschaft beim „Heurigen", lernt sie einen netten jungen Mann kennen, Vigilate, Privatsekretär des Chefs der Born-Flugzeugwerke. Er verspricht ihr, daß sie einmal mit ihm fliegen darf, und gibt ihr seine Visitenkarte als Ausweis für den Eintritt in die Flugzeugwerke. Die Sache macht Hannerl Spaß, aber tieferen Eindruck hat diese Begegnung auf sie nicht gemacht. Ganz anders aber ist es, als sie bald darauf mit ihrer Freundin Mizzi in den Prater geht und dort einen älteren Herrn kennenlernt, einen offenkundig reichen und vornehmen Mann mit eigenem Wagen, Chauffeur usw. Er nähert sich ihr, die von ihm auf den ersten Blick gefesselt ist — vielleicht gerade deshalb, weil er so ernst in die Welt schaut und nicht so oberflächlich ist wie andere Männer, die ihr begegneten, auf sehr korrekte Weise, er führt sie (mit Genehmigung des gestrengen Herrn Onkels) aus, sie wird die Seine — Excellenz Born, der mächtige Chef der großen Flugzeugwerke, hat in dem kleinen Mädel aus Grinzing endlich die „richtige Frau" gefunden. Er stutzt allerdings, als er sie eines Tages mit seinem Chefkonstrukteur Robulja aus einem Flugzeug steigen sieht — statt des verreisten Vigilati hat Robulja mit Hannerl den ihr versprochenen Flug gemacht, — aber er vertraut ihr und ist glücklich in seiner Liebe zu ihr. Das läßt ihn sogar die große Sorge leichter tragen, die er gerade jetzt in seinem Unternehmen hat. Die geheimen Pläne für einen neuen Flugzeugtyp, den das Ausland kaufen will, sind gestohlen worden. Sein Hausdetektiv äußert Verdacht gegen Vigilate und vor allem auch gegen Robulja, aber das scheint dem vornehm denkenden Born absurd, obwohl der Ingenieur in wenig schöner Weise kurz zuvor versucht hat, sich unter Berufung auf seine Arbeit an dem neuen Flugzeug den Posten eines Mitinhabers der Werke zu erzwingen. Aber bei einer Gesellschaft, die er gibt, um seine Verlobung mit Hannerl bekanntzugeben, trifft Born ein harter Schlag. Der Detektiv hat zwar die gestohlenen Pläne immer noch nicht aufgetrieben, aber er bringt Material herang das vor allem Robulja schwer belastet. Und darunter ist ein Photo, das Robulja zeigt, wie er Hannerl am offenen Fenster ihres Zimmers küßt. Da ist es für Born aus mit dem Traum von wahrer Liebe, zwar könnte Hannerl ihm erklären, daß Robulja mit Gewalt bei ihr eingedrungen ist und sie wider ihren Willen geküßt hat, aber in seiner Erregung läßt er sie nicht zu Wort kommen, und sie, gekränkt durch sein Mißtrauen, geht empört davon.



„Hannerl und ihre Liebhaber" — Favorit-Film

Am nächsten Morgen — die Ausländer, denen die Flugzeugpläne übergeben werden sollen, können stündlich eintreffen, aber die Pläne sind immer noch nicht da — gibt es eine neue Sensation. Robulja erscheint bei Born und gibt offen zu daß er um den Verbleib der Pläne wisse, er könne sie sofort herbeischaffen, aber nur, wenn Born jetzt endlich seine Forderungen erfülle, werde er es tun. Da stürzt Hannerl herein und bringt die Pläne, die der Ingenieur hinter einem Bild Borns in ihrem Zimmer versteckt hatte und die sie dort durch einen Zufall entdeckt hat. Der entlarvte Erpresser will auf Born schießen, Hannerl springt dazwischen, Robulja wird, ehe ein Unglück geschieht, verhaftet.

Born sieht ein, daß er Hannerl sehr unrecht getan hat — langer Worte bedarf es zwischen den beiden nun nicht mehr. Der ausländische Generaldirektor, der in diesem Moment hereingeführt wird, um mit Born zu verhandeln, schließt diskret die schon geöffnete Tür. Er will nicht stören, wenn sein Kollege Born, genau so wie er es liebt, nach dem Grundsatz handelt: „Erst das Privatleben, dann das Geschäft!".



„Wenn Frauen schweigen"

Der echte Osterhase

VON CARL FERDINANDS

Herr Protz hatte sich in jener Zeit, als man sich in Deutschland um sein bißchen Leben sauer quälen mußte, in der teuersten Vorstadt eine prachtvolle Villa aus Haustein gebaut, in der alles echt war echte Oelgemälde, echte Schweinslederbände, echte Perserbrücken. Und war geschickt genug gewesen, die kitzeligen Zeiten, die denen folgten, und die manches kostbare Kartenhaus umbliesen, gesund zu überstehen und sich mit seiner von Glanz und Selbstgenügsamkeit strahlenden Gattin und seinen beiden rundlichen Mädelchen in das friedlichere Fahrwasser der Festmark hinüberzuretten.

Als nun Ostern nahte, faßte er den Plan, den beiden Kleinen, die nächstens in die Schule aufgenommen werden sollten, durch ein unvergeßliches Fest das sie ihren kleinen Freunden und Freundinnen gaben, nämlich eine Eiersuche in dem von einem Gärtner und zwei Gehilfen aufs beste gepflegten Garten, gleichsam einen sicheren, festen Untergrund zu geben. Seinem Grundsatze „Alles nur echt!" entsprechend, wollte er die vierzehn Kinder durch das nie gesehene Schaustück eines echten Osterhasen entzücken. Schnell war es ihm gelungen, bei einem Förster einen echten gefangenen Waldhasen zu erwischen, der am Ostersonntag vormittag in einem mächtigen Rucksack abgeliefert wurde. Das Tier wurde von dem etwas verwundert die Umgebung betrachtenden Fachmann, als die Kinder schon zu einer Tasse Schokolade in dem prunkvollen Speisesaal versammelt waren und von Frau Protz eifrig mit Kuchen und Kleingebäck gefüttert und auf das kommende Ereignis vorbereitet wurden, in einem Winkel des Gartens aus seinem dunklen Gefängnis befreit. Mit großen Sätzen verschwand er unter einem Lebensbaum, wo er sich mit hochgezogenen Hinterläufen niedertat und sich vorläufig ruhig hielt.

Unterdessen eilte Herr Protz von Beet zu Beet und verbarg unter seltsamen Biegungen seines fetten Leibes zahllose Eier zwischen die blühenden Hyazinthen und Tulpen, Schokoladeneier, Eier aus Porzellan, aus Wachs, aus Bronze, wertvolle Eier, Eier, die soviel kosteten, daß von dem Preis eines einzigen eine fünfköpfige Familie eine halbe Woche gelebt hätte. Er meinte es so gut und wollte doch, daß man nach zehn Jahren noch von seinem Fest reden sollte.

Und während der mit dem doppelten Lohn beglückte Waldmensch sich wieder auf den Zug setzte und kopfschüttelnd seiner Heimat zufuhr, stieg Frau Protz mit der bunten Kinderschar die Freitreppe hinunter. Mitten in dem lieblichsten Strom der neugierigen Geschwätzigkeit schwamm sie und erzählte ihren Gästen, daß sie nun einmal wirklich den echten Osterhasen sehen würden.

Da waren die Kleinen aber gespannt, und Herr Protz nahm seine Gattin an der Hand, die sich erinnerte, daß sie vor einer Anzahl von Jahren doch in ihrer väterlichen Kellerwohnung zwei Stallhasen gefüttert hatte, bis sie genügend fett waren, um aufgegessen zu werden, und die sich deshalb als fachverständig ansah. Von dem Schwarm der Kinder begleitet, schritten sie feierlich zu dem buschigen Lebensbaum, an dessen Wurzelknorren das Ostertier saß.

„Ah!" machten die Kinder, als ihnen das Häslein gezeigt wurde, schielten zugleich aber auch, je nach Veranlagung, vorsichtiger oder offener, dorthin, wo allerhand rote, gelbe und blaue, märchenhafte Eierpracht zwischen den im herrlichen sonnigen Ostermorgen duftenden Blüten zum Suchen einluden.

Der Hase lag mit tiefem Kopf, hochstehenden Hinterläufen und angelegten Ohren da und betrachtete mit einem ausdruckslosen, gelben Auge die herannahende Gefahr, als ob sie ihm nichts anginge. Da, als Frau Protz, wie sie es mit den väterlichen Kaninchen gewohnt war, das anscheinend so friedliche, zahme Häschen streicheln wollte, folgte ein unsagbarer Ausbruch. Aus dem unscheinbaren hellbraunen Haarknäuel wurde ein meterlanges dahinrasendes Untier, das, von bösen Teufeln gehetzt, wie ein zuckender Blitz durch den kleinen Garten fuhr, mit einem einzigen Sprung ganze Regimenter von Tulpen und Hyazinthen umstieß, Garben von Erde aufwarf, mit den Hinterläufen bösartig um sich kratzte und plötzlich hinter dem Hause verschwand. Herr Protz schwieg vorläufig. Frau Protz aber sagte zu ihm: „Da hast deinen Laufehasen, du oller Dussel!" — und war blaß und sehr ungnädig. Die Kinder aber hielten sich wie ein Rudel Pferdchen, die ein Unwetter zusammengetrieben hat, in einen Kreis gedrängt und lachten oder weinten, je nach ihrer Tapferkeit.

Da geschah das Letzte. Herr Hobrecht, ein Freund des Hausherrn, kam zu Besuch und brachte seinen lammfrommen, herrlichen Schäferhund Hektor mit; pflichtgemäß hatte der Hund einen Maulkorb um. Herr Hobrecht klingelte vorn am Eingang, was man von der Stelle des Unglücks aus nicht sehen konnte, von der Küche aus wurde elektrisch geöffnet, Herr [illegible] trat mit seinem Hektor ein und schloß die Tür. Kaum war der lammfromme Hund zwei Schritte gegangen, als er die Nase senkte, Witterung nahm und den Gast aus dem Walde sofort entdeckte; er stieß ein heiseres Belfern aus und nahm sofort die Verfolgung auf.

Nun schwieg sogar Frau Protz; denn was nun folgte, widersprach der friedlichen Bedeutung des Ostermorgens. Die Kinder waren in die Gärtnerstube geflüchtet und drückten sich an der Fensterscheibe die Nase platt. Es war wie in einem Film: von Zeit zu Zeit flitzten die beiden Tiere vorbei, die Beete waren kaum mehr zu erkennen, Sträucher und Stauden flogen. Hektor konnte den Hasen ja nicht fassen, sondern, wenn er ihn kraft seiner Beine erreicht hatte, so hinderte ihn sein Maulkorb zuzugreifen, er versuchte den Geängstigten mit den Pfoten festzuhalten, was diesen wieder zu neuer Flucht begeisterte. So gings in Sekundenschnelle durch den Garten, einmal auch die Freitreppe hinauf ins Haus, wo Teppiche, der Frühstückstisch und ein paar echte Oelgemälde auf Staffeleien daran glauben mußten. Dann wieder heraus, wo sich Herr Hobrecht noch immer bemühte, seiner Pfeife schrille, aber wirkungslose Töne zu entlocken. Bis er endlich auf den guten Gedanken kam, die Gartentür zu öffnen, was der Hase bald verstand und nun als lebendiges Osterzeichen durch die stillen Villenstraßen sauste, immer verfolgt von dem etwas atemlosen Hektor, der nicht begriff, weshalb er sich am Ostermorgen so abjagen mußte.

Herr Protz sammelte sich langsam und sah ein, daß dies wirklich ein unvergeßliches Osterfest geworden sei. Die Kinder aber widmeten sich der jetzt nicht mehr gestörten Eiersuche um so lieber, als sie manches Prunkstück geradezu aus Erde und Trümmern herausgraben mußten, was das Vergnügen bedeutend erhöhte . . .

OSTERFEUER

Auf allen Bergen ein Feuer loht,
Und tausend heilige Flammen
Färben das Dorf und die Felder rot
Und schlagen prasselnd zusammen.

Auf frohen Gesichtern liegt heller Schein;
Die Funken knistern und sprühen,
Und leuchtende Augen starren hinein
Ins goldene Gleissen und Glühen.

Ein altes Lied klingt auf mit Macht
Zum festlichen Feuerreigen,
Und aus der flammenden Osternacht
Die Wunder des Frühlings steigen.

H. K.

Seltsame Unterredung

Eine Osterplauderei

Der alte Hasenvater machte gerade ein schönes Männchen, als ich ihn draußen im Felde, an der Grenze des Waldes traf. Zuerst wollte er sich seitwärts in die Büsche schlagen. Da ich ihm aber versicherte, daß ich nur ein Schriftsteller und kein Jäger sei, blieb er sitzen und ließ mich in nächste Nähe herankommen. Bald waren wir beide in ein recht reges Gespräch verwickelt. Ich kam auch sogleich dahinter, daß ich es hier mit einem alten, sehr gelehrten Hasen zu tun hatte, gewissermaßen mit einem Hasenprofessor, der über die Geschichte des Hasengeschlechtes mindestens so viel wußte, wie ein Menschenprofessor über die Geschichte des alten Griechenlands oder des alten Roms. Um dem Gespräche sogleich eine gute Wendung zu geben, sagte ich, wie dankbar die Menschen den Hasen sein müßten besonders jetzt in der Osterzeit; weil sie so fleißig Eier legen, diese auch noch schön ausputzen und den Kindern bringen.

Der alte Hasenprofessor wackelte ein paar Mal bedächtig mit den Löffeln und setzte ein mißmutiges Gesicht auf. Gewiß, meinte er, müßten auch die Hasen mit der Zeit leben, auch sie müßten Neues lernen und sich nützlich machen, aber, daß die Hasen so weit herunter gekommen wären, für die Menschen Eier zu legen, darin müsse er doch einen tiefen Abstieg des ganzen Hasengeschlechts sehen, wenn man bedenke, welche große Rolle dereinst die Vorfahren gespielt hätten. Nach der alten Hasenchronik, die schon Jahrtausende alt ist, fuhr der Hasenprofessor fort, gehörte ehedem der Hase bei den alten Germanen zu den vornehmsten Tieren. Er war Freya geweiht und überall, wo diese Göttin weilte, hatte sie auch stets einige aus dem Geschlecht der Hasen bei sich. Hasen gingen dieser Göttin voraus, hatten den Weg zu weisen und Geheimes aufzuspüren. Der Hase konnte mit seinen Augen Verborgenes schauen, er brachte Fruchtbarkeit auf die Fluren und in die Viehherden. Der Hase war auch so eine Art Windgeist. Er führte die Wolken herbei, wenn es regnen sollte, und er führte sie weg, wenn des Regens zu viel werden wollte. Wie der Hase heute den Kindern die Ostereier bringt, so soll er nach einer Stelle in der alten Hasenchronik in weit zurückliegenden Zeiten in manchen Gegenden sogar die kleinen Kinder gebracht haben. Voll Stolz auf sein Hasengeschlecht erzählte mir dies alles der alte Hasenvater.

Heute, so begann er von neuem, wird unser Geschlecht wegen seiner Furchtsamkeit von den Menschen verlacht, in jenen fernen Zeiten, als in der Hasenchronik Aufzeichnungen gemacht wurden, damals, als die Hasen noch so eng mit den Göttern zusammen lebten, waren die Hasen von den Menschen gefürchtet. Einen Hasen umzubringen, wäre damals als ein großes Verbrechen erschienen. Hasenfleisch zu essen als ein Frevel. Der Hase verstand es dereinst, nicht allein mit den Göttern umzugehen, auch mit Zauberern und Hexen hatte er Verbindungen. Er verstand Unheil anzurichten gegen Menschen, die sich eine Hasenverfolgung oder Hasenbeleidigung zuschulden kommen ließen. Nach der alten Hasenchronik müssen die Hasen damals geradezu rachsüchtig gewesen sein, denn bereits, wer über einen Hasen lachte, hatte dessen Rache zu befürchten, die noch über das Grab hinausging. Dann traten die Hasenfrauen auf. Das waren Lebewesen, die bald weibliche Menschen, bald Häsinnen sein konnten. Als Frauen war ihr Tun und Treiben nicht anders als das anderer Personen, als Häsinnen aber richteten sie allerlei Schaden an, wo sie sich verfolgt glaubten.

Dies alles steht in der Hasenchronik, die mir der alte Hasenvater vortrug. Freilich, so fuhr er fort, die heutige Hasenwelt will von allen diesen Dingen nichts mehr wissen, sie verlacht mich einfach, wenn ich davon erzähle, glaubt wohl gar, daß es in meinem Kopfe nicht richtig wäre. Die heutigen Hasengeschlechter sehen es wirklich als ihre Hauptaufgabe an, den Kindern Ostereier zu legen und zu bringen. Der Alte bewegte noch einige Male die Löffel, dann war er hinter einem Gebüsch verschwunden, gerade als ein paar hübsche junge Hasen herangehoppelt kamen. Mit den Löffeln hinter den Busch zeigend, hinter dem der alte Hase verschwunden war, fragte einer der herangekommenen jungen Hasen: „Der Alte hat Ihnen gewiß von seinen alten Hasengeschichten erzählt? — Sie müssen nämlich wissen, er ist nicht mehr ganz richtig im Kopf." Dann entschuldigte er sich damit, daß er noch mancherlei für Ostern zu tun hätte und sprang davon.

D. K.

Bunte Skizzen . . .

Der Osterspuk

Irgendetwas war immer zu Ostern auf dem alten Gutshof unseres Onkels passiert. Wir Kinder wußten es schon im Voraus und hatten eine Mordsangst. Aber unser Vater war kein Hasenfuß. Er glaubte an keinen Geisterschreck und keine Spukgeschichten. Er bestand darauf, daß wir uns alle so gut wie möglich anzogen, mit Sack und Pack auf den großen Wagen stiegen und über die holprige Landstraße nach Klein-Pürschau fuhren. Dort erwartete uns Onkel Christian.

„Na und was soll nun diesen Ostern wieder losgehen?" fragte unser Vater und hob uns der Reihe nach aus dem Wagen.

„Tschä", sagte Onkel Christian und strich seinen grauen Kinnbart, „'s liegt wohl wieder allerhand Krankheit im Haus."

Uns Kindern fuhr es kalt über den Rücken. Die Finger wurden uns feucht vor Aufregung. Wir fürchteten uns, in dem alten Bauernhof schlafen zu gehen. Der Hofhund kläffte. Merkwürdige Schreie gellten durch die Nacht und von unten aus den Zimmern drang das unheimliche Murmeln zu uns herauf. Die Erwachsenen unterhielten sich über den Osterspuk. Ganz leise auf nackten Sohlen schlichen wir uns die Stiege herunter und lauschten, was es wohl wieder gäbe:

„Bah!" hörten wir die tiefe dröhnende Stimme meines Vaters. „Vor zwei Jahren war es kein Wunder, wenn Du krank wurdest. Du hast allein des morgens vierzehn gekochte Eier gegessen."

„Tschä", sagte Onkel Christian, „dafür war es ja auch Ostern und da kam die Zigeunerin und schlachtete den Hammel, bestrich die Tür mit Blut, ich mußte zwei Tage fasten und dann war ich wieder gesund."

„Und der Hammel?" fragte die Baßstimme meines Vaters.

„Den hat die Zigeunerin mitgenommen, das gehört zu dem Zauber."

„Aha! Die Diätkur hätte Dir jeder Arzt auch verordnet und im letzten Jahr . . ."

„Tschä! Da kam es anders. Das sagte mir der Arzt, ich sollte als Gegengewicht für die vielen Eier, grünen Salat, Spinat, Sellerie, Rettich und Kohlrabi und Blumenkohl essen."

„Richtig? Danach konnte dir dann auch nicht schlecht werden."

„Hast du 'ne Ahnung", sagte Onkel Christian, „die Zigeunerin, die jeden Ostern kommt, hat doch recht behalten, nach dem vierten Blumenkohl wurde mir schon ganz mickerig und dann erst die anderen Sachen . . ."

Wir hörten das dröhnende Lachen unseres Vaters.

„Und dann hat sie wieder mit Hammelblut die Tür beschmiert und den Hammel mitgenommen!"

„Das gehört mit zu dem Zauber. Aber diesmal — ich sag 's dir im Vertrauen — soll es sogar einen Toten geben!"

Uns Kindern wurde angst und bange. Dann hörten wir schwere Schritte.

Kurz darauf polterte unser Vater durch das Haus.

„Hier hast Du Deinen Toten!" rief er.

Entsetzt beugten wir uns über das Treppengeländer.

„Diesmal habe ich den Hammel gleich geschlachtet und wir werden ihn morgen essen, Onkel Christian. Du wirst nicht krank werden, und die Zigeunerin hat doch recht behalten.

Dabei blieb es. Die Zigeunerin zog mit langem Gesicht und ohne Osterbraten ab.

R. S.

Die Notbremse

Meyer und Müller steigen in das Abteil des D-Zuges. Ein Herr ist schon darinnen und liest in einer Zeitung. Meyer und Müller sind gute Freunde. Nur ab und zu kommen sie in ganz kleine **Meinungsverschiedenheiten** und bei ihrem aufwallenden Temperament kann es sogar vorkommen, daß sie handgreiflich werden, aber gleich versöhnen sie sich wieder, und alles ist wieder beim alten. Als sie im Zugabteil dem Fremden gegenüber Platz genommen hatten, gingen sie dazu über, den kurz zuvor unterbrochenen Diskurs fortzusetzen.

„Also, Meyer, deine neue Krawatte gefällt mir garnicht!"

„Und mir gefällt deine nicht!"

„Ich habe Geschmack! Dir fehlt er ganz u. gar!"

„Was? Sag's noch einmal, du — du —!"

„Jawohl, du hast keinen Geschmack!"

„So, jetzt ist die Geduld zu Ende, die Freundschaft aus!"

Und schon stürzen die beiden aufeinander los und verdreschen sich gegenseitig. Der Zug ist bereits abgefahren. Der Fremde glaubt, indem er mit bleichem Gesicht den beiden Raufenden zusieht, daß er nun auch bald darankommen würde. Und da er auch sieht, daß der eine der beiden unterliegt, hält er es für seine Menschenpflicht, hier helfend einzugreifen. Und in seiner Not zieht er — die Notbremse.

Dies sieht der Meyer und inmitten der Rauferei meint er: „Du, Müller, der Kerl da hat die Notbremse gezogen. Du, wir versöhnen uns wieder, sonst verhaften uns die vielleicht noch!" — „Hast recht, Meyer, schließen wir ein Kompromiß! Setzen wir uns wieder auf die Bank, und wenn jemand kommt — wir wissen von garnichts!"

Und sie setzen sich wieder. Der Zug hat inzwischen gehalten. Nun geht die Abteiltüre auf und der Zugführer erscheint.

„Kommen Sie schnell, Herr Zugführer, die beiden da verprügeln sich!" ruft der einzelne Herr aus.

Meyer und Müller lachen. „Glauben Sie das nicht, Herr Zugführer, wir beide sind die besten Freunde, die es gibt! Der Herr da hat die Notbremse mutwillig gezogen und jetzt will er die Schuld auf uns abwälzen!"

„Nein, nein, Herr Zugführer! Die beiden haben — —." — Der Zugführer winkt ab. „Also Sie sagen so und die beiden Herren sagen so! Haben Sie noch einen Zeugen?" — „Nein, ich war ja allein mit den beiden."

„Gut! Zwei Beweise gegen einen! Zwei ist mehr als eins. Also, mein Herr, entweder Sie zahlen die Gebühr für mutwillige Benützung der Notbremse oder ich . . . ."

Der Fremde sieht ein, daß ihm nichts mehr hilft, er ergibt sich in sein Schicksal, — und zahlt die 30 Reichsmark.

Nun fährt der Zug wieder weiter. Höhnisch grinsen Meyer und Müller das Opfer ihres Kompromisses an.

An der nächsten Station steigt der einzelne Herr aus. Im Hinausgehen überreicht er Müller eine Brieftasche.

„Hier, mein Herr, Ihre Brieftasche! Sie hatten sie vorhin während Ihrer Rauferei mit Ihrem famosen Freund verloren! Ich hob sie auf. Es fehlt nichts. Nur die 30 Mark für das Kompromiß bezw. für die Notbremse habe ich darauf entnommen! — Wünsche angenehme Reise!"

Und verschwunden war er. — —

Paul Eugen Riedel.

Die beiden Wunderkinder

Mozart, der seine große Musikerlaufbahn als genial veranlagtes Wunderkind begonnen hatte, zeigte später seltsamerweise eine starke Abneigung gegen andere „Wunderkinder". Nachdem er sich einmal das Spiel eines frühreifen Knaben anhören mußte, wurde er um sein Urteil gefragt und äußerte sich ziemlich zurückhaltend: „Es fehlt Ihnen nicht an Begabung, liebes Kind, doch Sie müssen noch sehr fleißig sein und noch eine ganze Menge lernen. Dann werden Sie es voraussichtlich zu etwas bringen." — Der Wunderknabe ließ sich aber nicht abschrecken und meinte: „Ich möchte gern selbst komponieren, Meister. Können Sie mir da nicht einen guten Rat geben?" — „Der beste Rat, den ich Ihnen da geben kann", sprach Mozart, „ist der, damit ein gutes Weilchen zu warten, bis Sie älter und reifer sind." — „Aber, Meister", rief der arg enttäuschte Junge aus, „Sie haben doch selbst in meinem Alter schon komponiert." — „Ja, ganz gewiß", schloß Mozart da die Unterhaltung mit einem feinen Lächeln, „aber ich habe vorher auch niemanden fragen müssen, wie man das macht."